Schlüssel

zur

praktischen Gartenkunst

von

Wilhelm Hertz.

Mit 21 Gartenplänen und vielen Gartenverzierungen.

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1840

SB
421
.H57

LIBRARY OF CONGRESS.

[SMITHSONIAN DEPOSIT.]

Chap. SB471

Shelf .H57

UNITED STATES OF AMERICA.

Der

praktische Landschaftsgärtner.

Eine Anleitung

zur

Anlegung oder Verschönerung von Gärten verschiedener Größe.

Mit Anweisung zu einer zweckmäßigen Benützung des Küchengartens, zu Spargel- und Artischoken-Pflanzung, Champignons-Zucht, Gurken- und Melonen-Treiberei u. s. w.

SMITHSONIAN INSTITUTION

von

Wilhelm Hertz,
Handelsgärtner.

W. Hertz

Mit 21 Gartenplänen und vielen Gartenverzierungen.

14
Czesnegg

Stuttgart.

Hoffmann'sche Verlags-Buchhandlung.

1840

SB477
H57

N. J. March 26'12.

Vorwort.

Unter allen Annehmlichkeiten, die uns das Leben darbieten kann, gibt es wohl keine größere, unterhaltendere und genußreichere, als die Freude, welche uns ein unsern Ideen, Neigungen und Bedürfnissen angemessener Garten verschafft. Nirgends fühlen wir ein so wahres und reines Vergnügen, nirgends vergessen wir die Sorgen der Geschäfte und überhaupt die Widerwärtigkeiten unseres Lebens leichter, nirgends fühlen wir uns freier und glücklicher, als in der Anschauung und im Umgange mit der Natur, sey es nun in ihrem natürlichen Gewande oder in dem, das ihr durch die Kunst angelegt wurde, besonders also in einem Garten, den wir selbst geschaffen und kultivirt haben, dessen Anlage unsern Bedürfnissen und Wünschen angemessen ist, und der entweder das Gepräge der Einfachheit und Heiterkeit, oder der Pracht und Großartigkeit trägt.

Um nun jedem Gartenfreunde die Möglichkeit zu verschaffen, mit Leichtigkeit eines so reinen Vergnügens theilhaftig zu werden, will ich versuchen, durch Beschreibung der Mittel, deren man sich zu Erreichung dieses Zweckes bedienen muß,

durch Aufstellung einiger theoretischen Regeln mit ihren practischen Anwendungen, besonders aber durch eine Reihe von Gartenplänen, welche in verschiedenem Geschmack, in gemischter Form und Größe ausgeführt sind, zu zeigen, wie auch das kleinste, und seiner äußeren Form nach unpassend scheinende Grundstück zu einem freundlichen Garten umgestaltet werden kann.

Durch diese bildlichen Darstellungen beabsichtige ich keineswegs, irgend Jemanden bewegen zu wollen, seinen Garten, wenn er auch der äußeren Form nach mit einem der hier angegebenen Pläne Aehnlichkeit hat, darnach umzuändern. Diese Darstellungen sollen im Allgemeinen blos als Beispiel dienen, auf welche Art irgend eine, den Besitzer nicht befriedigende Form eines Grundstücks sowohl zum Nutzen als zum Vergnügen verwendet oder umgeschaffen werden kann. Die Oertlichkeiten müssen überall berücksichtigt, und die Umgebungen in den Garten hereingezogen werden, damit dieser mit der äußeren Gegend, je nach deren Beschaffenheit, entweder in Einklang gebracht, oder durch Contraste verschönert werde.

Im Januar 1839.

Einleitung.

Die bildende Gartenkunst nimmt auf ihrem jetzigen Standpunkte unter den schönen Künsten einen bedeutenderen Rang ein, als jemals, und wird desto wichtiger werden, je höher sich unsere Bedürfnisse und Ansprüche steigern, und je mehr sich überhaupt der Geschmack im Allgemeinen verfeinert. Sie steht um so viel höher über der Malerei, als die Wirklichkeit über der bildlichen Darstellung, und da sie die Bande der symmetrischen Formen, welche sie früher beengten, gesprengt hat, so ist die neue Schöpfung ganz der Phantasie des Künstlers überlassen.

Den großartigen oder den einfachen, den lieblichen oder den wilden, den heitern oder den melancholischen Character irgend eines Grundstückes aufzufassen und denselben so vortheilhaft als möglich zu benützen und darzustellen, ist bei Anlegung eines Gartens die erste Pflicht; hierauf müssen dessen Mängel verbessert, das Fehlende ergänzt und dessen Schönheiten erhöht werden, wozu wir die Natur überall zum Muster nehmen sollten.

Diese, stets einfach, zeigt uns bei der Zusammenstellung ihrer Scenerien blos vier Mittel: Boden, — Pflanzen, — Wasser — und Felsen. Zu diesen fügt die Kunst noch

Gebäulichkeiten und Verzierungen. Jeder dieser Theile läßt eine große Verschiedenheit in Form, Ausdehnung, Farbe und Benützung zu. Jede Landschaft ist blos aus diesen Theilen zusammengesetzt, und die Schönheit derselben hängt allein von der zweckmäßigen Anwendung dieser Theile ab. Wir geben deren Beschreibung, entweder einzeln für sich betrachtet oder in Zusammenstellung mit einander, in diesem Werkchen so ausführlich, als es der Raum desselben gestattet, und als es für den Gartenfreund und den angehenden Gartenkünstler nothwendig ist.

I. Boden.

Die Form des Bodens ist entweder eine Anhöhe, eine Vertiefung oder eine Ebene, durch deren Verbindungen alle Unregelmäßigkeiten, deren der Boden fähig ist, hervorgebracht werden; die Schönheit desselben hängt von den Verhältnissen ab, in denen sie mit einander verbunden sind. Die beiden ersteren Formen lassen an und für sich mehr Verschiedenheiten zu, und müssen deßhalb in größeren Anlagen öfter angewandt werden, als die letztere, ob sie gleich bei denselben nicht ganz ausgeschlossen werden kann. Nur muß man darauf bedacht seyn, dieselbe als untergeordnete Form zu behandeln, und sie nie zur Hauptform machen wollen, da eine große Fläche das Auge ermüdet, weil es keinen Gegenstand findet, auf dem es ruhen kann. Kleine Gärten dürfen allerdings flach seyn, da man bei diesen durch vielfache Aufstellung diese Fläche unterbrechen kann und muß, um sie nicht monoton zu machen, aber dennoch wird durch Verschiedenheit des Bodens auch die Schönheit eines kleinen Grundstücks sehr vermehrt, da man durch vortheilhafte Aufstellung dasselbe weit eher — wenn auch nur scheinbar — vergrößern, und überhaupt demselben weit mehr Character beibringen kann. Der Boden erscheint aber nur dann schön und natürlich, wenn die Abwechslung desselben nicht in Geschmacklosigkeit, und der Contrast nicht in Widerspruch ausartet.

Bei schöngelegenem Boden wird die concave Form vorherrschend seyn, da sie auf demselben Raum dem Auge mehr Oberfläche darbietet, und auch besser übersehen werden kann, als

eine convexe. Auf künstlichem Boden muß auf die Verbindungen der einzelnen Theile hauptsächlich Rücksicht genommen werden, welches in der Natur weniger nothwendig ist, weil in einem großen Maaßstabe jeder einzelne Theil, für sich betrachtet, großartig erscheinen kann, während in dem kleinen Raume eines Gartens, der Abwechslung haben muß, ohne den gehörigen Umfang zu haben, und in dem die Verbindung aller dieser Formen zusammen kaum im Stande ist, eine großartige Wirkung hervorzubringen, dieß nicht der Fall seyn kann.

Diese Verbindung besteht aus der Uebereinstimmung jedes einzelnen Theils mit den ihn umgebenden Theilen, und aus der Verwandtschaft eines jeden Theiles mit dem Ganzen.

Jeder Boden kann, er müßte denn entweder zu steinig, sandig, bindend oder zu feucht seyn, in einen Garten verwandelt werden, wenn nur die geeigneten Bäume, oder überhaupt Pflanzen, gewählt werden, welche in dem gegebenen Boden gedeihen und ihre Vollkommenheit erreichen; denn nur dadurch kann ein Garten wahrhaft befriedigen und in allen seinen Erzeugnissen ergötzen, wenn er das Gepräge der Ueppigkeit und Vollkommenheit trägt, und man nicht bei jedem Tritt auf Verkrüppelungen und Mißbildungen aller Art stößt, welche immer durch verfehlte Wahl der Pflanzen entstehen müssen.

II. Bäume und Gesträuche.

Die characteristischen Verschiedenheiten der Bäume und Gesträuche, hinsichtlich ihrer Form, ihrer Farbe und ihres Wuchses, verdienen die größte Aufmerksamkeit. Ihrer Form nach sind einige dicht verwachsen, wie die Buche und die Ulme, der wilde Jasmin, die Syringe u. s. w., andere sind dünn an Aesten und Blättern, und sehen dadurch leicht und luftig aus, wie die Esche, Vogelbeere u. a. Zwischen diesen zwei Extremen halten wieder andere die Mitte, wie der eschenblätterige Ahorn, der Pimpernußstrauch (Staphilea) und andere.

Sie lassen sich ferner in solche eintheilen, deren Zweige vom Boden auf anfangen, und in andere, welche zuerst in einen Stamm aufschießen, ehe sie sich verästen, oder deren untere Aeste durch verschiedene Umstände fast ganz zerstört werden. Unter denjenigen, deren Aeste am Boden anfangen, bilden einige eine Kegelform, wie die Lärche, die Stechpalme u. a.; andere werden in der Mitte ihres Wuchses dicker, und verschmälern sich an beiden Enden, wie die Weymuthsfichte, der Vogelbeerbaum, die Syringe u. s. w., und wieder andere sind durchgängig unregelmäßig.

Die Köpfe der in einen Stamm aufschießenden sind entweder kegelförmig, wie bei vielen Nadelhölzern, zuweilen breit, wie bei Roßkastanien u. s. w., oder rund, wie bei den meisten fruchttragenden Bäumen, oder auch ganz unregelmäßig, wie bei den Ulmen u. a.

Die Aeste wachsen bei einigen horizontal, wie bei der Eiche, bei andern streben sie aufwärts, wie beim Mandelbaum und einigen Weidenarten; bei andern neigen sie sich abwärts, wie bei der Linde, der Akazie u. s. w., und wieder bei andern hängen sie völlig herunter, wie bei der Trauerweide ꝛc. ꝛc.

Dieses sind die augenscheinlichsten Hauptunterschiede in den Formen der Bäume und Gesträuche; die Verschiedenheit der Schattirungen von Grün sind weniger bedeutend, ob sie gleich auch einige Aufmerksamkeit verdienen.

Einige sind z. B. dunkelgrün, wie die Roßkastanie, der Taxus; andere sind hellgrün, wie die Linde u. s. w.; einige sind weißgrün, wie die Silberpappel, Silberweide u. e. a.; andere sind gelblichgrün, wie der eschenblätterige Ahorn; unter die beiden letztern Abtheilungen können auch die mit bunten Blättern gebracht werden.

Der Unterschied der verschiedenen Bäume und Gesträuche, hinsichtlich ihrer Größe, erfordert bei Aufstellung derselben besondere Berücksichtigung; um bei Beschreibung der gegebenen Gartenpläne Wiederholungen zu vermeiden, folgt später eine Eintheilung der bekanntesten und gewöhnlichsten Baum- und Gesträuche-Arten, welche im Allgemeinen zu Aufstellungen in Garten-Anlagen meistens benützt werden.

Wenn Bäume bloß in einem dieser Kennzeichen, sey es nun entweder hinsichtlich ihrer Form, Farbe der Blätter oder ihrem Wachsthume, von einander abweichen, so werden sie, ob sie gleich sonst ganz mit einander harmoniren, dennoch sich hinreichend von einander auszeichnen, um eine Verschiedenheit hervorzubringen; wenn sie in zwei oder drei Umständen von einander abweichen, so bilden sie wünschenswerthe Contraste, wenn hingegen in allen, so werden sie zu Gegensätzen, die sich selten gut zusammen gruppiren.

Bei Gesträuchen gibt es noch kleinere Abweichungen, die Erwähnung verdienen, z. B. in der Richtung ihrer Zweige und in der Form und Größe ihrer Blätter, wodurch einige ein steifes, andere ein leichtes und bewegliches Aussehen erhalten, einige schimmernd und andere matt erscheinen, und dadurch für einen oder den andern Zweck anwendbar werden.

Die Gruppirung und Aufstellung derselben wird in einem besondern Abschnitte ausführlich behandelt werden.

III. Wasser.

Wasser ist, obgleich nicht unumganglich nothwendig zur Anlegung eines schönen Gartens, dennoch ein so wesentliches Mittel, um auch den unbedeutendsten, einfachsten Punkt freundlich zu beleben, daß es, unter welcher Gestalt und unter welchen Umständen es vorkommen mag, und wenn es auch noch so wenig ist, mit der größten Sorgfalt gesammelt und so vortheilhaft als möglich benützt werden muß. Es ist das Leben und die Seele einer Landschaft, und ist im Stande, andere wesentliche Mängel derselben zu verdecken; es fesselt das Auge schon von ferne, ladet uns ein näher zu kommen und ist entzückend in der Nähe. Es erfrischt eine offene Aussicht, belebt den Schatten und erheitert das Düstere einer Einöde.

Alles Wasser ist entweder laufend oder stehend. Ersteres ist entweder ein Strom, ein Fluß oder ein Bach, welche sich

bloß durch ihre verschiedene Breite und Tiefe unterscheiden; stehendes Wasser bildet entweder einen See oder einen Teich, welche beide durch ihren Umfang von einander verschieden sind. Der Character des laufenden Wassers ist *Fortschritt*, der des stehenden hingegen *Kreislauf*; beim ersten zieht es sich in die Länge, beim zweiten aber breitet es sich aus.

So verschiedenartig sind die Charactere, die das Wasser annehmen kann, daß wir uns keine Landschaft denken können, in deren Composition es nicht aufgenommen werden könnte. Es ist erquickend, wenn es sich in eine stille Fläche ausdehnt, um die Ruhe einer lieblichen Landschaft zu versüßen, und wenn es in abwechselndem Laufe dahin fließt, so vermehrt es den Glanz einer heiteren und die Ueppigkeit einer romantischen Gegend. Ein tiefer, stillstehender Teich, durch den Schatten überhängender Bäume, den er matt zurück wirft, verdunkelt, erfüllt uns mit Schwermuth, so wie auch ein zwischen schroffen, schreckhaften Ufern tief versunkener, matter und langsam dahin schleichender Fluß eine todtenähnliche Düsterheit verbreitet, die keine Kunst zerstreuen und kein Sonnenschein erheitern kann. Ein freundliches Bächlein, das hell und klar sich murmelnd durch die Wiesen schlängelt, paßt zur Einsamkeit, gebietet Schweigen und führt zu ernsteren Betrachtungen; ein stärkerer Bach, der in kleinen Wellen muthwillig über seinen sandigen Grund dahin eilt, oder geschwätzig über Steinchen hüpft, erweckt Fröhlichkeit ringsum; vermehrte Schnelligkeit und Beweglichkeit belebt bei größerer Wassermasse bis auf einen gewissen Grad, wenn dieser aber überschritten ist, so flößen sie Schrecken ein, anstatt zu ermuntern; so ist z. B. das Brausen und Toben eines majestätischen Stromes großartig, erhaben und Schauder erregend, weil wir hier, wie bei jeder großartigen Naturerscheinung, unsere Schwäche und Nichtigkeit um so mehr fühlen, je erhabener jene ist. Besonders effectreich für jede Landschaft ist ein Wasserfall, sey es, daß das Wasser sich mit donnerndem Getöse in *einem* Strahle plötzlich über Felsen herabstürzt, daß der Schaum tobend hoch aufspritzt, oder daß es, gleichsam sich sträubend, von Fels zu Felsen springt, bis es sich endlich in die schäumenden Fluthen wirft. Bei Anlegung derselben muß man aber besonders

darauf bedacht seyn, jeden Schein von Kunst zu entfernen, um die Wirkung, die sie hervorbringen sollen, nicht zu schwächen.

Einen kleinen Teich kann man durch malerische Umlinien größer erscheinend machen, wenn beide Ufer mit dem Wasser auslaufen, und in dessen Nähe blos Gebüsche und kleine Bäume aufgestellt sind, wodurch der Maaßstab des ganzen verkleinert und ein günstigeres Verhältniß dargestellt wird.

Landvorsprünge und Buchten sind, wenn sie nicht zu häufig vorkommen, wesentliche Schönheiten eines Sees oder Teiches, da durch dieselben den Umlinien mehr Abwechslung gegeben, und anderntheils durch dieselben verhindert wird, daß man den ganzen Umfang des Wassers mit einem Blick übersehen kann; bei einem Strom oder Fluß hingegen sind sie höchst unpassend und unnatürlich.

Auch Inseln sind, wenn sie vortheilhaft angebracht werden, sehr geeignet den Effect des Wassers zu erhöhen, nur müssen auch sie sparsam und mit besonderer Rücksicht auf Harmonie der ganzen Landschaft vorkommen.

Die Uferlinien, von Flüssen sowohl als Bächen, sind in der Natur so abweichend und abwechselnd, daß man solche bei künstlichen Anlagen auch nie vollkommen parallel zeichnen darf, sondern wenn z. B. das Wasser durch seine natürliche Strömung an einer Seite des Ufers einen großen Bogen ausgespühlt hat, so darf die entgegengesetzte Seite des Ufers nicht auch denselben Bogen beschreiben, sondern es muß sich entweder weiter oben oder unten, und zwar in verändertem Bogen, krümmen. Hohe Ufer sollten, weil sie das Wasser verkleinern, selten angewandt werden, ausgenommen da, wo sie durch die Natur selbst, in Gestalt von Felsen oder schroffen Abhängen, bedingt sind.

IV. Felsen.

Obgleich dieses Werkchen nicht dazu bestimmt ist, sich auf dem Gebiete der Landschaftsgärtnerei im Großen umfassend auszubreiten, wo Felsenparthien und Grotten am rechten Orte sind, so ist es dennoch zweckmäßig, diesen Gegenstand zu berühren, da sich die Natur der Felsen ebenfalls als Hauptmittel bedient, um Effect in ihre Landschaften zu bringen, und ja auch in kleineren Gärten dieselben zufällig vorkommen und mit dem größten Vortheil benützt werden können.

Bäche, Flüßchen und Wasserfälle finden wir in der Natur sehr häufig zwischen Felsen, wo sie, in Verbindung mit diesen, die lieblichsten, aber auch die wildesten Bilder darbieten. Nackte Felsen sind, wenn sie nicht von ausnehmend malerischer Schönheit sind, selten geeignet, einen angenehmen Eindruck auf das Gemüth hervorzubringen, sie können uns hingegen in Bewunderung oder Erstaunen versetzen, und sind zu unfruchtbar und öde, als daß sie, außer bei besonders günstigen Umgebungen, angewandt werden könnten.

Nur in Verbindung mit Wasser oder Bäumen und Gesträuchen geben Felsparthien einer Landschaft den eigenthümlichen festen oder wilden Character; aber auch hiebei muß man in der Wahl der Bäume und Gesträuche äußerst sorgfältig seyn, sich nach der Größe der Felsen richten, und nur dann große Bäume mit denselben verbinden, wenn sie selbst von ansehnlicher Höhe und Breite sind; im andern Fall muß man, um den Effect zu steigern und Täuschung hervorzubringen, nur kleine Bäume und Gebüsche in deren Umgebung anpflanzen.

Höchst lächerlich und abgeschmackt erscheinen die aus kleinen Steinen zusammengesetzten, sogenannten Felsenparthien, wie sie in englischen Gärten so häufig gesehen werden, da sie nicht das geringste Gepräge von Natürlichkeit tragen. Man muß sich überhaupt, wenn man es wagen will, die Natur in ihrer Wildheit nachzuahmen, sehr hüten, auch nicht den leisesten

Verdacht von angewandter Kunst zu erregen, und deßhalb lieber unterlassen, was man nicht meisterhaft ausführen kann. Da hingegen, wo solche Parthien von Natur schon gegeben sind, muß man alles aufbieten, um dieselben so romantisch als möglich auszustatten.

V. Gebäulichkeiten.

Die Gebäulichkeiten bilden den fünften Hauptbestandtheil einer Landschaft, und verdienen unsere besondere Aufmerksamkeit, weil sie gemeiniglich den ersten Eindruck auf unsere Einbildungskraft machen, welcher sich von diesen aus über die ganze Landschaft verbreitet; deßhalb müssen sie in strenger Uebereinstimmung mit ihren Umgebungen stehen, um Einheit in den Character der Gegend zu bringen, wodurch deren Reiz erhöht, und der Gesammteindruck verstärkt wird.

Jeder Versuch, die Gebäude mit ihren Umgebungen in Contrast zu setzen, wäre nicht nur höchst lächerlich, sondern sogar ein unverzeihlicher Verstoß gegen die Grundregeln des guten Geschmackes, und es würde, da ihre Aufstellung und Form ganz in unserer Macht liegen, eine fehlerhafte Anordnung auch uns allein zur Last fallen.

Alle Gebäulichkeiten werden entweder des Nutzens, der Bequemlichkeit, des Vergnügens oder der Pracht wegen aufgeführt, und sie scheinen in dieser Reihenfolge auch nach und nach in unsern Gärten eingeführt worden zu seyn. Zum Schutze gegen Regen, Schnee, Wind und Hitze dienten Anfangs ganz einfache, aus rohen Stoffen zusammengesetzte Hütten, aus welchen nach und nach, der Bequemlichkeit halber, zweckmäßigere und zierlichere Einrichtungen entstanden, welche die Sucht nach Pracht und Ueppigkeit zuletzt in große Gebäude, in Landhäuser und Lustschlösser, verwandelte, wobei nicht selten der Schönheit der äußeren Form, der Nutzen und die Bequemlichkeit der innern Einrichtung geopfert', und so deren ursprüngliche Bestimmung ganz hintangesetzt wurde.

Die Gebäulichkeiten, welche die Gärten gewöhnlich aufnehmen, sind entweder Lustschlösser, Landhäuser, Gartenhäuser, Gewächshäuser, Tempel, Kapellen, Einsiedeleien, Ruinen, Gartenlauben, Laubgänge, Ruhesitze, Brücken und Thore. Bei allen diesen verschiedenen Gegenständen verdient deren Lage zuerst berücksichtigt zu werden.

Die Lage der Lustschlösser, Landhäuser und Gartenhäuser muß vor allen Dingen gesund und anmuthig, und deßhalb am besten auf einer Anhöhe, oder am Abhange eines Berges, oder an den Ufern eines fließenden Wassers seyn, weil eine solche Lage den Genuß einer frischen, gesunden Luft mit der Annehmlichkeit der Aussicht verbindet; aus eben diesen Gründen dürfen sie aber auch weder durch andere Gebäulichkeiten, noch durch Bäume so umstellt werden, daß sie dadurch eines solchen Vortheils beraubt würden.

Die Stellung der Gebäude richtet sich ganz nach den örtlichen Verhältnissen, aber stets müssen sie so aufgestellt werden, daß sie sich zwar als Hauptgegenstände in mehreren Gesichtspunkten dem Auge völlig darstellen, in andern Richtungen hingegen wieder verschwinden, so daß sie durch ihr plötzliches Hervortreten wieder zu überraschen vermögen. Durch ihre äußeren Formen sind die Gebäude im Stande, den gewünschten Character der Landschaft zu erhöhen und den Effect zu steigern, weil sie die Gegend beleben und bei deren Anschauung zu Betrachtungen verschiedener Art Stoff geben.

Lustschlösser und große Landhäuser vermehren durch ihre Pracht und Würde das Großartige einer Gegend, während kleinere Landhäuser und Gartenhäuser durch edle Einfachheit und gefälligen Geschmack über die sie umgebende Landschaft einen Reiz und eine Anmuth verbreiten, welche zum Genusse der ländlichen Freuden einladen. Aber weder die Pracht der Ersteren, noch die Anmuth der Letzteren sind im Stande, unsere Aufmerksamkeit auf längere Zeit in Anspruch zu nehmen, und verlieren ihren Werth, wenn sie unsere Anforderungen nicht völlig befriedigen, und mit der sie umgebenden Landschaft nicht in vollkommenem Einklange stehen. Ihre Lage soll von der Art seyn, daß man nicht unterscheiden kann, ob das Gebäude zur

Belebung und Verschönerung der Landschaft, oder die Landschaft zur Ausstattung und Verherrlichung der Gebäude, geschaffen worden ist, und soll auf diese Art gegenseitig die Großartigkeit oder die Lieblichkeit, die Heiterkeit oder den Ernst, kurz den Character der ganzen Gegend erhöhen.

Frische Luft, malerische Fernsicht und reizende Umgebung sind demnach die drei Haupterfordernisse eines angenehmen Landsitzes von jeder Form und Größe, von denen im höchsten Falle die mittlere entbehrt werden kann, währenddem die beiden andern bei jedem Landhause wesentlich nothwendig sind.

Die Größe sowohl als die innere Einrichtung der Landhäuser richten sich ganz nach den Bedürfnissen des Eigenthümers, deren nähere Beschreibung in das Gebiet der Architectur, und nicht hieher gehört.

Gewächshäuser sind in der Nähe der Landhäuser, oder noch besser in unmittelbarer Verbindung mit denselben, äußerst angenehm und geeignet den ländlichen Aufenthalt auch während der kalten und für Gartenfreuden ungünstigen Jahreszeit reizend zu machen; denn, wenn es draußen stürmt und tobt, und der Schnee die Fluren deckt, im Grünen und unter duftenden Blumen sitzen zu können, gewährt unstreitig ein Vergnügen, welches zu den Kosten, die darauf verwendet werden müssen, in gar keinem Verhältniß steht. Das Aeußere derselben kann mit dem Style des Hauses übereinstimmen und so construirt werden, daß es diesem zugleich zur Zierde dient.

Eine andere Art von Gebäulichkeiten, welche aber bloß zur Zierde und Verschönerung der Gärten erbaut werden, sind die Tempel, deren architectonische Formen bloße Nachahmungen der Tempel der alten Griechen und Römer sind, welche solche ihren verschiedenen Gottheiten zu Ehren, und eben deßhalb auch in sehr verschiedenem Style erbauten. Sie waren bald rund, bald länglich viereckig, aber stets ausgezeichnet durch besondere Schönheit ihrer Bauart, welche hauptsächlich in ihrer edlen Einfachheit, Leichtigkeit und erhabenen Größe, verbunden mit der meisterhaftesten Ausführung ihrer einzelnen Theile, bestand. Die Nachahmungen derselben in unsern Gärten müssen

deßhalb, um den Effect nicht zu stören, ebenfalls das Gepräge dieser edlen Formen tragen, und in demselben Ebenmaße, sey es auch in verkleinertem Maaßstabe, erbaut werden.

Das Innere derselben muß mit allegorischen Bildern oder einer Statue der Gottheit verziert seyn, welcher sie geweiht sind. Sie sind aber jedenfalls hauptsächlich nur in Gärten von bedeutendem Umfange aufzunehmen, weil sie einen großen Theil der Gegend, deren Character sich ganz genau nach ihnen richten muß, für sich in Anspruch nehmen. Kleine Tempel können aber auch zu Aufbewahrung von Denkmälern verwandt werden, und in diesem Falle entweder dem Andenken an große Ereignisse, oder an ausgezeichnete Männer, oder auch den Manen lieber Gestorbener geweiht seyn; aber auch unter diesen Umständen müssen die Umgebungen mit dem verschiedenen Character der Gebäude genau übereinstimmen, um die gewünschte Wirkung hervorzubringen.

Kapellen, welche früher in die natürlichen Gartenanlagen häufig aufgenommen wurden, eignen sich nicht wohl zu Gartenverzierungen, und sind nur im äußersten Nothfalle, und jedenfalls nur in größeren Gärten, wo man aus den heiteren Gegenden allmälig in ernste und würdig erhabene geführt wird, anwendbar.

Einsiedeleien, welche man lange Zeit für ein unentbehrliches Bedürfniß eines englischen Gartens hielt, welche deßhalb auch fast in keinem fehlen durften, sind meistens höchst abgeschmackte Nachahmungen, wenn ihnen nicht die Gegend selbst durch einen stillen und melancholischen, oder durch einen wild einsamen Character zu Hülfe kommt. Da das Gebäude selbst aus den rohesten Stoffen und mit der größten Einfachheit aufgeführt werden muß, so dient es nicht zur Zierde eines Gartens, sondern höchstens nur dazu, um einen von Natur einsamen, düsteren Ort noch melancholischer zu machen.

Grotten, welche auch zuweilen in Garten-Anlagen angetroffen werden, sind nur dann von Wirkung, wenn sie von der Natur selbst gegeben, und durch die Kunst nur verschönert sind. Künstlich gemachte Grotten, wie man sie in den Gärten Englands so häufig findet, sind meistens blos kindische Spielereien,

und nur im Stande, uns, anstatt Bewunderung und Staunen, ein mitleidiges Lächeln abzugewinnen.

Ruinen sind, wenn sie großartig und mit der größten Vorsicht, um jeden Schein von Kunst zu entfernen, aufgeführt sind, von besonderer Wirkung, weil sie unser Nachforschen über den frühern Zustand derselben erwecken, und als Zeugen von dem Verfall menschlicher Größe, mächtig auf unsere Phantasie einwirken, besonders wenn uralte, von Stürmen und Blitzen zersplitterte Eichen in ihrer Nähe stehen, und Eulen und andere Raubvögel ihre Bewohner sind. Ihre Entfernung von andern Gebäuden muß beträchtlich seyn, und vorzüglich müssen Anhöhen zu deren Aufstellung gewählt werden.

Am zweckmäßigsten für gesellige Unterhaltung und einfache Ländlichkeit sind kleinere Gartengebäude, welche entweder aus roh bearbeitetem Holz zusammengesetzt, oder aus Brettern mit Moos und Eichenrinde überzogen und mit Stroh bedeckt, oder auch künstlich ausgearbeitet sind. Ihre Größe und Form richtet sich nach ihrer Bestimmung.

Sie finden in allen Gärten, von jeder Größe, eine gleich freundliche Aufnahme, weil sie mit einem einfachen, dem Character der natürlichen Gärten ganz entsprechenden Aeußeren zugleich den Vortheil der Wohlfeilheit verbinden. Sie sind in ihrer Form sehr verschieden, und richten sich hierin ganz nach dem Zwecke, zu dem sie dienen sollen, und nach der Gegend, in welcher sie aufgestellt sind.

Sie sind entweder ganz offen, und tragen ihr Dach auf Pfosten oder Säulen, oder halb offen, oder auch ganz geschlossen. Am passendsten sind sie an solchen Stellen, wo man entweder in stiller Einsamkeit, eingeschlossen durch dichtes Gebüsch oder in dem Schatten hoher Bäume, ungestört seinen Betrachtungen nachhängen kann, oder auch an solchen schönen Punkten, von denen aus sich unsern Augen eine reizende Landschaft darbietet, oder sich die Aussicht in goldene Kornfelder öffnet, am reizendsten sind sie aber mitten unter Blumen, umrankt von Gaisblatt, Rosen und Jasmin.

Lauben und offene Ruhesitze können ebenso, und unter denselben Bedingungen, angebracht werden, so wie auch

Laubgänge als schattige Spaziergänge in der Nähe der Lauben, oder in Verbindung mit denselben, äußerst zweckmäßig sind.

Diese müssen aber so einfach als möglich construirt seyn, weßhalb auch die italienischen Laubgänge mit flachem, geradem Dache, wenn sie mit Reben bepflanzt sind, deren Früchte durch das einfache Gitterwerk lockend herunterhängen, und deren dichtes Laub uns vor den Sonnenstrahlen schützt, dem Zwecke am angemessensten sind.

Ein kleiner Springbrunnen, in Verbindung mit diesen angebracht, belebt dieselben durch seine Bewegung, und verbreitet zugleich eine angenehme Kühle.

Brücken müssen je nach der Gegend, zu deren Verbindung sie dienen, entweder aus ganz einfachen, natürlichen Materialien zusammengesetzt und im möglichst einfachen, ländlichen Geschmacke, aus bearbeitetem oder Prügel-Holz, erbaut seyn, oder sie müssen das Gepräge des Wohlstandes und der Kunst tragen, und mit der Architectur des zunächst stehenden Gebäudes im Einklange stehen, in welchem Falle sie entweder aus Steinen, oder Eisen, oder aus beiden zusammen, construirt werden müssen.

Die Eingänge, besonders zu größeren Anlagen, müssen einen dem Ganzen angemessenen Character tragen, und sind deßhalb entweder große, geschmackvolle Portale oder auch ganz einfache Barrieren.

Gartenumzäunungen können ebenfalls, entweder durch ihre Einfachheit oder durch ihren Kunstwerth, den Gärten zur Zierde dienen, wie aus den gegebenen Zeichnungen zu ersehen ist.

Unter die Kunstgegenstände, welche noch aus dem Gebiete der höheren Architectur und der Bildhauerkunst in die Gärten aufgenommen werden, gehören Statuen, Urnen, Säulen und andere Monumente, welche entweder blos zur Verschönerung und Zierde dienen, oder auch eine höhere Bedeutung haben.

Einige Statuen in der Nähe des Hauses, auf dem grünen Rasenteppiche, unter Blumen-Gruppen aufgestellt, verschönern das Ganze ausnehmend, und machen den Uebergang von Kunst zur Natur leichter und angenehmer. Bei einzeln stehenden Verzierungen müssen sich deren Umgebungen ganz nach dem

Gegenstande richten, auf den sie sich beziehen, und je nach der Inschrift, welche sie tragen mögen, entweder freundlich und lieblich, oder ernst und düster seyn.

Alle diese Verzierungen müssen aber sehr sparsam aufgestellt werden, um die gewünschte Wirkung hervorzubringen, da jede Ueberladung derselben Widerwillen erregt, und die ruhige Haltung des Ganzen stört, weil das Auge nicht im Stande ist, alle die verschiedenen Gegenstände auf einmal auffassen zu können. Ueberhaupt muß bei allen Aufstellungen von Verzierungen stets daran gedacht werden, daß sie bloße Verschönerungen, nicht aber wesentliche Bedürfnisse einer schönen Landschaft sind, weßhalb sie stets derselben, als dem höheren Zwecke, untergeordnet werden müssen.

VII. Malerische Aufstellung von Bäumen und Sträuchern.

Bei Aufstellung von Bäumen und Gesträuchen muß der Gartenkünstler stets von dem Schönheitssinne geleitet werden. Er muß die Natur in ihren schönsten Formen und Gestaltungen nachzuahmen suchen, und durch Zusammenstellung der ihm zu Gebot stehenden Mittel das der natürlichen Lage des Grundstückes angemessenste, schönstmögliche Bild entwerfen.

Zu diesem Ziele gelangt man hauptsächlich durch malerische Aufstellung von einzelnen Bäumen und Gesträuchen, und durch Gruppirung derselben in größere oder kleinere Massen, welche entweder durch individuelle Schönheit oder durch harmonische Verbindung und gegenseitige, zweckmäßige Anordnung, durch malerische Farbenmischung oder durch auffallende Contraste, einer Landschaft den gewünschten Character zu geben im Stande sind.

Um den Leser mit diesen verschiedenen Theilen, deren einzelnen Schönheiten sowohl als deren wechselseitigen Verhältnissen

und Verbindungen, möglichst vertraut zu machen, ist es nothwendig, solche einzeln zu prüfen und aus verschiedenen Gesichtspunkten zu betrachten.

Ein einzeln stehender Baum muß sich, um als isolirter Gegenstand das Auge fesseln und befriedigen zu können, entweder durch seine Höhe oder großen Umfang, oder durch seine Blüthen und schöne Früchte, oder auch durch seine Seltenheit auszeichnen, und ist im Stande, besonders durch die ersten Eigenschaften, eine große Wirkung hervorzubringen, weil er bei günstigem Boden seine höchste Vollkommenheit erreichen kann.

Einzeln stehende Bäume dienen hauptsächlich als Verbindungsmittel zwischen von einander entfernten Parthien, was besonders bei größeren Gärten, in welchen die verschiedenen Baumarten gruppenweise aufgestellt sind, der Fall ist, weil mittelst einzeln stehender Bäume beider Gattungen der Uebergang weit allmäliger und natürlicher gemacht wird. Ebenso sind einzeln stehende Bäume, wenn sie mit benachbarten größeren, dichteren Gruppen im Einklange stehen, so angenehme und gefällige Gegenstände, und haben, im Vergleich zu dem nahen Dickicht, ein so leichtes Aussehen, daß sie, weil sie auch zugleich die hintere Landschaft nicht ganz verdecken, sondern unter ihren Aesten eine Aussicht auf dieselbe gestatten, und sie in eine reizende Perspective werfen, überall aufgestellt zu werden verdienen, wo sich diese Vortheile von ihnen erwarten lassen. Besonders anwendbar sind sie aber, um die Einförmigkeit einer ebenen Gegend zu unterbrechen, ohne die Aussicht, welche durch Aufstellung größerer Gruppen gestört werden könnte, zu beeinträchtigen, oder auch, um die Aufmerksamkeit auf einen bestimmten Ort zu leiten, welcher sonst leicht unbeachtet bleiben könnte.

Was hier von einzeln stehenden Bäumen gesagt wurde, ist auch theilweise bei Gesträuchen anzunehmen, nur mit dem Unterschiede, daß sie, wegen Mangels an Höhe und Umfang, von ferne weit geringere Wirkung hervorzubringen im Stande sind, und deßwegen hauptsächlich blos in der Nähe, entweder durch ihre schöne Blätter, oder besonders durch ihre Blüthen und Früchte, sich auszeichnen.

Die verschiedenen Zusammenstellungen von Bäumen und Gesträuchen bilden Gruppen, welche sich durch ihren kleineren Umfang und durch die geringere Anzahl von Bäumen, welche, je nach ihrem Zwecke oder der Ausdehnung des Gartens, aus 2 bis 100 Stücken bestehen kann, von Hainen und Wäldern unterschieden. Sie bilden entweder unabhängige, für sich bestehende Gegenstände, oder sie stehen mit andern in bestimmtem Verhältnisse. Im ersten Falle muß die Schönheit ihrer Formen besonders beachtet, im andern aber ihre einzelne Schönheit dem Gesammt-Eindrucke unterworfen werden.

Zwei Bäume von einer Art, deren Gipfel sich durch ihre Nähe zu einem großen Baume vereinigen, können schon eine schöne Gruppe bilden.

Wenn eine Gruppe aus drei Bäumen besteht, so müssen diese entweder in gerader Linie stehen, oder ein Dreieck bilden; deren Entfernungen sollten aber stets unregelmäßig seyn.

Die Bäume lassen sich viel leichter in ungeraden Zahlen zu Gruppirungen verwenden, als in geraden, weil erstere eine weit größere Verschiedenheit zulassen, und ihre Zusammenstellung meistens auch natürlicher erscheint.

Da die Gruppen sehr in die Augen fallende Gegenstände sind, so müssen sie, bei ihrer beschränkten Größe, schöne Formen in abwechselnden Umlinien haben, welche bei ihnen von größerer Bedeutung sind, als bei größeren Parthien, bei denen mehr auf Ausdehnung, als schöne Umlinien gesehen wird.

Bei Gruppen von mehr als drei Bäumen, sollte immer eine größere Anzahl derselben nahe beisammen stehen, um dichtere Massen zu bilden, und andere sollten in abwechselnden Entfernungen, aber in Verbindung mit denselben, aufgestellt seyn.

Durch die Schönheit ihrer Formen sind sie geeignet, für sich selbst betrachtet und unabhängig von andern Parthien, großen Effect zu machen, am meisten aber vermehren sie den Reiz einer Landschaft in Verbindung mit anderen, größeren Parthien. Sie dienen, gleich einzeln stehenden Bäumen, zur Unterbrechung der Einförmigkeit einer Ebene sowohl, als zur Verschönerung der langen Gränzlinien größerer Baumparthien.

Die Gruppirung der Bäume erfordert die größte Sorgfalt und genaues Studium der Natur, und besonders des Characters der zu benützenden Baum- und Gesträuche-Arten.

Bei größeren Massen, in Gärten von bedeutendem Umfange, besonders wenn nach Großartigkeit gestrebt wird, ist Einheit des Characters die wesentlichste Grundbedingung, und wenn Contraste angebracht werden, so dürfen sie wenigstens nicht zu stark seyn, weil dadurch die Großartigkeit derselben verlieren würde, und die Parthien nicht länger ein Gegenstand, sondern blos eine unregelmäßige Sammlung einzelner Pflanzungen wären. Wenn aber der Uebergang von einer Parthie zur andern allmälig statt findet, so können sehr verschiedene Formen und Farbentöne auf einem Platze sich vereinigen und in einander verschmelzen; dazu ist aber für jede Parthie ein bedeutender Umfang ein wesentliches Bedürfniß.

In kleineren Gärten hingegen, wo Abwechslung besonders erfreulich ist, sind schnelle Uebergänge und Contraste unumgänglich nothwendig, und es würde eine größere Aufstellung von einerlei Bäumen oder Gesträuchen, wenn sie nicht von ausnehmender Schönheit sind, durch ihre Einförmigkeit ermüden. Hier muß man die lieblichsten Bilder der Natur nachahmen und zu verschönern suchen, indem man die schönstblühenden Bäume und Gesträuche in malerischer Unregelmäßigkeit, aber dennoch mit der größten Rücksicht auf ihre Form und Farbe, unter einander mischt, und so eine Farbenpracht und einen Schmelz der Farbentöne hervorbringen kann, welcher nur selten von der Natur in ihrem ungekünstelten Zustande erreicht wird, weil man, um diesen Zweck zu erreichen, Pflanzen in harmonischer Verbindung zusammenstellen kann, welche sich in der Natur wohl selten beisammen finden, sich aber nichts destoweniger in eine schöne Gruppe vereinigen lassen, und dadurch einen wundervollen Effect hervorbringen können.

Bei Aufstellung von Gruppen muß hauptsächlich nach schönen Formen und Uebereinstimmung der verschiedenen Theile gestrebt, und die Farbe der Blüthen und Blätter, und die Richtung der Stämme und Aeste genau geprüft werden, hauptsächlich aber muß man sich davor hüten, die höheren vor die

niederen zu pflanzen, wodurch letztere ganz verschwinden würden; ebenso müssen auch die einzelnen Sorten von Bäumen und Gesträuchen, selbst in den kleinsten Parthien, in einiger Mehrzahl aufgestellt werden, um nicht verloren zu gehen.

Die verschiedene Farbentöne des Grünes der Blätter, welche bei oberflächlicher Betrachtung eher für kleine Abwechslungen als characteristische Unterschiede gehalten werden können, sind bei genauerer Prüfung, besonders auf einem ausgedehnten Flächenraume, von großer Wichtigkeit, weil durch ihre Verbindungen oder ihre Contraste Wirkungen hervorgebracht werden können, welche bei Scenerien von Umfang und Großartigkeit nicht unbeachtet bleiben dürfen.

Die Pflanzen von verschiedenem Grün dürfen aber nicht in langen Streifen aufgestellt, sondern sie müssen unter einander gemischt werden, und zwar so, daß beträchtliche Tonmassen von schönen Umrissen und in verschiedenen Verhältnissen sich harmonisch mit einander verbinden. — Mittelst dieses verschiedenen Grünes der Blätter kann auch noch eine andere Wirkung hervorgebracht werden, welche auf den Grundregeln der Perspective beruht.

Da nämlich Gegenstände desto schwächer werden, je mehr sie sich vom Auge entfernen, so wird eben deßhalb eine abgesonderte Gruppe oder ein einzeln stehender Baum von hellem Grün entfernter erscheinen, als ein anderer, gleichweit entfernter, von dunkler Farbe, und aus demselben Grunde wird eine regelmäßige Abstufung von einem Farbenton zum andern die wirkliche Länge einer fortgesetzten Pflanzung verändern, je nachdem dieselbe mit hellen oder dunkeln Tönen anfängt.

In einer geraden Linie ist die Wirkung einer solchen Aufstellung augenscheinlich, und in einer gebrochenen wird die Täuschung selten entdeckt, weil die wirkliche Ausdehnung des Grundstückes meistens nicht so genau bekannt ist, um Vergleichungen anstellen zu können.

Durch eine solche perspectivische Aufstellung der Pflanzen von verschiedenem Grün können deßwegen Gärten von weniger bedeutendem Umfange ein größeres und vortheilhafteres Ansehen

bekommen, und deren Character kann deßhalb durch scheinbar größere Ausdehnung an Großartigkeit gewinnen.

So kann auch ein tiefer Einschnitt durch Bepflanzung mit dunkel belaubten Bäumen noch mehr vertieft erscheinen, wenn, je weiter derselbe zurücktritt, stufenweise auch dunklere Baumarten aufgestellt werden, wodurch ebenfalls, wie oben bemerkt, Gärten von kleinerem Umfange sehr gewinnen können.

Gebüsche und kleine Bäume müssen so aufgestellt werden, daß sie wechselseitig ihre Schönheiten entfalten und zugleich eines des andern Mängel verdecken. Man soll nach keinen Wirkungen streben, deren Erfolg von einer Kleinigkeit abhängt, welche der Boden, die Lage oder die Tageszeit vernichten kann, man muß auch mehr auf den Character der ganzen Gruppen, als auf deren einzelne Individuen bedacht seyn, und das Ganze als eine Pflanzung, nicht als eine Pflanzensammlung, betrachten.

Die Richtung der Stämme, Aeste und Zweige ist zunächst sehr zu berücksichtigen. Diejenigen z. B., welche aufwärts strebende Aeste und Zweige haben und dünn belaubt sind, haben ein leichtes, luftiges Ansehen; während diejenigen, deren Aeste sich abwärts neigen oder wagrecht stehen, einen größeren Umfang haben, und sich zu kräftigen Parthien, zu Pflanzungen, wo Großartigkeit der Hauptcharacter seyn soll, benützen lassen.

Die Umlinien erfordern hauptsächlich unsere größte Aufmerksamkeit, und liegen auch mehr in unserer Macht, als alle andere Erfordernisse eines schönen Gartens, sie sollten zuweilen großartig, stets aber schön seyn, und sich durch wechselnde Unregelmäßigkeit entweder einander nähern und mit einander verbinden, oder sich stark und entschieden trennen.

Bei großen Baumparthien besteht die wahre Schönheit der Umlinien mehr in abgebrochenen Linien als in Schwenkungen, in Winkeln mehr als in runden, kreisartigen Formen, in Verschiedenheit, nicht in Uebergang oder Aehnlichkeit.

Bei solchen Parthien macht z. B. ein tiefer Einschnitt größere Wirkung, als viele kleine Unregelmäßigkeiten, welche bei mehrmaliger Wiederholung durch ihre Aehnlichkeit nur höchst ermüdend werden.

Um den Effect solcher Parthien zu steigern, sollten sich einige Massen durch ihre Formen, Farbentöne und Richtungen von der größeren Parthie ablösen, wodurch Leben und Abwechslung in dieselbe gebracht wird; es dürfen jedoch, um die gewünschte Wirkung nicht zu stören und Unordnung über das Ganze zu verbreiten, deren nicht zu viele, aber auch eben so wenig dürfen sie so klein und unbedeutend seyn, daß man sie nicht leicht beachtet.

Bei Gruppen von Gesträuchen und bei kleinen mit Blumen begränzten Gebüschparthien müssen besonders die Umlinien schön und angenehm seyn, und sollten aus leichten Schwenkungen und Biegungen, besonders aber aus schönen und gefälligen Wellenlinien, bestehen.

Solche Gruppen und Parthien von niedern Ziersträuchern und strauchartigen Rabattenpflanzen, mit den schönsten Blumen begränzt, müssen, besonders in der Nähe der Gebäulichkeiten, so aufgestellt werden, daß sie auf dem grünen, sammetartigen Rasenteppiche, der ihre leichte Umlinien bezeichnet, ihre größte Schönheit entfalten können.

Die Kunst muß alle ihr zu Gebote stehende Mittel zu vereinigen suchen, um diese Parthien so üppig als möglich auszuschmücken; es dürfen deßhalb hier weder Kosten noch Mühe gescheut, und blos solche Gesträuche und Pflanzen zu denselben gewählt werden, welche sich durch besondere Schönheit ihrer Blüthen und Blätter, oder durch ihren Wohlgeruch auszeichnen.

Der Rasen besonders muß bei solchen Parthien sehr sorgfältig bebaut und stets ganz nieder gehalten werden, damit man mit Vergnügen auf demselben gehen und dadurch diese Parthien von allen Seiten betrachten kann.

Auch entfernt von Gebäulichkeiten, mitten in Baumparthien, können solche Gruppen mit glänzendem Erfolg angebracht werden, und bezaubern durch ihren Contrast, welchen sich die Kunst, ohne gegen die Natur anzustoßen, ganz gut erlauben darf, denn wie oft werden wir mitten in einem Walde durch einen freien, mit den schönsten Waldblumen und wilden Rosen bedeckten, und durch die lieblichsten Licht- und Schatten-Parthien bezeichneten Platze überrascht.

Zu solchen Gruppen eignen sich die verschiedenen Arten von Rhododendron, Azaleen, Andromeden, Magnolien, Ledum, Kalmien, Hortensien u. e. a. am besten, weil sie unter den Schatten der Bäume am freudigsten gedeihen, und ihre prächtigen Blüthen am herrlichsten entfalten. In Gärten von großer Ausdehnung, wo man vermöge derselben eher im Stande ist großartige Parthien aufzustellen, werden oft, und in den großen Parks Englands besonders, alle die verschiedenen Aufstellungen von Bäumen, Gesträuchen und Zierpflanzen von einander getrennt, welches theilweise deßwegen geschieht, um durch den Contrast ihrer natürlichen Verschiedenheiten eine größere Wirkung hervorzubringen, theils aber auch deßwegen, um das Wachsthum keiner Pflanzenart durch Vermischung mit höheren, sie überschattenden und überwachsenden Arten zu stören, und dadurch an der Erreichung ihrer möglichsten Vollkommenheit zu verhindern. Bei kleineren Gärten jedoch, zu deren vortheilhaften Anlegung diese kurze Anleitung bestimmt ist, können alle diese Arten von Bäumen, Gesträuchen und Blumen unter einander, aber dennoch stets mit der größten Sorgfalt und mit Rücksicht auf ihr Farbenspiel und ihr verschiedenes Wachsthum, aufgestellt werden, weil jeder Gartenbesitzer in seinem wenn auch noch so beschränkten Raume Abwechslung haben will, welche nicht gegeben werden könnte, wenn strenge Absonderung der verschiedenen Pflanzen-Abtheilungen festgehalten würde. Ueberhaupt erscheint eine malerische Verbindung aller Theile, aus denen eine Landschaft bestehen kann, weit gefälliger und freundlicher, als eine abgesonderte Aufstellung derselben, wenn letztere nicht großartig ausgeführt werden kann.

Solche Gehölzgruppen und Parthien müssen eine bei weitem größere Länge als Breite haben, wodurch auch in einen kleineren Garten größere Abwechslung gebracht werden kann, weil zwischen denselben sich dadurch ein größerer Rasengrund ausdehnen kann, welches zur Vergrößerung eines Grundstückes wesentlich beiträgt, und eben deßwegen dessen Annehmlichkeiten vermehrt.

Solche Gesträuche-Parthien sollten sich ebenfalls in Gärten größerer Ausdehnung, als Begränzungen lieblicher Spaziergänge, an größere Baumparthien anlehnen, wodurch diese, besonders

im Frühling und Herbst, wenn die Sonnenstrahlen nicht so drückend sind, um sich vor ihnen unter den Schatten der Bäume flüchten zu müssen, sondern im Gegentheil erfrischend, belebend und wohlthuend auf Körper und Geist wirken, zur Bewegung im Freien einladen und die ländlichen Freuden vermehren.

Diejenigen Gesträuche, welche zu solchen Aufstellungen hauptsächlich verwendet werden können, sind in dem Verzeichnisse der verschiedenen Baum- und Gesträuche-Arten besonders bemerkt, und können, je nach ihrer verschiedenen Größe, ihren Blüthen und Blättern, beliebig gepflanzt werden.

Obgleich viele als unabhängige Gegenstände zerstreut stehende Gruppen selten natürlich aussehen, so kann dennoch eine Anzahl derselben, ohne erkünstelt zu erscheinen, in eine Landschaft aufgenommen werden, wenn sie mit einander in gewisser Verbindung stehen, und entweder die Umlinie eines Waldes unterbrechen, oder auf einer ausgedehnten Ebene so aufgestellt sind, daß sie durch ihre Reihenfolge, aus einiger Entfernung betrachtet, das Ansehen größerer Massen, ja sogar das eines Haines oder kleinen Waldes haben, wodurch der Effect, den sie hervorbringen, eine nähere Untersuchung der Mittel, wodurch derselbe erreicht wurde, verhindert, da jede Nebenbetrachtung der Schönheit des Ganzen nachstehen muß.

Kleinere Baumgruppen sollten, um sich vortheilhaft darzustellen, nicht von einem erhöhten Punkte aus gesehen werden, weil sie dadurch sehr viel von ihrer eigenthümlichen Schönheit verlieren, und besonders, wenn sie in Menge beisammen stehen, keine natürliche Verwandtschaft mehr zu einander tragen, sondern in ein Chaos einzelner Klumpen, ohne Zeichnung und Character, ausarten. Am Abhange eines kleinen Hügels hingegen, dessen Gipfel mit einer schönen waldigen Pflanzung bedeckt ist, nehmen sie sich, von unten betrachtet, sehr vortheilhaft aus; am schönsten aber in der Nähe einer ruhigen Wasserfläche, deren glatter Spiegel ihre schöne Conturen und luftige Massen sanft wiedergibt.

Größere, dichtere Gruppen bilden ein Dickicht, welches meistens am angenehmsten ist, wenn es aus einer einzigen Masse von gut vermischtem Grün besteht, wodurch sich über das

Ganze eine Einheit verbreitet, welche durch keine andere Mittel ausgedrückt werden kann.

Wenn, der größeren Ausdehnung der Pflanzen wegen, mehr als ein Grün nöthig ist, so wird, wenn die Farben nicht in zu großem Contraste, oder gar im Gegensatze zu einander stehen, sondern die Uebergänge von einer Schattirung zur andern leicht sind, dennoch durch diese Verschiedenheit die Einheit nicht gestört werden.

Obgleich also Einheit der Töne einen angenehmen Eindruck macht, so können dennoch auch durch deren Verschiedenheit starke Wirkungen hervorgebracht werden. Solche Gegensätze, wie z. B. große Massen von hell und dunkel Grün, unterbrechen die Oberfläche, auf welcher sie sich begegnen, so daß die Umlinien einer Parthie, in deren Form nicht hinreichende Abwechslung gebracht werden kann, durch die Behandlung der Schattirungen eine scheinbare Veränderung erleiden, welche besonders auch noch dadurch, daß die Dichtigkeit oder Luftigkeit einer Parthie nicht nur von der dichten oder dünnen Belaubung der sie bildenden Bäume, sondern auch von der Farbe ihrer Blätter abhängt, durch günstige Mischungen und Verbindungen bedeutend vermehrt werden kann.

Der Hauptcharacter eines Haines ist Schönheit, welche in den Formen und Abwechslungen der verschiedenen Gruppen besteht.

Ein Hain soll nicht nur zu einem angenehmen und ruhigen Spaziergange unter dem Schatten seiner Bäume einladen, sondern besonders auch durch seine Abwechslungen überraschen; deßwegen müssen die Entfernungen der Bäume sehr verschieden seyn, sie sollten sich bald in Gruppen vereinigen, bald in unregelmäßigen Linien, welche verschiedene Figuren bilden, aufgestellt seyn; an einigen Stellen sollte sich ein Platz frei öffnen, wo sich eine größere Gesellschaft mit ländlichen Spielen unterhalten, an andern müssen die Bäume wieder so nahe beysammen stehen, daß man sich kaum einen Weg durch dieselben bahnen kann.

Auch sollten sich an einigen Punkten überraschende Aussichten auf die benachbarte oder entfernte Landschaft öffnen, und

um eine größere Abwechslung möglich zu machen, ist es vortheilhafter, wenn die Pflanzung an dem sanften Abhange eines Berges, oder an den Ufern eines ruhigen Sees als auf einem flachen Grundstücke angebracht ist.

Durch die Wahl der Bäume, je nach ihrem verschiedenen Wuchse, ihrer Haltung und Farbe der Blätter, kann einem Haine der Character der Heiterkeit, der Lieblichkeit, der Würde oder des Ernstes und der Melancholie gegeben, und zur Verstärkung dieser Charactere auch entsprechende Verzierungen in denselben angebracht werden.

Der Rasen unter den Bäumen, welche durchgehends hohe Stämme haben müssen, um den Durchgang zu erleichtern, sollte zum Spazierengehen einladend seyn, und überhaupt ist eine gewisse Ordnung in der Anpflanzung eines Haines wünschenswerther, als bloße Unordnung.

Obgleich die Beschreibung der Regeln, welche bei Anpflanzung eines Waldes zu beobachten sind, eigentlich nicht in dieses Werkchen gehört, so müssen sie dennoch, um eine förmliche Uebersicht über alle die Mittel, deren man sich zur Verschönerung eines Grundstückes bedienen kann, zu bekommen, kurz erwähnt werden.

Großartigkeit ist der Hauptcharacter eines Waldes, in welchem die Natur in ihrem rohesten Gewande erscheinen muß. Alles muß auf Kraft und Stärke derselben hindeuten, und jeder Schein von Kunst verschwinden. Bald sollte er undurchdringlich dicht und durch niederes Gesträuch verwachsen, bald lichter und leicht zugänglich seyn, bald sollte zwischen den starken, dunkel beschatteten Stämmen die sonnige Ferne durchblicken, und bald sollten die alten kräftigen Bäume blumigte Wiesen umgeben, auf denen einzelne Bäume und Baumgruppen malerisch aufgestellt sind. Kurz ein Wald läßt, vermöge seines bedeutenden Umfanges und der verschiedenen Unebenheiten des Bodens, unendliche Abwechslungen zu, welche durch ihre gegenseitige harmonische Verbindungen sowohl, als durch ihre auffallende Contraste zu überraschen vermögen. Unter allen Umständen, in allen Lagen, und ohne irgend eine Verbindung mit der äußeren Umgebung, ist ein Wald schon an und für sich

betrachtet, großartig, und macht auf jedes für Naturschönheiten empfängliche Gemüth einen wunderbar tiefen Eindruck; dessen äußere Schönheit wird jedoch noch vermehrt, wenn seine Umlinien nicht fortlaufend, sondern gebrochen und eckig sind, und tief in die äußere Landschaft hinein ragen, und sich mit derselben zu verbinden suchen.

Die Natur ist bei Anpflanzung oder Lichtung und Verschönerung eines Waldes die beste Lehrerin, und eben deßwegen muß man derselben, wenn man so großartige Pläne auszuführen beabsichtigt, in ihre eigene Wälder folgen, deren Schönheiten auffassen und wiederzugeben suchen.

Nachdem nun die verschiedenen Gruppirungen von Bäumen und Sträuchern, so wie deren größere Zusammenstellungen und Massen, kurz durchgegangen sind, so bleibt noch einiges über Blumenparthien zu sagen übrig.

Die Aufstellungen von verschiedenen Blumenparthien, oder die sogenannte Blumengärten, dürfen, wenn sie durch die Schönheit ihrer einzelnen Theile, und durch die Mannigfaltigkeit und das bunte Farbenspiel der Blumen in ihrer höchsten Pracht ergötzen sollen, nicht mit Bäumen vermischt seyn, wodurch die einzelnen Pflanzen an der Erreichung ihrer größtmöglichen Vollkommenheit verhindert wären, sondern sie müssen frei dastehen, und in inniger Verbindung mit einander, so wie in genauer Rücksicht auf ihre Formen zu einander, aufgestellt werden.

Bei solchen Aufstellungen können nicht nur schöne unregelmäßige, sondern es dürfen auch gefällige, architectonische Umlinien zur Bezeichnung ihrer Formen gewählt werden, wenn sie nur eine genaue Betrachtung der einzelnen Theile der verschiedenen Gruppen zulassen.

Aus diesem Grunde müssen auch die kleineren oder größeren Räume zwischen denselben von dem schönsten sammtartigen Rasen bedeckt, oder sie müssen mit trockenen, gut gehaltenen Wegen umgeben seyn, damit sich die verschiedenen Schönheiten, aus denen eine jede einzelne Gruppe bestehen kann, unsern Blicken deutlich darstellen, und wir den größtmöglichen Genuß von den Reizen, welche sie auf unsere Sinne ausüben, haben

können. Deßwegen müssen ihre Formen auch mehr in die Länge als Breite gezogen seyn, welch' letztere selten mehr als 8 bis 10 Fuß betragen sollte.

In Verbindung mit den Wohnhäusern dienen diese Blumenparthien zu deren besonderem Schmucke, wie aus einigen der beigegebenen Pläne deutlich erhellen wird, und in deren Nähe sind sie unentbehrliche Bedürfnisse, um einen an sich schon freundlichen Aufenthalt noch lieblicher und angenehmer zu machen.

Wenn Bäume nothwendiger Weise in der Nähe von Blumenparthien aufgestellt werden müssen, sey es des Contrastes, oder der Verbindung, oder auch des Schutzes gegen rauhe Winde wegen, so sollte jedenfalls ihre Entfernung von denselben so groß seyn, daß sie keinen Schatten auf die Blumengruppen werfen können, wodurch das Wachsthum derselben beeinträchtigt werden könnte.

Schönblühende Gesträuche sind die passendsten Umgebungen solcher bunten Gruppen, und dienen zugleich als Uebergangsmittel zu größeren Parthien. Aber auch zu diesen Gruppen sollten die schönsten und wohlriechendsten Gesträuche gewählt und mit besonderer Sorgfalt so aufgestellt werden, daß auch sie ihre möglichste Vollkommenheit erreichen können. Aus beifolgenden Plänen wird am besten ersehen werden können, wie die Aufstellung der verschiedenen Gruppen behandelt werden soll, um gefällige Formen zu verbinden, und ein freundliches Ganze zu bilden.

VIII. Ueber das Entwerfen des Planes, und dessen Ausführung auf dem Platze.

Genaue Kenntniß des neu anzulegenden Grundstückes sowohl, als des Characters der ganzen Gegend überhaupt, wird vorausgesetzt, ehe eine neue Schöpfung der Art in's Leben

gerufen werden kann, und man muß deßhalb mit der größten Aufmerksamkeit Alles prüfen, die Schönheiten des bestimmten Platzes hervorzuheben, dessen Mängel zu verbergen und die neu zu schaffende Landschaft mit der äußeren Gegend in Verbindung zu setzen, oder, wenn solche nicht in Einklang mit derselben gebracht werden kann, abzusondern suchen.

Ist bereits schon eine natürliche- oder künstliche Pflanzung vorhanden, so muß man dieselbe so gut als möglich zu benützen suchen, und man darf deßhalb mit dem Abräumen des Platzes nicht eher beginnen, als bis der Plan gemacht ist, damit nichts frühzeitig zerstört werde, was mit dem größten Vortheil für die neue Landschaft hätte benützt werden können.

Nachdem man sich nun mit dem Platze und der Gegend völlig vertraut gemacht, und sich so die nöthige Ortskenntniß erworben hat, muß der Platz geometrisch genau aufgenommen, alle die bereits bestehenden Gebäulichkeiten und Bäume richtig aufgezeichnet, und auch die Punkte, von denen aus man auf nahe oder ferne Gegenden eine schöne Aussicht genießt, bemerkt und durch Linien bezeichnet werden, um die neu zu schaffende Landschaft darnach richten und so reizend als möglich machen zu können. Hat man nun den Platz mit allen seinen Einzelnheiten genau auf dem Papier, und die Aussichtslinien richtig gezogen, so zeichne man die Bilder, welche sich unsere schöpferische Phantasie meistens gleich beim ersten Anblicke des Platzes verwirklichte, mit groben Umrissen sogleich auf, und behalte diese auch bei etwaigen späteren nothwendigen Veränderungen so viel wie möglich bei, weil die ersten Gedanken in der Regel die besten sind.

Man suche, wie schon bemerkt, alle Vortheile, welche die Natur dem Platze bereits verliehen, besonders aber alles Wasser, und sey es auch noch so klein, möglichst zu benützen. Die bestehenden Baumgruppen und Massen müssen gehörig verwendet, wenn sie zu dicht sind, sorgfältig gelichtet, und wenn sie zu klein, oder ihre Formen und Umlinien nicht malerisch genug sind, mit neu angesetzten Pflanzungen verschönert oder vergrößert werden. Nachdem nun die Hauptparthien skizirt sind, werden die nöthigen Wege durchgezogen, worauf der Plan mit

der Genauigkeit ausgearbeitet wird, welche nothwendig ist, um vom Papier auf die große Grundfläche richtig übergetragen werden zu können. Bei bloßen Verschönerungen und Veränderungen einzelner Parthien eines bereits bestehenden schönen Gartens ist meistens gar kein Plan nöthig, sondern es können dieselben sogleich an Ort und Stelle ausgeführt werden.

Nach einem solchen ausführlich gezeichneten Plane, wird ein sogenannter Werkplan, auf dem blos die Umlinien der Gruppen, der Massen und überhaupt aller Parthien und der Wege angegeben werden, verfertigt, welcher, je nach der Ausdehnung des Platzes, in kleinere oder größere Quadrate von 10 bis 100 Fuß eingetheilt wird. Quadrate von derselben Größe werden auch auf dem Grundstücke selbst gezogen und mit großen Pfählen fest bezeichnet.

Die Punkte, in welchen die Umlinien der verschiedenen Parthien und der Wege diese Quadratlinien durchschneiden oder auch nur berühren, werden auf dem Plane gemessen und nach diesem Maaße auf dem Platze durch ein Pfählchen bemerkt. Nachdem nun alle diese Punkte richtig bezeichnet sind, werden die Linien zwischen denselben, mittelst eines scharf zugespitzten oder mit einer eisernen Spitze versehenen Stabes, indem man von einem Punkte gegen den andern, in der auf dem Plane vorgezeichneten Richtung, in aufrechter Haltung langsam fortschreitet, auf den Boden gezeichnet, worauf die auf diese Art beschriebene Linie, mittelst kleiner Pfähle genau ausgesteckt wird.

Ueberhaupt kann man aus den einzelnen Beschreibungen, der dem Werkchen beigegebenen Grundrisse zu Gärten verschiedener Art, am leichtesten einsehen lernen, wie Gärten von verschiedener Größe theils bloß zum Vergnügen, theils zum Nutzen und Vergnügen angelegt werden können.

Wer sich in diesem Zweige der Gartenkunst noch weiter auszubilden wünscht, lese „Sckell's Beiträge zur bildenden Gartenkunst," und „Hirschfeld's Theorie der Gartenkunst," in welchen beiden Werken der Gegenstand sehr weitläufig behandelt ist.

IX. Fahr- und Fußwege.

Die Wege dienen sowohl als Verbindungsmittel der verschiedenen Theile des Gartens, als auch, um sich zu den verschiedenen Jahreszeiten mit gleicher Bequemlichkeit die nöthige Bewegung machen zu können.

Sie müssen mit der größten Rücksicht auf die einzelnen Theile sowohl, als auf die ganze Landschaft, nachdem, wie schon bemerkt, die Hauptmassen bereits angegeben sind, durch dieselben so gezeichnet werden, daß man alle Vortheile, welche ein Platz darbieten mag, möglichst benützen kann.

Kecke, freie, schöne wellenförmige Linien, welche bey jeder Biegung neue Schönheiten entdecken lassen, eignen sich für breite Fuß- oder Fahrwege, während öfter windende Schlangenlinien, welche den Platz in seiner größten Mannigfaltigkeit darstellen, für kleinere, schmälere Wege passend sind.

Fahrwege dürfen blos im äußersten Nothfalle stark abgebrochene Schwenkungen haben, auch sollten sich die Krümmungen, um nicht gleichförmig zu erscheinen, nur selten wiederholen; Fußwege hingegen dürfen schnelle Biegungen haben, und sich in vielfachen Krümmungen durch das Gebüsch ziehen.

Stets aber sollte ein Grund angegeben werden können, warum sich dieselben in den bezeichneten Richtungen hin bewegen.

Eine Grundbedingung ist auch, daß sich zwei Spazierengehende, selbst im kleinsten Gärtchen, sollen ausweichen können.

Durch vortheilhaft gezogene Wege kann jedem Platze eine scheinbar größere Ausdehnung gegeben werden, welche Täuschung hauptsächlich dadurch erreicht wird, daß man dieselben an den Gränzen — welche aber, um den benachbarten Platz nicht sehen zu können, wodurch die Täuschung gestört würde, mit dichtem, undurchsichtigem Gebüsch und Bäumen bepflanzt seyn müssen — hinzieht, wodurch die Mitte des Gartens zu zweckmäßiger Aufstellung von Bäumen und Gebüschen, durch welche sich ein

oder mehrere Verbindungswege, je nach dem Umfange des Grundstückes, in sanften Wellenlinien schlängeln können, frei gelassen ist.

Die Schönheit der Landschaft, welche diese Wege durchziehen, sollte überhaupt eine genauere Untersuchung der Schwenkungen derselben verhindern, welches auch stets der Fall seyn wird, wenn man durch dieselben entweder zu den schönsten Aussichten oder den lieblichsten Punkten der Gärten selbst geführt wird.

Die Vereinigung zweier Weglinien sollte mehr in einem spitzigen als stumpfen, und nie in einem rechten Winkel stattfinden.

Die Auffahrtswege, welche vom Eingange des Gartens zum Hause führen, müssen so gezeichnet seyn, daß man sie sogleich als Hauptwege erkennt und leicht von allen andern Wegen unterscheiden kann. Sie sollten das Haus nicht sogleich zeigen, sondern vorher die Schönheiten des Gartens, und erst, nachdem man sich dem Hause genähert hat, dasselbe in seiner ganzen Schönheit, und deßhalb nicht blos eine Façade desselben, sondern stets zwei Seiten zumal erblicken lassen, wodurch das Gebäude nicht nur an Größe, sondern auch an malerischer Schönheit gewinnt.

Gerade Wege führen allerdings am schnellsten zum Ziele, und es gibt auch Fälle, wo sie, besonders wenn sie, bei gehöriger Länge und Breite, mit doppelten Reihen alter hoher Bäume bepflanzt sind, einen majestätischen und großartigen Anblick gewähren; da diese Fälle aber blos sehr selten anzuwenden sind, und die geraden Linien in allen andern Hinsichten stets ein steifes, gezwungenes und höchst unnatürliches Aeußere haben, so können dieselben in Gärten von natürlichen Formen nicht aufgenommen werden, sondern eignen sich, der geschickten Abtheilung der Länder wegen, blos zu Gemüsegärten; und da überhaupt ein Garten meistens als Platz zur Erholung und Bewegung im Freien angelegt wird, so sind gebogene Weglinien den geraden schon deßwegen weit vorzuziehen, weil sie hiezu mehr Gelegenheit verschaffen.

Um Wege so vortheilhaft als möglich benützen zu können, müssen sie zu allen Zeiten gangbar seyn, welches allein durch zweckmäßige Anlegung derselben erreicht werden kann.

Trockenheit und Dauerhaftigkeit sind die Hauptbedürfnisse aller Wege, und deßwegen müssen sie, je nach deren Bestimmung, 5 Zoll bis 1½ Fuß ausgegraben, zuerst mit rauhen, groben Steinen belegt, welche man bei nasser Witterung in den weichen Grund fest einstampft, hierauf kleine gehauene Steine geworfen, und zuletzt mit feinem Kies oder Sand bedeckt werden.

Wenn die Erbauung des Gebäudes mit der Anlegung des Gartens zu gleicher Zeit vorgenommen wird, so kann der Abfall der Steinhauerarbeiten hiezu am vortheilhaftesten verwendet werden, und die Fußwege sowohl als Fahrwege können auch mit demselben, nachdem er durch ein Gitter fein geworfen worden ist, bedeckt werden.

Um den Ablauf des Wassers zu befördern, müssen dieselben auch, je nach deren Breite, mehr oder weniger gewölbt seyn, und es muß ihnen jedenfalls ein kleines Gefäll gegen irgend einen Theil des Gartens hin, wo sich das Wasser entweder sammeln oder auslaufen kann, gegeben werden.

X. Grundarbeiten.

Unter Grundarbeiten versteht man das Ebnen des Platzes, das Ausgraben von Seen und fließendem Wasser, kurz alle diejenigen Arbeiten, welche der Anpflanzung vorhergehen, und da sie sehr oft der kostspieligste Theil bei Anlegung von Gärten sind, so ist deßwegen bei deren Anordnung auch die größte Vorsicht nothwendig, weil jeder unbenützt gebliebene Vortheil, welchen die Grundfläche darbieten mag, so wie jede fehlerhafte Benützung derselben blos mit großem Kostenaufwand abgeändert werden kann.

So muß z. B. mit dem Boden, welcher entweder beim Fundament- oder Kellergraben, wenn neue Gebäude aufgeführt werden, oder beim Ausgraben von Seen, Flüssen oder Bächen gewonnen wird, das Grundstück entweder geebnet, oder es muß derselbe sogleich an den Ort geschafft werden, wo Hügel

aufgeworfen werden sollten, da jede doppelte Umarbeitung des Bodens auch doppelte Kosten verursacht.

Die Erde, welche durch das Ausgraben der Wege gewonnen wird, muß ebenfalls zum Planiren, und wenn solche von gehaltvoller Art ist, zur Erhöhung der Gesträuche oder Blumenparthien verwendet werden.

Ist das Grundstück sehr uneben, so muß dasselbe mit allen seinen Unebenheiten richtig aufgenommen und die Profile desselben genau gezeichnet werden, um alle die Verbesserungen und Veränderungen auf dem Papier richtig angeben, und nach diesem auf dem Platze genau ausführen zu können.

Beim Ausgraben von Seen in Gärten ist hauptsächlich, um alles Unglück zu verhüten, darauf Rücksicht zu nehmen, daß das Bett nicht tief ist, und nie sich plötzlich versenkt, sondern nur ganz allmälig gegen die Mitte der Wasserfläche zu tiefer wird. Die ganze Grundfläche derselben sollte sich auf eine Seite hinneigen, um nöthigenfalls den See trocken legen und ausputzen zu können.

Auf dieselbe Weise wird bei Ausgrabung von Teichen verfahren, und es sind auch hiebei dieselben Vorsichtsmaaßregeln zu beobachten.

Das Flußbett und das Bett der Bäche, so wie überhaupt aller fließender Wasser, muß, wenn nicht großer Wasservorrath vorhanden ist, ebenfalls sehr seicht seyn, um demselben die gewünschte Ausdehnung geben zu können, dann muß aber auch, um mehr Leben in dasselbe zu bringen, dessen Fall verstärkt werden.

Wenn mit der erübrigten Erde Hügel aufgeworfen werden sollen, so müssen dieselben an solchen Stellen angebracht werden, wo man eine ausgezeichnete Aussicht entweder über den Garten, oder über die Umgegend genießt, oder wo sie jedenfalls, sowohl durch ihre äußere Form als durch ihre Verbindung mit der übrigen Landschaft, eine liebliche Erscheinung sind.

Von der Wahl dieser Stellen hängt der ganze Effect, den man dadurch hervorzubringen beabsichtigt, ab, so würde z. B. ein mitten auf einer Ebene aufgeworfener Hügel höchst unnatürlich erscheinen, und einen ganz schlechten Geschmack verrathen.

Die Stellen, welche mit Bäumen oder Gesträuchen besetzt werden, müssen je nach deren Bestimmung, mehr oder weniger tief umgegraben werden, um das Wachsthum derselben, durch möglichst weite Ausbreitung ihrer Wurzeln, befördern zu können.

Wenn der Boden von einer für das Wachsthum zarter Pflanzen ungünstigen Beschaffenheit ist, oder wenn in einigen Parthien Pflanzen aufgestellt werden sollen, welche eine besondere Erdart verlangen, so muß der Boden aus solchen Parthien entfernt, und durch die geeignete Erde ersetzt werden.

Das Grundstück selbst muß vollständig geordnet und in allen Theilen vollkommen hergerichtet seyn, ehe die Pflanzung, worüber noch einiges zu bemerken übrig ist, vorgenommen werden kann.

XI. Ueber die Anpflanzung der Bäume, Gesträuche und perennirenden Pflanzen.

Bei Anpflanzung von Bäumen und Gehölz darf man nie sparsam zu Werke gehen, sondern man muß sie im Gegentheil dicht setzen, um den Parthien bald ein massiges, naturgetreues Ansehen zu geben, und um den gewünschten Effect baldmöglichst hervorzubringen. Die stärker Wachsenden werden die Schwächeren unterdrücken, und dadurch werden die Parthien, wenn sie gleichsam der Natur überlassen bleiben, auch ganz natürliche Formen, welche sonst durch kein künstliches Verfahren erreicht worden wären, annehmen. Weitläufiges Pflanzen hat, außer dem erkünstelten Aeußeren, noch den Nachtheil, daß, da nie alle frisch gesetzte Holzarten anwachsen, durch deren Ausbleiben kahle Stellen entstehen, welche den Character der Parthien leicht unterbrechen und sogar ganz zerstören.

Große Bäume zu setzen ist aus den Gründen fehlerhaft, weil sie viel weitläufiger gepflanzt werden müssen, am wenigsten gerne anwachsen, durch ihr Ausbleiben viel größere Lücken entstehen, und wenn sie auch anwachsen, zu ihrer völligen Erholung meistens so lange Zeit brauchen, daß jüngere Pflanzen,

deren Wachsthum durch das Versetzen wenig Unterbrechung findet, dieselben bald einholen und überdieß einen weit schöneren Wuchs und weit gefälligere Formen annehmen.

Durch Einschneiden der Aeste und Zweige muß mit den Wurzeln ein richtiges Verhältniß hergestellt werden, so daß diese im Stande sind, jenen hinreichende Nahrung zufließen zu lassen.

Nach den eingeschnittenen Wurzeln richten sich die Löcher, in welche die Bäume zu setzen sind, die aber jedenfalls immer von so großem Umfange seyn müssen, daß man die Wurzeln nicht zu biegen braucht, und die neuen Würzelchen in den lockern, leichten Grund ungehindert eindringen können. Auch müssen die Wurzeln der Bäume überall mit Erde umgeben seyn, damit dieselben nicht eintrocknen, weßhalb etwas trockene Erde durch sorgfältiges Schütteln des Baumes, der nicht *tiefer*, noch viel weniger aber *höher* gesetzt werden darf, als er vorher gestanden ist, fest zwischen die Wurzeln gebracht wird, worauf dieselbe durch starkes Begießen in breiartigen Zustand versetzt, und dadurch zu diesem Zwecke noch tauglicher gemacht wird.

Beim Einsetzen der perennirenden Pflanzen ist, so wie bey den Bäumen und Gesträuchen, hauptsächlich darauf Rücksicht zu nehmen, daß schnellwachsende nicht vor langsamwachsende, hohe nicht vor niedere Arten gepflanzt werden, wodurch die schwächeren immer nothleiden würden.

Nachdem nun alle Pflanzen-Arten gesetzt sind, wird der Boden so reinlich als möglich hergestellt, der durch das Setzen nothwendigerweise zusammengetretene Grund mittelst der Hacke oder Spate wieder aufgelockert, der zum Rasen bestimmte Platz mit dem Rechen geebnet, und hierauf der Grassamen etwas dichter als auf gewöhnlichen Wiesen, um bälder einen schönen Rasen zu bekommen, angesäet.

Je nach der Beschaffenheit des Bodens nimmt man hiezu auch verschiedene Grasarten, so z. B. gedeiht auf einem lehmigen, etwas feuchten Grund das englische Raygras (Lolium perenne), das französische Raygras (Avena elatior), das Wiesenfuchsschwanzgras (Alopecurus pratensis); auf einem feuchten, lockern Boden das Thimotheusgras (Phleum pratense),

der Wiesenschwingel (Festuca elatior und F. pratensis) und der weiße Windhalm (Agrostis alba); auf einem trockenen Boden das Honiggras (Holcus lanatus), das Knäuelgras (Dactylis glomerata); auf Anhöhen der Schaafschwingel (Festuca ovina), das rauhe und glatte Rispengras (Poa pratensis und P. trivialis); auf kalkigem Grunde das Wiesenzittergras (Briza media), und in sumpfigem Boden das Wassergras (Poa aquatica) am besten.

Außer diesen gewöhnlichen Grasarten gibt es noch eine große Menge anderer, welche mehr oder weniger schönen Rasen geben.

Eine Mischung mehrerer Grasarten ist immer besser als eine Aussaat von einer Sorte allein, weil gerade wegen der Verschiedenheit des Bodens eine einzelne Sorte weniger leicht einen schönen Rasen bildet, und überdieß auch eine Mischung mehrerer guter Gräser, als Futter betrachtet, weit vortheilhafter und zweckmäßiger ist, als der Anbau von nur einer Sorte.

Die schmalen Einfassungen von Gras an den Wegen müssen besonders etwas dicht besäet werden, um schnell einen festen, für das scharfe Bezeichnen der Blumengruppen sowohl, als der gemischten Gehölz- und Blumenparthien nöthigen Rasen zu bezwecken. Sorgfältiges öfteres Abmähen verstärkt das Wachsthum desselben und macht ihn dichter.

XII. Eintheilung der verschiedenen Baum- und Straucharten nach ihren verschiedenen Höhen.

Um, wie schon früher bemerkt, die steten Wiederholungen der zur Aufstellung der Gruppen und Massen zu benützenden Pflanzen-Arten zu vermeiden, und um überhaupt eine Uebersicht über die bei Anlegung eines Gartens zu Gebote stehenden Mittel zu bekommen, folgt hier ein Verzeichniß der gewöhnlichsten Baum- und Strauch-Arten, nach ihren verschiedenen Höhen in

acht Klassen eingetheilt, welches aus „Sckell's Beiträgen zur bildenden Gartenkunst“ auszugsweise entnommen und vermehrt wurde.

Die zärteren Pflanzen-Arten, welche blos mit mehr oder weniger Bedeckung bei uns im Freien aushalten, sind mit (+) bezeichnet, die Immergrünen aber mit (*).

Erste Klasse.

Bäume, welche 70 bis 100 Schuh hoch werden können.

Aesculus Hypocastanum.	Gemeine Roßkastanie.
„ „ fol. var.	Buntblättrige Roßkastanie.
Fagus sylvatica.	Gemeine Rothbuche.
Fraxinus excelsior.	„ Esche.
Juglans regia.	„ Wallnuß.
* Pinus Abies.	„ Rothtanne.
* „ Picea.	„ Weißtanne.
* „ sylvestris.	„ Fichte.
* „ Strobus.	Weymuthsfichte.
Platanus occidentalis.	Abendländischer Platanus.
Populus nigra.	Gemeine schwarze Pappel.
„ italica.	Italienische Pappel.
„ alba.	Silberpappel.
Quercus Robur.	Gemeine Eiche.
„ pedunculata.	Stiel-Eiche.
Tilia europaea.	Gemeine Linde.
Ulmus campestris.	„ Ulme oder Rüster.
„ americana.	Amerikanische „
„ effusa.	Glatte „

Zweite Klasse.

Bäume, 50 bis 70 Schuh hoch.

Acer Platanoides.	Spitzblättriger Ahorn.
„ Pseudoplatanus.	Gemeiner Ahorn.
„ „ lutescens.	„ vergoldetblättriger Ah.

Alnus glutinosa.	Gemeine Erle.
„ incana.	Weiße Erle.
Betula alba.	„ Birke.
„ excelsa.	Hohe Birke u. mehrere andere.
Carpinus Betulus.	Hainbuche.
Castanea vesca.	Eßbare Kastanien mit mehreren Abarten.
Fraxinus excelsior albo varieg.	Buntblättrige Esche.
Juglans alba.	Weiße Wallnuß.
„ nigra.	Schwarze „
„ cinerea.	Aschgraue „
Platanus orientalis.	Morgenländischer Platanus.
Pinus Larix.	Lärchenbaum.
* „ Laricio.	Immergrüner Lärchenbaum.
* „ Cembra.	Zürbelnuß.
Populus tremula.	Zitter-Espe.
„ macrophylla.	Großblättrige Pappel.
Quercus Cerris.	Burgundische Eiche.
Robinia Pseudoacacia.	Gewöhnliche Akazie.
„ viscosa.	Klebrige Akazie.

Dritte Klasse.

Bäume, 30 bis 50 Schuh hoch.

Acer Negundo.	Eschenblättriger Ahorn.
„ dasycarpum.	Silber-Ahorn.
„ rubrum.	Rother Ahorn.
„ saccharinum.	Zucker-Ahorn.
Ailanthus glandulosa.	Götterbaum.
Celtis australis.	Gemeiner Zürgelbaum.
„ occidentalis.	Amerikanischer Zürgelbaum.
Crataegus torminalis.	Arlsbeere.
Fraxinus Ornus.	Blühende Esche.
„ americana.	Amerikanische Esche u. a. m.
Gleditschia triacantos.	Dreidornige Gleditschie.
„ horrida.	Langdornige „
„ inermis.	Stachellose „

Liriodendron tulipifera.	Tulpenbaum.
Magnolia acuminata.	Bieberbaum.
Morus nigra.	Schwarze Maulbeere.
„ rubra.	Rothfrüchtige „
„ alba.	Weiße „ u. m. Abart.
* Pinus alba.	Weiße Fichte.
* „ balsamea.	Balsamtanne.
* „ canadensis.	Hemlockstanne u. e. a.
Populus balsamifera.	Balsampappel.
Prunus avium.	Vogelkirsche.
Pyrus Malus.	Apfelbaum.
„ pollveria.	Lazerolbirne.
Quercus.	Verschiedene Arten von Eichen.
Salix alba.	Silberweide.
„ babylonica.	Trauerweide.
„ Caprea.	Palmweide.
Tilia alba.	Weiße Linde.
„ americana.	Amerikanische Linde.

Vierte Klasse.

Mittelhölzer, 15 bis 25 Schuh hoch.

Acer campestre.	Feld-Ahorn, Maßholder.
„ Opalus.	Italienischer „
„ tataricum.	Tartarischer „ u. a.
Aesculus Pavia.	Rothe Kastanie.
„ lutea.	Gelbe „
„ carnea.	Fleischfarbige Kastanie.
Amygdalus communis.	Mandelbaum.
„ persica.	Pfirsichbaum.
Aralia spinosa.	Stachlige Aralie.
Betula pendula.	Hängende Birke.
Bignonia Catalpa.	Trompetenbaum.
Cornus mascula.	Kornelkirsche.
Corylus Avellana.	Gemeiner Haselstrauch u. e. a.
Crataegus Aria.	Mehlbeerbaum und viele andere Arten.

Cupressus disticha.	Virginische Cypresse.
Elaeagnus angustifolia.	Wilder Oelbaum.
Fagus sylvatica atrosanguinea.	Blutbuche.
„ „ asplenifolia.	Farnblättrige Buche.
Gymnocladus canadensis.	Canadische Guilandie.
* Ilex aquifolium.	Stechpalme mit viel. Abarten.
* Juniperus virginiana.	Virginischer Wachholder.
Koehlreuteria paniculata.	Rispenförmige Köhlreuterie.
Nyssa aquatica (biflora).	Zweiblumiger Tulpelobaum.
„ villosa.	Haariger „
Prunus Padus.	Trauben-Kirsche.
„ virginiana.	Virginische Kirsche.
„ Mahaleb.	Türkische Weichsel-Kirsche.
„ Cerasus.	Süße Kirsche.
„ „ fl. pl.	„ „ gefüllte.
„ semperflorens.	Immerblühende „
„ domestica.	Pflaume.
Pyrus nivalis.	Schneebirne und mehrere andere Sorten.
Robinia volubilis.	Windende Akazie.
Salisburia adiantifolia.	Farnblättrige Salisburie.
Salix.	Verschiedene Weiden-Arten.
Sophora japonica.	Japanische Sophora.
„ „ pendula.	Hängende „
Sorbus americana.	Amerikanische Vogelbeere.
„ domestica.	Eßbare „
„ aucuparia.	Gemeine „
Taxus baccata.	Eibenbaum.
Thuja orientalis.	Morgenländischer Lebensbaum.
„ occidentalis.	Abendländischer „
Ulmus pendula.	Hängende Ulme.

Fünfte Klasse.

Gesträuche, 10 bis 15 Schuh hoch.

Aralia spinosa.	Stachligte Aralie.
„ racemosa.	Traubentragende Aralie.

Broussonetia papyrifera.	Papierbaum.
Cercis canadensis.	Canadischer Judasbaum.
„ „ var. pubescens.	„ haariger Judasbaum.
„ Siliquastrum.	Europäischer Judasbaum.
„ „ fl. albo.	„ weißer Judasb.
Cornus sanguinea.	Rother Hartriegel.
„ „ fol. varig.	Buntblättriger Hartriegel.
Crataegus cordata.	Herzförmiger Weißdorn.
„ oxyacantha.	Gemeiner „
„ „ fl. pleno.	Gefüllter „
„ „ „ rubro.	Rothblühender „
„ „ splendens.	Prächtiger „ und viele andere Arten.
Cydonia maliformis.	Apfel-Quitten.
„ pyriformis.	Birn-Quitten.
Cytisus Laburnum.	Gemeiner Bohnenbaum.
„ „ quercifolius.	Eichenblättriger Bohnenbaum.
„ „ coccineus.	Rothblühender „
Evonymus europaeus.	Gemeiner Spindelbaum.
„ latifolius.	Breitblättriger Spindelbaum.
Fraxinus lentiscifolia pendula.	Trauer-Esche.
Halesia tetraptera.	Vierflüglige Halesie.
„ diptera.	Zweiflüglige „
Hamamelis virginiana.	Zaubernuß.
Juniperus oxycedrus.	Griechischer Wachholder.
„ communis.	Gewöhnlicher „
Lonicera nigra.	Schwarzes Gaisblatt.
„ tatarica.	Tartarisches „ mit Abarten.
Populus pendula.	Trauerpappel.
Ptelea trifoliata.	Lederblume.
Pyrus baccata.	Beer-Apfel.
„ spectabilis fl. pl.	Prächtiger gefüllter Beer-Apfel.
Rhamnus catharticus.	Kreuzdorn.
„ infectorius.	Färbender Kreuzdorn.
„ frangula.	Pulverholz.

Rhus typhinum.	Virginischer Sumach (Hirschkolbenbaum).
„ coriaria.	Gerber-Hirschkolbenbaum.
Sambucus nigra var.	Mehrere Abarten v. Hollunder.
„ racemosa.	Berghollunder.
Sorbus hybrida.	Bastard-Mehlbeerbaum.
Syringa vulgaris fl. coeruleo.	Blaue Syringe (Flieder).
„ „ fl. albo.	Weiße „
„ „ fl. rubro.	Rothe „
„ „ Josikaea.	Gräfin Josikeen's-Syringe.
„ „ cuprea.	Braune Syringe.
Viburnum Opulus roseum.	Schneeballe.

Sechste Klasse.

Gesträuche, 5 bis 10 Schuh hoch.

Aesculus macrostachya.	Langährigte Kastanie.
Amorpha fruticosa.	Bastard-Indigo.
Amygdalus communis fl. pl.	Gefüllte Mandel.
Annona triloba.	Dreilappiger Flaschenbaum.
Berberis vulgaris.	Gemeine Berberitze.
„ canadensis.	Canadische „
„ violacea.	Violette „
* Buxus arborescens.	Baumartiger Buchs.
Calycanthus floridus.	Gewürzstrauch.
Chionanthus virginica.	Virginische Schneeblume.
Colutea arborescens.	Blasenbaum.
„ orientalis.	Morgenländischer Blasenbaum.
Corchorus japonicus.	Japanischer Corchorus.
Cornus.	Mehrere Sorten Hartriegel.
Corylus americana.	Amerikanische Haselnuß u. a.
* Cotoneaster mycrophylla.	Kleinblättr. Cotoneaster u. a.
Evonymus americanus.	Amerikanischer Spindelbaum.
Hibiscus syriacus.	Syrischer Eibisch mit vielen gefüllten Abarten.
Hippophae rhamnoides.	Seekreuzdorn.
* Juniperus Sabina.	Sevenbaum.

Ligustrum vulgare.	Raiweide mit verſchiedenen Abarten.
Liquidambar styraciflua.	Amberbaum.
Lonicera canadensis.	Canadiſches Gaisblatt.
† Magnolia.	Einige Sorten Magnolien.
Mespilus Amelanchier.	Alpenmiſpel.
„ arbutifolia.	Erdbeerbaumblättrige Miſpel.
„ germanica.	Gemeine Miſpel.
„ Pyracantha.	Feuerbuſch.
Myrica cerifera.	Wachsbaum.
„ „ quercifolia.	„ eichenblättriger.
Paliurus australis.	Chriſtusdorn.
Philadelphus coronarius.	Wilder Jasmin.
„ „ fl. pl.	Gefüllter „
„ pubescens.	Behaarter „
„ grandiflorus.	Großblüthiger Jasmin.
„ „ inodorus.	„ geruchloſer Jasmin.
† * Phillyraea angustifolia.	Schmalblättrige Steinlinde.
† * „ latifolia.	Breitblättrige „ und einige andere.
Planera aquatica.	Waſſer-Planerie.
Prunus sibirica fl. pl.	Gefüllte ſibiriſche Pflaume.
„ spinosa fl. pl.	Gefüllte Schlehe.
† * Prunus Laurocerasus.	Kirſchlorbeer.
† * Rhododendron.	Alpen-Roſen in vielen Sorten.
Rhus Copalinum.	Copal-Sumach.
„ Cotinus.	Perückenſtrauch.
„ elegans.	Zierlicher Sumach.
„ glabrum.	Glatter „
„ Vernix.	Virnißbaum.
Ribes floridum.	Penſylvaniſche Johannisbeere.
„ rubrum etc.	Rothe, weiße und ſchwarze Johannisbeere.
„ Grossularia.	Stachelbeere.
„ aureum.	Gelbblühende Johannisbeere.
„ odoratum.	Wohlriechende „

Robinia Carragana.	Erbsenbaum.
„ hispida.	Rothblühende Akazie.
Rosa.	Viele Sorten Rosen.
Rubus odoratus.	Wohlriechende Himbeere.
„ occidentalis.	Amerikanische „ und viele andere Sorten.
Spiraea opulifolia.	Schneeballenblätt. Spierstaude.
„ hypericifolia.	Johanniskrautbl. „
„ chamaedrifolia.	Sibirische Spierstaude.
„ crenata.	Gekerbte „
„ salicifolia.	Weidenblättr. „ und viele andere Sorten.
Staphylea pinnata.	Pimpernußstrauch.
„ trifoliata.	Dreiblättriger Pimpernußstr.
Syringa chinensis.	Chinesische Syringe (Flieder).
Tamarix gallica.	Französische Tamariske.
„ germanica.	Deutsche „
* Ulex europaeus.	Stachelginster.
„ „ fl. pleno.	Gefüllter Stachelginster.
Viburnum Lantana.	Wollige Schneeballe.
„ laevigatum.	Glatte „
„ dentatum.	Gezähnte „ und einige andere Sorten.
Zanthoxylon fraxineum.	Eschenblättriges Zahnwehholz.

Siebente Klasse.

Gesträuche, 3 bis 5 Schuh hoch.

Amygdalus nana.	Niedere Mandel.
„ pumila fl. pl.	Gefüllte Zwergmandel.
„ sibirica.	Sibirische „
† * Andromeda.	Viele Sorten Andromeden.
† Azalea pontica.	Pontische Azalie und viele andere Sorten.
Berberis emarginata.	Ausgerandete Berberitze.
„ buxifolia.	Buchsblättrige „
„ cretica.	Cretische „

Berberis ilicifolia.	Hülsenblättrige Berberitze.
„ sinensis.	Chinesische „
„ vulgaris.	Gewöhnliche „ in mehreren Abarten.
„ nepalensis.	Nepalische Berberitze.
* Buxus sempervirens.	Immergrüner Buchs.
* „ „ fol. var.	Bunter „ und mehrere andere.
Ceanothus americanus.	Amerikanischer Ceanothus.
† Chimonanthus fragrans.	Japanische Kelchblume.
Clethra alnifolia.	Erlenblättrige Clethra.
„ acuminata.	Zugespitzte „
„ pubescens.	Wollige „
Colutea Pococki.	Aleppischer Blasenbaum.
„ media.	Bastard-Blasenbaum.
Coronilla Emerus.	Skorpionspeitsche.
Cydonia chinensis.	Chinesische Quitte.
„ japonica fl. rubro.	Japanische rothe Quitte.
„ „ „ albo.	„ weiße „
Cytisus nigricans.	Schwärzlicher Bohnenbaum.
„ hirsutus.	Haariger „
„ capitatus.	Kopfförmiger „
„ biflorus.	Zweiblumiger „
„ sessilifolius.	Italienischer „
„ argenteus.	Silbergrauer „
„ elongatus.	Verlängerter „
* Daphne Laureola.	Immergrüner Seidelbast.
„ Mezereum.	Gemeiner „
„ „ fl. albo.	Weißer „
Dirca pallustris.	Lederholz.
Hydrangea arborescens.	Baumartige Hydrangie.
„ nivea.	Schneeweiße „
„ quercifolia.	Eichenblättrige „
Hypericum hircinum.	Bocksstrauch.
„ elatum.	Hoher Bocksstrauch u. e. a.
* Jasminum fruticans.	Strauchartiger Jasmin.
„ officinale.	Weißblühender „ m. m. Ab.

† * Kalmia.	Verschiedene Sorten Kalmien.
† Ledum pallustre.	Sumpfporst.
† „ latifolium.	Breitblätteriger Sumpfporst.
Lonicera coerulea.	Blaues Gaisblatt.
„ alpigena.	Alpen- „ u. andere.
Lycium ruthenicum.	Russischer Bocksdorn.
Mespilus Cotoneaster.	Filzige Mispel.
Myrica trifoliata.	Dreiblättriger Wachsbaum.
„ caroliniensis.	Schöner rothblühender „
Ononis fruticosa.	Strauchartige Hauhechel.
Potentilla fruticosa.	Fünffingerkraut.
Rhamnus saxatilis.	Steinwegdorn.
†* Rhododendron caucasicum.	Kaukasische Alpenrose.
†* „ ferrugineum.	Rostige „
†* „ hirsutum.	Haarige „
Ribes atrosanguineum.	Blutrothe Johannisbeere.
„ malvaceum.	Malvenblättrige „
„ speciosum.	Prächtige „
„ triflorum.	Dreiblumige „
„ spinosissimum.	Ganzstachelige „
„ oxyacanthoides.	Kleine amerikanische „
„ glandulosum.	Drüsenartige „
„ pensylvanicum.	Pensylvanische „
„ Cynobasti.	Großfrüchtige „
Robinia Chamlagu.	Glänzende Akazie.
„ spinosa.	Stachlige „
„ frutescens.	Strauchartige „
„ Halodendron.	Graue „
Rosa.	Viele Rosen-Sorten.
Salix.	Viele Weiden-Arten.
† * Spartium album.	Weiße Pfrieme.
† * „ junceum.	Binsenartige Pfrieme.
† * „ monospermum.	Einsamige „
† * „ lusitanicum.	Portugiesische „
† * „ spinosum.	Stachlige „
† * „ scoparium.	Gemeine „
Spiraea alpina.	Alpen-Spierstaude.

Spiraea acutifolia.	Spitzblättrige Spierſtaude.
„ bella.	Schöne „
„ laevigata.	Glatte „
„ salicifolia.	Weidenblättrige „
„ sorbifolia.	Vogelbeerblättrige „
„ tomentosa.	Filzige „
„ triloba.	Dreilappige „
„ ulmifolia.	Ulmenblättrige „ u. and.
Symphoricarpos racemosa fr. albo.	Traubenartige weiße Schneebeere.
Symphoricarpos „ „ rubro.	„ rothe „
Syringa persica.	Perſiſche Syringe (Flieder).
„ „ alba.	Weiße perſiſche Syringe.
„ laciniata.	Eingeſchnittene „
Viburnum acerifolium.	Ahornblättriger Schneeball.
Zanthorhyza apiifolia.	Sellerieblättrige Gelbwurzel.

Achte Klaſſe.

Geſträuche, 1 bis 3 Schuh hoch.

† * Andromeda.	Viele Arten von Andromeda.
Berberis sibirica.	Sibiriſche Berberitze.
Cytisus leucanthus.	Weißblumiger Bohnenbaum.
„ folicatus.	Sichelfrüchtiger „
„ nanus.	Kleiner „
„ purpureus.	Purpurfarbiger „
„ „ albiflorus.	„ „ weiße Varietät.
„ supinus.	Niedriger „
† * Daphne Cneorum.	Rosmarinblättriger Seydelbaſt.
* Erica cinerea.	Graues Haidekraut.
* „ herbacea.	Krautartiges „
* „ Tetralix.	Sumpf- „
* „ vulgaris.	Gemeines „
Genista anglica.	Engliſcher Ginſter und einige andere Arten.

Helianthemum vulg. fl. pl.	Gemeines gefülltes Ciströschen in vielen Farben.
* Hypericum calycinum.	Großklotziges Hartheu.
* „ Kalmianum.	Kalmisches „
* „ olympicum.	Olympisches „
* Hyssopus officinalis.	Gemeiner Ysop.
Lavendula spica.	„ Lavendel.
Myrica Gale.	„ Gagel.
Philadelphus nanus.	Zwerg-Pfifenstrauch (Jasmin).
„ „ fl. pl.	„ „ gefüllt.
Rhodora canadensis.	Canadische Rhodore.
Ribes petraeum.	Rothblühende Johannisbeere.
„ Uva crispa.	Wilde Stachelbeere.
Robinia jubata.	Mähnenartige Akazie.
„ pygmea.	Zwerg- „
Rosa pulchra.	Schöne Rose.
„ campanica.	Champagner Rose.
„ parvifolia.	Kleinblättrige „
* Ruta graveolens.	Gemeine Raute.
Salix violacea.	Violette Weide.
„ rosmarinifolia.	Rosmarin- „
Teucrium fruticans.	Strauchartiger Gamander.
Vaccinium Myrtillus.	Gemeine Heidelbeere.
„ uliginosum.	Rauschbeere.
„ frondosum.	Große Preiselbeere.
„ Vitis Idaea.	Rothe Heidelbeere.
„ Oxycoccos.	Moosheidelbeere.
„ macrocarpon.	Großfruchtige Moosheidelbeere.

Klimmende und kriechende Pflanzen.

Ampelopsis quinquefolia.	Wilde Rebe.
„ hirsuta.	Wollige „
Aristolochia Sipho.	Großblättrige Oster-Luzei.
„ mexicana.	Mexikanische „
Bignonia radicans (Tecoma).	Wurzende Trompetenblume.
„ „ minor.	Kleine „

Bignonia capreolata.	Gablichte Trompetenblume.
Celastrus scandens.	Kletternder Baummörder.
Clematis flammula.	Scharfe Waldrebe.
„ viticella.	Italienische „ blaue u. rothe.
„ vitalba.	Gemeine „
„ Viorna.	Geschlossene „
„ florida.	Großblüthige „
„ calycina.	Kelchförmige „
„ glauca.	Graue „
„ virginiana.	Virginische „
„ americana.	Amerikanische „
Gaultheria procumbens.	Liegender Bergthee.
Glycine Apios.	Knollige Glycine.
„ frutescens.	Strauchartige Glycine.
„ chinensis.	Chinesische „
* Hedera Helix.	Epheu, verschiedene Abarten.
* „ hibernica.	„ großblättriger.
Lonicera Caprifolium.	Gaisblatt.
„ Periclymenum.	Gemeines Gaisblatt.
„ „ fol. varieg.	„ „ buntblättrig.
„ Periclymenum quercifolium.	„ „ eichenblättrig.
„ sempervirens.	Immergrünes „
Lycium barbarum.	Gemeiner Bocksdorn.
„ europaeum.	Europäischer „
Menispermum canadense.	Canadischer Mondsame.
„ carolinianum.	Carolinischer „
„ virginicum.	Virginischer „
Periploca graeca.	Griechische Schlinge.
Rosa scandens.	Aufsteigende Rose.
„ repens.	Kriechende „
„ bengalensis florida.	Bengalische „
„ capreolata.	Weiße, rankende Rose in mehreren Abarten.
Rubus fruticosus fl. pl.	Verschiedene Himbeer-Arten.
Solanum dulcamara.	Nachtschatten in verschied. Abart.

* Vinca major.	Großes Sinngrün.
* „ minor.	Kleines „ in vielen Abarten.
Vitis vinifera.	Weinrebe.
„ Labrusca.	Filzige Weinrebe.
„ vulpina.	Fuchsrebe u. e. a. Arten.
Zizyphus volubilis.	Rankender Christusdorn.

XIII. Verzeichniß derjenigen perennirenden Stauden-Gewächse, welche als Zierpflanzen in die Gärten aufgenommen werden können.

Acanthus mollis.	Weichblättrige Bärenklaue.
„ spinosus.	Stachelige „
Achillea atrata.	Schwärzlichte Schafgarbe.
„ aurea.	Goldgelbe „
„ compacta.	Strahligte „
„ cristata.	Kammartige „
„ grandiflora.	Großblumigte „
„ lanata.	Wolligte „
„ millefolium fl. rubr.	Purpurrothe „
„ nobilis.	Edle „
„ ptarmica fl. pl.	Gefüllte „
„ speciosa.	Schöne „
„ tomentosa.	Filzige „ u. a. m.
Aconitum album.	Weißer Eisenhut.
„ amoenum.	Lieblicher „
„ camarum.	Langhalmiger „
„ exaltatum.	Hoher „
„ Fraseri.	Fraser's „
„ gracile.	Zierlicher „
„ Halleri.	Haller's „

Aconitum Koehleri.	Köhler's Eisenhut.
„ Napellus.	Wahrer „
„ „ fl. var.	Scheckiger „
„ nitidum.	Glänzender „
„ pyrenaicum.	Pyrenäischer „
„ ramosum.	Aestiger „
„ volubile.	Windender „
„ Wildenowi.	Wildenow's „ u. e. a.
Actaea racemosa.	Traubenförmige Schwarzwurz.
„ rubra.	Rothe „
„ spicata.	Aehrenförmige „ u. a.
Adlumia cirrhosa.	Symirende Adlumie.
Adonis pyrenaica.	Pyrenäische Adonis.
„ vernalis.	Frühlings- „
Agrostemma coronaria.	Gekrönte Sammetnelke.
„ „ fl. pl.	Gefüllte „
„ flos Jovis.	Jupiter's- „
Ajuga pyramidalis.	Pyramiden-Ginsel.
„ reptans fl. albo.	Kriechender weißer Ginsel.
„ „ „ roseo.	„ rother „
Alchemilla alpina.	Alpen-Löwenfuß.
Allium.	Zwiebel, verschied. Arten.
Althaea rosea fl. pl.	Gefüllter Eibisch, Herbst- oder Stock-Rosen in vielen Farben.
Alyssum arenarium.	Sand-Steinkraut.
„ deltoideum.	„ rothblühendes.
„ urticulatum.	„ schlauchförmiges.
Ammobium alatum.	Geflügelte Ammobie.
Amsonia latifolia.	Breitblättrige Amsonie.
„ salicifolia.	Weidenblättrige „
Anchusa italica.	Italienische Ochsenzunge.
„ sempervirens.	Immergrüne „
Androsace coronopifolia.	Mannsschild.
Anemone alba.	Weiße Anemone.
„ hepatica.	Leberkraut.
„ „ fl. albo.	Weißes Leberkraut.

Anemone hepatica coeruleo.	Blaues Leberkraut.
„ „ „ fl. pl.	Gefülltes blaues Leberkraut.
„ „ rubro.	Rothes „
„ „ „ fl. pl.	Gefülltes rothes „
„ hortensis.	Garten-Anemone.
„ nemorosa var.	Busch- „ mehr. Abarten.
„ Pavonina.	Pfauen- „
„ pulsatilla var.	Violette „ m. Abarten.
„ triloba.	Dreilappige „
Anthemis nobilis fl. pl.	Gefüllte edle Camille.
„ tinctoria.	Färber- „
Anthericum Liliago.	Lilien-Zaunblume.
„ Liliastrum.	Unächte „
„ ramosum.	Aestige „
Anthirrhinum bicolor.	Zweifarbiges Löwenmaul.
„ majus var.	Großes „ verschied. Abarten.
Apocynum androsaemifolium.	Mückenfangende Hundswolle.
Aquilegia atropurpurea.	Schwarzrothe Ackeley.
„ canadensis.	Canadische „
„ viridiflora.	Grünblumigte „
„ vulgaris fl. pl.	Gewöhnliche „ in vielen Farben.
Arabis albida.	Weißliches Gänsekraut.
Armeria maritima.	Meergras.
Artemisia var.	Beifuß, versch. Sorten.
Arum Dracunculus.	Langscheidige Schlangenwurz.
„ maculatum.	Gefleckte „
Arundo Donax.	Breitblättriges Rohr.
Asclepias amoena.	Angenehme Schwalbenwurz.
„ incarnata.	Fleischfarbige „
„ pulchra.	Schöne Seide- „
„ purpurescens.	Purpurne „
„ syriaca.	Syrische „
„ tuberosa.	Knolligte „
Asphodelus albus.	Weißer Asphodill.
„ luteus.	Gelber „

Asphodelus ramosus.	Aeſtiger Asphodill.
Aster alpinus.	Alpen-Sternblume.
„ Amellus.	Bergliebende Sternblume.
„ ericoides.	Heideblättrige „
„ grandiflorus.	Großblumige „
„ hyssopifolius.	Yſopblättrige „
„ linifolius.	Schmalblättrige „
„ Novae Angliae.	Neuengliſche „ in mehreren Farben.
„ orientalis.	Morgenländiſche Sternblume.
„ spectabilis.	Prachtvolle „
„ spurius.	Baſtard- „
Astragalus alopecuroides.	Fuchsſchwanzartiger Traganth.
„ carolinianus.	Caroliniſcher „
„ galegiformis.	Gaisrautenartiger „
„ Onobrychis.	Saßkleeartiger „
„ ponticus.	Pontiſcher „
„ praecox.	Früher „
„ sulcatus.	Gefurchter „
Astrantia carniolica.	Krainiſche Aſtrantie.
„ Epipactis.	Grüne „
„ heterophylla.	Verſchiedenblättrige Aſtrantie.
„ major.	Große „
Baptisia alba.	Weiße Baptiſie.
„ australis.	Südliche „
„ exaltata.	Hohe „
„ virginica.	Virginiſche „
Bellis perennis fl. albo pl.	Weiße gefüllte Maasliebe.
„ „ „ carneo pl.	Fleiſchfarbige gefüllte Maasl.
„ „ „ rubro pl.	Rothe „ „
„ „ „ varieg. pl.	Scheckige „ „
„ „ mutabilis.	Veränderliche „ „
„ „ prolifera.	Sproſſende „ „
„ „ fistulosa.	Röhrige „ „
Betonica grandiflora.	Großblühende Betonie.
„ rosea.	Roſenrothe „
Bocconia cordata.	Herzblättrige Bocconie.

Boltonia glastifolia.	Graublättrige Boltonie.
Borago orientalis.	Morgenländischer Boresch.
Bulbocodium vernum.	Frühlings-Lichtblume.
Buphthalmum aquaticum.	Wasser-Rindsauge.
„ grandiflorum.	Großblühendes Rindsauge.
„ helianthoides.	Sonnenblumiges „
„ missouriensis.	Amerikanisches „
Cacalia hastata.	Spontonförmige Pestwurz.
„ suaveolens.	Wohlriechende „
Caltha palustris fl. pl.	Gefüllte Schmalzblume.
Campanula acuminata.	Spitzige Glockenblume.
„ alpina.	Alpen- „
„ caespitosa.	Grasartige „
„ carpathica.	Carpathische „
„ farinosa.	Bestäubte „
„ glommerata.	Knaulartige „
„ gracilis.	Zierliche „
„ lactiflora.	Weitläufige „
„ latifolia.	Breitblättrige „
„ „ fl. albo.	Weiße „
„ macrantha.	Große „
„ macrostachya.	Großährige „
„ Medium.	Milchglocke.
„ „ fl. coer. pl.	Blaue gefüllte „
„ „ fl. albo pl.	Weiße „ „
„ montana.	Gebirgs- „
„ persicifolia fl. albo pl.	Weiße gef. pfirsichbl. Glockenbl.
„ „ „ coeruleo pl.	Blaue „ „ „
„ persicif. plenissima.	Dickgefüllte „ „
„ pulcherrima.	Schönste „
„ pulla.	Niedrige dunkelblaue „
„ pusilla.	„ hellblaue „
„ pyramidalis.	Pyramidenförmige „
„ „ fl. albo.	Weiße „ „
„ rotundifolia.	Rundblättrige „
„ „ fl. albo.	Weiße „ „

Campanula rotundifolia fl. pl.	Gefüllte rundblättr. Glockenbl.
„ speciosa.	Schöne „
„ Trachelium.	Halskrautartige „
„ „ fl. albo pl.	Weißgef. halskrautart. „
„ „ „ coeruleo pl.	Blaugef. „ „
„ Trach. maximum fl. pl.	Große gef. „ „
„ „ plenissimum.	Dickgef. „ „
„ urti caefolia fl. albo pl.	Neſſelblättrige gefüllte „
„ „ fl. coer. pl.	Blaugefüllte neſſelbl. „
Cardamine pratensis fl. pl.	Gemeines gef. Schaumkraut
Carduus centauroides.	Flockenblumenartige Diſtel.
„ crassifolius	Dickblättrige „
„ radiatus.	Geſtrahlte „
Carlina acaulis.	Stammloſe Eberwurz.
Cassia marylandica.	Marylandiſche Caſſin.
Catananche coerulea.	Blaue Raſſelblume.
„ „ fl. albo.	Weiße „
Centaurea atropurpurea.	Schwarzrothe Flockenblume.
„ axillaris.	Seitenblüthige „
„ cruenta.	Blutrothe „
„ dealbata.	Weißlichte „
„ macrocephala.	Großköpfige „
„ montana.	Gebirgs- „
„ „ fl. albo.	Weiße Gebirgs- „
„ ruthenica.	Ruſſiſche „
„ splendens.	Prächtige „
„ tatarica.	Tatariſche „
Centranthus ruber(Valeriana).	Rother Centranthus.
„ fl. albo.	Weißer „
„ „ coccineo.	Scharlachrother Centranthus.
Cephalaria corniculata.	Gehörnte Kopfblume.
„ elata.	Hohe „
„ laevigata.	Glatte „
Chelone barbata.	Bartige Schildblume.
„ campanulata.	Glockenförmige Schildblume.
„ glabra.	Glatte weiße „

Chelone Lyoni.	Lyons Schildblume.
„ obliqua.	Schieferrothe „
„ pubescens.	Behaarte „
Chrysanthemum coccineum.	Scharlachrothe Wucherblume.
Chrysocoma biflora.	Zweiblumiges Goldhaar.
„ Lynosiris.	Leinblättriges „
Cineraria cordifolia.	Herzblättrige Aschenpflanze.
„ sibirica.	Sibirische „
„ speciosa.	Prächtige „
Claytonia rosea.	Rosenrothe Claytonie.
Clematis angustifolia.	Schmalblättrige Wald-Rebe.
„ cylindrica.	Cylinderförmige „
„ erecta.	Aufrechte „
„ hispanica.	Spanische „
„ integrifolia.	Ganzblättrige „
Colchicum autumnale.	Herbstzeitlose in mehr. Farben.
Collinsonia canadensis.	Canadische Collinsonie.
Convallaria bifolia.	Zweiblättrige Maiblume.
„ bracteata.	Beblätterte „
„ latifolia.	Breitblättrige „
„ majalis.	Gewöhnliche „
„ „ fl. pl.	Gefüllte „
„ „ „ rubro.	Rothe „
„ „ „ var.	Scheckige „
„ multiflora.	Vielblumige „
„ racemosa.	Trauben- „
„ stellata.	Sternförmige „
Convolvulus althaeoides.	Eibischartige Winde.
„ lineatus.	Schmalblättr. „
Conyza thapsoides.	Kerzenartige Dürrwurz.
Coreopsis Atkinsoniana.	Atkinson's Wanzenblume.
„ aurea.	Goldfarbige „
„ auriculata.	Geöhrte „
„ tenuifolia.	Feinblättrige „
„ tripteris.	Dreiblättrige „
„ verticillata.	Quirlförmige „
Coronilla montana.	Bergliebende Kronwicke.

Coronilla varia.	Bunte Kronwicke.
Cortusa Mathioli.	Europäische Cortuse.
Corydalis aurea.	Goldfarbige „
„ bulbosa.	Zwiebelige „
„ capensis.	Capische „
„ fabacea.	Bohnentragende „
„ formosa.	Schöne „
„ lutea.	Gelbe „
„ nobilis.	Edle „
„ sempervirens	Immergrüne „
Crocus vernus.	Frühlings-Saflor in vielen Farben.
Cynoglossum Omphalodes.	Garten-Vergißmeinnicht.
Cypripedium Calceolus.	Gewöhnlicher Frauenschuh.
Delphinium albiflorum.	Weißblühender Ritterſporn.
„ amoenum.	Angenehmer „
„ azureum.	Himmelblauer „
„ bicolor.	Zweifarbiger „
„ chinense.	Chineſiſcher „
„ „ fl. rub.	Rother chineſiſcher „
„ ciliatum.	Gefranzter „
„ crassicaule.	Dickſtengliger „
„ cuneatum.	Keilförmiger „
„ exaltatum.	Hoher „
„ formosum.	Schöner „
„ grandiflorum.	Großblumiger „
„ „ fl. pl.	Gefüllter „
„ „ „ alb.	Weißer „
„ intermedium.	Mittlerer „ in mehreren Abarten.
„ montanum.	Gebirgs-Ritterſporn.
„ peregrinum.	Fremder „
„ phoeniceum.	Braunrother „
„ speciosum.	Schöner „
„ spurium.	Unächter „
„ urceolatum.	Hohlblättriger „
„ villosum.	Rauher „

Delphinium vitifolium.	Rebenblättriger Ritterſporn.
Desmodium canadense.	Canadiſches Desmodium.
Dianthus alpinus.	Alpen-Nelke.
„ arenarius.	Sand- „
„ atrorubens.	Dunkelrothe Nelke.
„ barbatus.	Bart- „
„ carthusianorum.	Carthäuſer- „
„ „ fl. rubro pl.	Rothgefüllte Carthäuſer-Nelke.
„ caryophyllus.	Garten-Nelke in vielen Arten.
„ chinensis.	Chineſer-Nelken in vielen Abwechslungen.
„ fragrans.	Wohlriechende Nelke.
„ japonicus.	Japaniſche „
„ latifolius	Breitblättrige „
„ montanus.	Berg- „
„ nitidus.	Glänzende „
„ plumarius fl. pl.	Feder- „
„ pulcherrimus.	Schönſte „
„ superbus.	Stolze „
„ speciosus fl. pl.	Prächtige gefüllte „ und viele andere Sorten.
Dictamnus albus.	Weißer Diptam.
„ „ fl. rubro.	Rother „
Digitalis ambigua.	Blaßgelber Fingerhut.
„ aurea.	Goldgelber „
„ ferruginea.	Roſtfarbiger „
„ gigantea.	Rieſen- „
„ grandiflora.	Großblühender „
„ laevigata.	Glatter „
„ lanata.	Wolliger „
„ lutea.	Gelber „
„ purpurea.	Purpurrother „
„ „ fl. albo.	„ „ Abart mit weißer Blüthe.
„ tomentosa.	Behaarter Fingerhut.
„ „ fl. albo.	„ weißer Fingerhut.

Dodecatheon gigantea.	Riesen-Götterblume.
„ Meadia.	Virginische „
„ „ fl. albo.	„ weiße Götterblume.
„ integrifolia.	Ganzrandige „
Doronicum austriacum.	Oestreichische Gemswurz.
„ caucasicum.	Kaukasische „
„ dentatum.	Gezähnte „
„ Pardalianches.	Größte „
Draba Aizoon.	Immergrünes Hungerblümchen u. mehrere and. Arten.
Dracocephalum arguense.	Arguinischer Drachenkopf.
„ grandiflorum.	Großblühender „
„ peregrinum.	Fremder „
„ ruyschianum.	Schwedischer „
„ sibiricum.	Sibirischer „
„ speciosum.	Schöner „
„ superbum.	Prächtiger „
„ virginianum.	Virginischer „
Dryas Drummondi	Drumond's Waldgöttinkraut.
„ octopetala.	Achtblättriges „
Echinops bannaticus.	Bannatische Kugeldistel.
„ horridus.	Schreckliche „
„ Ritro.	Italienische „
„ ruthenicus.	Russische „
„ sphaerocephalus.	Gewöhnliche „
Epilobium angustifolium.	Schmalblättr. Weidenröschen.
„ „ fl. albo.	„ weißes „
„ hirsutum.	Haariges „
„ latifolium.	Breitblättriges „
„ linifolium.	Linienblättriges „
Epimedium alpinum.	Alpen-Sockenblume.
Erigeron bellidifolius.	Maasliebblättr. Allmanskraut.
„ purpureum.	Purpurrothes „
„ villosum.	Zottiges „
Erinus alpinus.	Alpen-Leberbalsam.
Eryngium alpinum.	Alpen-Mannstreue.
„ „ fl. pl.	Gefüllte „

Eryngium amethystinum.	Doppeltgefiederte Mannstreue.
„ giganteum.	Riesen- „
„ planum.	Flachblättrige „
Erysimum Barbarea fl. pleno.	Gefülltblühender Hederich.
„ „ „ var.	Scheckiger „
Erythraea conferta.	Gehäufte Erithräe.
Erythrolaena conspicua.	Langährige Erythroläne.
Erythronium Dens canis.	Rother Hundszahn.
„ „ fl. albo.	Weißer „
Eschholzia californica.	Californische Eschholzie.
„ compacta.	Gedrängte „
„ crocea.	Safrangelbe „
Eupatorium album.	Weißes Alpenkraut.
„ coelestinum.	Himmelblaues Alpenkraut.
„ maculatum.	Gefleckte „
„ purpureum.	Purpurrothes „ und einige andere.
Euphorbia palustris.	Sumpf-Wolfsmilch.
Fritillaria imperialis.	Kaiserkronen in vielen Farben.
„ Meleagris.	Gewöhnliche Schachblume in vielen Farben.
„ persica.	Persische Schachblume.
Funkia coerulea.	Blaue Funkie.
„ japonica.	Weiße japanische Funkie.
Galanthus nivalis.	Gewöhnliches Schneeglöckchen.
„ „ fl. pleno.	Gefülltes „
Galardia aristata.	Bekrante Galardie.
„ bicolor.	Zweifarbige „
„ perennis.	Ausdauernde „
„ picta.	Gemalte „
„ „ coccinea.	„ scharlachrothe Galardie.
„ Richardsoni.	Richardson's Galardie.
Galega officinalis.	Gemeine Gaisrauthe.
„ „ fl. albo.	Weiße „
„ orientalis.	Morgenländ. „
„ persica.	Persische „

Gentiana acaulis.	Stengelloser Enzian nebst mehreren andern Arten.
Geranium aconitifolium.	Eisenhutblättr. Storchschnabel.
„ fuscum.	Brauner „
„ Hollianum.	Holl's „
„ ibericum.	Iberischer „
„ palustre.	Sumpf- „
„ „ fl. albo.	Weißer „
„ phaeum.	Rothbrauner „
„ pratense.	Wiesen- „
„ „ fl. albo.	Weißer Wiesen- „
„ „ „ pleno.	Gefüllter „ „
„ reflexum.	Zurückgebogener „
„ sanguineum.	Blutrother „
„ „ bicolor.	„ zweifarbig. „
„ Wallichianum.	Wallich's „
„ Wlassowianum.	Wlassow's „
Geum album.	Weißes Geum.
„ atlanticum.	Atlantisches Geum.
„ canadense.	Canadisches „
„ chilense.	Chilisches „
„ coccineum.	Scharlachrothes „
„ macrophyllum.	Großblättr. „
„ Quellyon.	Quellyon's „
„ „ splendens.	„ prächtiges „
„ virginicum.	Virginisches „
Gladiolus byzantinus.	Byzantinische Siegwurz.
„ communis.	Gemeine „
„ „ fl. albo.	Weiße „
„ „ fl. carneo.	Fleischfarbige „
„ „ fl. purpureo.	Purpurfarbige „
„ psittacinus.	Papagayenbunte „ u. a.
Globularia nudicaulis.	Nacktstenglige Kugelblume.
Glycyrrhiza glabra.	Gemeines Süßholz.
Gnaphalium arenarium.	Sand-Ruhrkraut.
„ margaritaceum.	Perl- „

Gratiola aurea.	Goldfarb. Purgierkraut.
Hedysarum canadense.	Canadischer Süßklee.
„ coronarium.	Italienischer „
„ „ fl. albo.	„ weißer „
Helenium autumnale.	Herbst-Helenium.
„ californicum.	Californisches Helenium.
Helianthemum diversifolium.	Verschiedenbl. Sonnengürtel.
„ hyssopifolium.	Yssopblättriger „ mehrere Abarten.
„ mutabile.	Veränderlicher „ mehrere Abarten.
„ vulgare.	Gemeiner „ in vielen Abarten.
Helianthus atrorubens.	Dunkelrothe Sonnenblume.
„ multiflorus fl. pl.	Gefüllt vielblüthige „
„ „ major fl. pl.	Große „ „
„ prostratus.	Niederliegende „
„ pubescens.	Haarige „
Helleborus atrorubens.	Dunkelrothe Christwurz.
„ digitatus.	Fingerblättrige „
„ foetidus.	Stinkende „
„ hyemalis.	Winter- „
„ niger.	Schwarze „
„ „ angustifolius.	„ schmalblättr. Christw.
„ „ grandiflorus.	„ großblumige „
„ „ humilis.	„ niedere „
„ odorus.	Wohlriechende „
„ purpurascens.	Purpurfarbige „
„ viridis.	Grüne „
„ trifoliatus(Coptis).	Dreiblättrige „
Helonias asphodeloides.	Affodil-Schwindblume.
„ bullata.	Glockenblüthige „
„ lutea.	Gelbe „
„ virginica.	Virginische „
Hemerocallis flava.	Gelbe Taglilie.
„ fulva.	Braune „
„ „ fl. pl.	„ gefüllte Taglilie.

Hemerocallis fulva fol. var.	Braune buntblättr. Taglilie.
„ graminea.	Grasartige „
„ speciosa.	Schöne „
Hesperis matronalis.	Rothe Nachtviole.
„ „ fl. albo.	Weiße „
„ „ „ pl.	„ gefüllte Nachtviole.
„ „ fl. carn. pl.	Fleischfarbige „
„ „ „ coer. pl.	Blaue „
„ „ „ var. pl.	Buntblüthige „
„ tristis.	Wahre „
Heuchera americana.	Amerikanische Heucherie.
„ lucida.	Glänzende „
„ villosa.	Zottige „
Hibiscus militaris.	Soldaten-Eibisch.
„ palustris.	Sumpf- „
„ speciosus.	Schöner „
Hieracium aurantiacum.	Pomeranzenf. Habichtskraut.
„ grandiflorum.	Großblumiges „
„ Lawsoni.	Lawson's „
„ nigrescens.	Schwärzliches „
„ prostratum.	Niederliegendes „
„ speciosum.	Schönes „
Hippocrepis amoena.	Schöne Pferdeheuschote.
Hyacinthus amethystinus.	Amethystfarbene Hyazinthe.
„ botryoides.	Steifblättrige „ mit mehreren Varietäten.
„ campanuloides.	Glocken-Hyazinthe.
„ comosus.	Schopfblüthige Hyazinthe.
„ hungaricus.	Ungarische „
„ monstrosus.	Verwachsene „
„ Muscari.	Muskaten- „
„ „ major.	„ große „
„ pallens.	Blasse „
„ racemosus.	Trauben- „
Hyosciamus orientalis.	Morgenländisches Bilsenkraut.
„ physoloides.	Schuttenartiges „
Iberis saxatilis.	Felsen-Bauernsenf.

Inula glabra.	Glatter Alant.
„ Helenium.	Wahrer „
Iris.	Schwertel, über 50 schöne Arten.
Kitaibelia vitifolia.	Weinblättrige Kitaibelie.
Lamium flexuosum.	Gewundene Taubnessel.
„ orvala.	Schöne „
Lathyrus californicus.	Californische Platt-Erbse.
„ grandiflorus.	Großblühende „
„ latifolius.	Großblättrige „
„ „ fl. albo.	„ weiße „
„ perennis.	Perennirende „
„ tuberosus.	Knollige „
Liatris borealis.	Nördliche Prachtscharte.
„ gracilis.	Zierliche „
„ pilosa.	Haarige „
„ pumila.	Zwerg- „
„ scariosa.	Rauschende „
„ sphaeroides.	Kugelige „
„ spicata.	Aehren- „
„ „ minor.	„ kleine „
„ squarrosa.	Sparrige „
Lilium.	Lilien, über 20 schöne Arten mit vielen Abarten.
Linaria elegans.	Zierlicher Frauenflachs.
„ genistifolia.	Günsterblättr. „
„ vulgaris.	Gewöhnlicher „
Linum perenne.	Dauernder Flachs.
„ „ fl. albo.	„ weißer Flachs.
„ „ hibernicum.	„ irländischer „
Lobelia cardinalis.	Rothe Cardinalsblume.
„ fulgens.	Leuchtende „
„ splendens.	Schöne „
„ syphilitica.	Blaue „ müssen, nebst einigen andern, im Winter bedeckt werden.
Lunaria rediviva.	Spitzfruchtige Mondviole.
Lupinus bicolor.	Zweifarbige Lupine.

Lupinus flexuosus.	Gewundene Lupine.
„ grandifolius.	Großblättr. „
„ Marschallianus.	Marschalls- „ mit vielen Abarten.
„ mutabilis.	Veränderliche Lupine.
„ nootkatensis.	Nootkatensische „
„ ornatus.	Zierliche „
„ perennis.	Ausdauernde „
„ polyphyllus.	Vielblättrige „
„ „ fl. albo.	„ weiße „
„ versicolor.	Buntblüthige „ Müssen alle bedeckt werden.
Lychnis alpina.	Alpen-Lychnis.
„ chalcedonia.	Chalcedonische Lychnis.
„ „ fl. albo.	„ weiße „
„ „ „ „ pl.	„ „ gefüllte Lychnis.
„ „ „ carneo.	„ fleischfarbige „
„ „ „ coccineo pl.	„ scharlachrothe gefüllte Lychnis.
„ „ grandiflora fl. pl.	„ großblumige Lychn.
„ diocia fl. albo pleno.	Weißes gefülltes Waldröschen.
„ „ „ roseo pl.	Rosenrothes „ „
„ „ „ rubro pl.	Rothes „ „
„ flos. cuculi fl. pl.	Gefüllte Kukuks-Blume.
„ „ „ „ albo.	„ weiße „
„ fulgens.	Brennende Lychnis.
„ splendens.	Prächtige „
„ viscaria fl. pl.	Gefüllte Pechnelke.
„ „ „ albo.	Weiße „
Lysimachia Ephemerum.	Weidenblättrige Lysimachie.
„ longifolia.	Langblättrige „
„ stricta.	Aufrechte „
„ thyrsiflora.	Büschelblüthige „
„ verticillata.	Quirlförmige „
Lythrum myrtifolium.	Myrthenblättriger Weiderich.
„ triflorum.	Dreiblättriger „

Lythrum virgatum.	Ruthenförmiger Weiderich.
Malva moschata.	Moschus-Malve.
Melissa grandiflora.	Großblumige Melisse.
Melittis grandiflora.	„ Melittis.
Mimulus alatus.	Geflügelte Gauklerblume.
„ floribundus.	Vielblumige „
„ guttatus.	Tropfen- „
„ luteus.	Gelbe „
„ moschatus.	Moschus- „
„ ringens.	Rachenförmige „
„ rivularis.	Bunte „
„ Smithii.	Smith's „
Monarda altissima.	Höchste Monarde.
„ clinopodia.	Fleischfarbige Monarde.
„ cristata.	Kammartige „
„ didyma.	Scharlachrothe „
„ fistulosa.	Röhrige „
„ hybrida.	Bastard- „
„ kalmiana.	Kalmienartige „
„ media.	Mittlere „
„ oblongata.	Längliche „
„ purpurea.	Purpurrothe „
„ rugosa.	Rauhe „
Myosotis alpestris.	Alpen-Vergißmeinnicht u. e. a.
Narcissus.	Narzissen und Tazetten viele Sorten.
Oenothera Fraseri.	Fraser's Nachtkerze.
„ fruticosa major.	Strauchartige große Nachtkerze.
„ glauca.	Graugrüne „
„ grandiflora.	Großblühende „
„ macrocarpa.	Großfrüchtige „
„ missouriensis.	Missourische „
„ pumila.	Zwerg- „
„ serotina.	Späte „
„ speciosa.	Schöne „
„ spectabilis.	Ansehnliche „
„ taraxifolia alba.	Löwenzahnblättr. weiße „

Oenothera taraxifolia lutea.	Löwenzahnbl. gelbe Nachtkerze.
Onobrychis Buxbaumi.	Buxbaums Esparsette.
„ petraea.	Zwerg- „
„ radiata.	Strahlenförmige „
Ononis fruticosa.	Strauchartige Hauhechel.
„ spinosa fl. albo.	Weiße stachelige „
„ rotundifolia.	Rundblättrige „
Ornithogalum fistulosum.	Röhrige Vogelmilch.
„ luteum.	Gelbe „
„ pyramidale.	Pyramiden- „
„ pyrenaicum.	Pyrenäische „
„ umbellatum.	Doldenblüth. „
Orobus angustifolius.	Schmalblättrige Wald-Erbse.
„ azureus.	Azurblaue „
„ lathyroides.	Platterbsenartige „
„ niger.	Schwarze „
„ variegatus.	Bunte „
„ vernus.	Frühlings- „
Pachysandra procumbens.	Liegender Dickfaden.
Paeonia albiflora.	Weiße Gichtrose.
„ „ fl. pleno.	„ gefüllte „
„ chinensis fl. roseo fragrans.	Chinesische rosenfarbige wohlriechende Gichtrose.
„ chinensis Humei.	Hume's „
„ „ latifolia.	Breitblättrige „
„ „ multiflora.	Vielblumige „
„ „ Pottsii.	Pott's „
„ „ Reevesii.	Reeve's „
„ „ sibirica.	Sibirische „
„ „ spectabilis.	Prachtvolle „
„ „ Whitley'i.	Whitley's „
„ anomala.	Unregelmäßige „
„ arietina.	Aretische „
„ „ carnea.	„ fleischfarbige „
„ Baxterii.	Baxter's „
„ corallina.	Korallentragende „
„ daurica.	Daurische „

Paeonia decora.	Anſtändige Gichtroſe.
„ edulis fl. pl.	Eßbare gefüllte „
„ „ „ rubro.	„ rothe „
„ fimbriata.	Gefranzte „
„ fulgida.	Glänzende „
„ humilis.	Niedere „
„ „ angustifolia.	„ ſchmalblättr. Gichtroſe.
„ „ Andersonii.	„ Anderſon's „
„ „ fl. pleno.	„ gefüllte „
„ „ latifolia.	„ breitblättrige „
„ hybrida.	Baſtard- „
„ mollis.	Weiche „
„ moutan.	Baumartige „
„ „ papaveracea.	Mohnblüthige „
„ „ rosea.	Roſenrothe „
„ officinalis.	Gewöhnliche „
„ „ albicans fl. pl.	„ gef. weiße „
„ „ atrorubens.	„ dunkelrothe „
„ „ anemoneflora.	„ anemonenblüth. „
„ „ carnea pl.	„ gef. fleiſchfarb. „
„ „ erecta.	„ aufrechte „
„ „ foliosa.	„ blätterreiche „
„ „ praecox.	„ frühe „
„ „ purpurea pl.	„ gef. purpurrothe „
„ „ rosea pl.	„ gef. roſenrothe „
„ „ Sabini.	„ Sabine's „
„ paradoxa.	Geſäumte „
„ peregrina.	Fremde „
„ „ byzantina.	„ byzantiniſche „
„ „ Chandleri.	Chandler's „
„ „ compacta.	Gedrängte „
„ „ Grevillii.	Grevill's „
„ Rossii.	Roßy's „
„ rubrofulgens.	Brennendrothe „
„ sericea.	Seidenartige „
„ tatarica.	Tatariſche „
„ tenuifolia.	Schmalblättrige „

Paeonia tenuifolia insignis.	Schmalblättr. prächt. Gichtrose.
„ „ fl. pl.	„ gefüllte „
„ „ „ rosea.	„ rosenrothe „
„ villosa.	Zottige „
Pancratium maritimum.	Meerstrands-Gilgen.
„ parviflorum.	Kleinblumige „
Papaver alpinum.	Alpen-Mohn.
„ bracteatum.	Beblätterter Mohn.
„ cambricum.	Cambrischer „
„ caucasicum.	Kaukasischer „
„ concolor.	Einfärbiger „
„ croceum.	Safrangelber „
„ dauricum.	Daurischer „
„ hybridum.	Bastard- „
„ nudicaule.	Nacktstengliger „
„ orientale.	Morgenländ. „
Parnassia palustris.	Sumpf-Parnassie.
Penstemon atropurpureus.	Schwarzrother Bartfaden.
„ diffusus.	Ausbreitender „
„ Digitalis.	Fingerhut- „
„ elegans.	Zierlicher „
„ glaucus.	Graugrüner „
„ laevigatus.	Glatter „
„ nitidus.	Glänzender „
„ ovatus.	Eiförmiger „
„ pubescens.	Behaarter „
„ pulchellus.	Schöner „
„ Richardsoni.	Richardson's „
„ speciosus.	Prächtiger „
„ triphyllus.	Dreilappiger „
	Die meisten derselben müssen mehr oder weniger vor Kälte verwahrt werden.
Phlomis herbaventi.	Wind-Phlomis.
„ Russelliana.	Russel's „
„ tuberosa.	Knollige „
Phlox acuminata.	Zugespitzte Flammenblume.

Phlox americana.	Amerikanische Flammenblume.
„ amoena.	Angenehme „
„ aspera.	Rauhe „
„ autumnalis.	Herbst- „
„ bimaculata.	Gefleckte „
„ canadensis.	Canadische „
„ capitata.	Kopfförmige „
„ caroliniana.	Karolinische „
„ Coldreyana.	Coldrey's „
„ colmariensis.	Colmarische „
„ cordata.	Herzförmige „
„ corymbosa.	Straußblüthige „
„ cruenta.	Blutrothe „
„ decussata.	Kreuzblättrige „
„ divaricata.	Ausgebreitete „
„ Drummondi.	Drummond's „
„ elegans.	Zierliche „
„ excelsa.	Hohe „
„ formosa.	Schöne „
„ glaberrima.	Glatte „
„ Listoniana.	Liston's „
„ macrophylla.	Großblättrige „
„ missouriensis.	Missourische „
„ mutabilis.	Veränderliche „
„ nitida.	Glänzende „
„ nivalis.	Schneeweiße „
„ odorata.	Wohlriechende „
„ ovata.	Eiförmige „
„ pallida superba.	Schöne blasse „
„ paniculata.	Rispentragende „
„ „ alba.	„ weiße „
„ pilosa.	Haarige „
„ pulcherrima.	Schönste „
„ pyramidalis.	Pyramidenförmige „
„ reflexa.	Zurückgebogene „
„ reptans.	Kriechende „
„ rosea.	Rosenrothe „

Phlox scabra.	Rauhe Flammenblume.
„ setacea.	Borſtenförmige „
„ Sickmanni.	Sickmann's „
„ Shepherdi.	Shepherd's „
„ spectabilis.	Anſehnliche „
„ suaveolens.	Wohlriechende „
„ „ fol. var.	„ buntblättr. „
„ subulata.	Pfriemenförmige „
„ suffruticosa.	Strauchartige „
„ tardiflora.	Späte „
„ Thompsoniana.	Thompſon's „
„ triflora.	Dreiblüthige „
„ undulata.	Wellenförmige „
„ verna.	Frühlings- „
„ Wheeleri.	Wheeler's „
Phyteuma canescens.	Weißliche Ragwurzel.
„ Scheuchzeri.	Scheuchzer's „
„ strictum.	Aufrechte „
Phytolacca decandra.	Alkermes.
Polemonium coeruleum.	Blaues Sperkraut.
„ „ fl. albo.	Weißes „
„ gracile.	Zierliches „
„ mexicanum.	Mexikaniſches „
„ pulchellum.	Schönes „
„ reptans.	Kriechendes „
Potentilla alba.	Weißes Fingerkraut.
„ atrosanguinea.	Dunkelblutrothes Fingerkraut.
„ aurea.	Goldfarbiges „ in mehreren Abarten.
„ chrysantha.	Goldblumiges Fingerkraut.
„ colorata (nepalensis).	Schönfarbiges „
„ „ Mackayana.	„ Mackay's „
„ crocea.	Safrangelbes „
„ ferruginea.	Roſtfarbiges „
„ Garneriana.	Garner's „
„ grandiflora.	Großblumiges „

Potestilla Hopwoodiana.	Hopwood's Fingerkraut.
„ Kellyana.	Kelly's „
„ Mayana.	May's „
„ nemorosa fl. pl.	Gef. Sumpf- „
„ Oswaldiana.	Oswald's „
„ Russelliana.	Russel's „
„ splendens.	Prächtiges „
„ Thomasii.	Thomas's „
„ verna.	Frühlings- „
Primula acaulis.	Stengellose Garten-Primel mit sehr vielen ausgezeichneten Abarten.
„ auricula.	Aurikel in unendl. viel. Farben.
„ calycina.	Gekelchte Primel.
„ corthusioides.	Schönste „
„ elatior fl. pl.	Hohe gefüllte „
„ farinosa.	Mehlblättr. „
„ „ fl. albo.	„ weiße „
„ glutinosa.	Klebrige „
„ integrifolia.	Ganzrandige „
„ latifolia.	Breitblättr. „
„ longifolia.	Langblättr. „
„ marginata.	Gerandete „
„ minima.	Kleinste „
„ nivea.	Schneeweiße „
„ Palinuri.	Palinurische „
„ sibirica fl. albo.	Weiße sibirische „
„ veris fl. pl.	„ Frühlings- „
„ villosa.	Zottige „
„ viscosa.	Klebrige „
Pulmonaria alba.	Weißes Lungenkraut.
„ angustifolia.	Schmalblättriges Lungenkraut.
„ azurea.	Azurblaues „
„ candida.	Reinweißes „
„ davurica.	Taurisches „
„ maculata.	Geflecktes „
„ maritima.	See- „

Pulmonaria mollis.	Weichhaariges Lungenkraut.
„ paniculata.	Rispenblüthiges „
„ pendula.	Hängendes „
„ sacharata.	Zuckerartiges „
„ siberica.	Sibirisches „
„ suffruticosa.	Strauchartiges „
„ virginiana.	Virginisches „
Pyrola asarifolia.	Haselwurzblättrige Pyrole.
„ minor.	Kleine „
„ rotundifolia.	Rundblättrige „
„ secunda.	Einseitige „
Ramonda pyrenaica.	Pyrenäische Ramondie.
Ranunculus aconitifolius fl. pl.	Gef. eisenhutblättr. Ranunkel.
„ acris fl. pl.	Gef. scharfe „
„ amplexicaulis.	Stengelumfassende „
„ asiaticus fl. pl.	Gef. Garten- „
„ caucasicus.	Kaukasische „
„ chaerophyllus fl. pl.	Gef. körbelblättrige „
„ dianthifolius.	Nelkenblättrige „
„ Ficaria fl. alba.	Weiße Feigwarzen- „
„ „ fl. luteo pl.	Gelbe gef. „ „
„ „ major fl. pl.	Große „ „ „
„ glacialis.	Glätscher- „
„ gramineus.	Grasartige „
„ platanifolius.	Platanenblättrige „
„ repens fl. pl.	Gef. kriechende „
„ rutaefolius.	Rautenblättrige „
„ sulphureus.	Schwefelgelbe „
Rheum australe (Emodi).	Aechter Rhabarber.
„ hybridum.	Bastard- „
„ palmatum.	Handblättr. „
„ rhaponticum.	Wahrer „
„ sibiricum.	Sibirischer „
„ undulatum.	Wellenförm. „
Rhodiola rosea.	Gewöhnliche Rosenwurz.
Rudbeckia.	Rudbeckie.
„ digitata.	Gefingerte Rudbeckie.

Rudbeckia fulgens.	Glänzende Rudbeckie.
„ hirta.	Rauhe „
„ „ major.	„ große „
„ laciniata.	Geschlitzte „
„ Neumannii.	Neumann's „
„ pinnata.	Gefiederte „
„ purpurea.	Purpurfarbige „
„ speciosa.	Prächtige „
„ triloba.	Dreilappige „
Salvia amplexicaulis.	Stengelumfassende Salbey.
„ Barrelierii.	Barrelier's „
„ Bauhinii.	Bauhin's „
„ bracteata.	Beblätterte „
„ campestris fl. alba.	Weiße Feld- „
„ gigantea.	Riesen- „
„ grandiflora.	Großblumige „
„ indica.	Indische „
„ officinalis.	Gewöhnliche „
„ „ fol. var.	„ buntblättr. „
„ patens.	Breite „
„ pendula.	Hängende „
„ Sinensis.	Chinesische „
„ speciosa.	Prächtige „
„ Tenorii.	Tenor's „
„ tricolor.	Dreifarbige „
„ viscosa.	Klebrige „
Sanguinaria canadensis.	Canadische Blutblume.
„ grandiflora.	Großblumige „
Sanguisorba canadensis.	Canadischer Wiesenkopf.
„ media fl. albo.	Weißer mittlerer „
„ tenuifolia.	Feinblättriger „
Saponaria ocymoides.	Rundblättriges Seifenkraut.
„ officinalis fl. pl.	Gef. gemeines „
Saxifraga adscendens.	Aufwärtssteigender Steinbrech.
„ Aizoon.	Traubenblüthiger „
„ aspera.	Rauher „
„ caespitosa.	Rasenbildender „

Saxifraga	cordifolia.	Herzblättriger Steinbrech.
„	crassifolia.	Dickblättriger „
„	decipiens.	Täuschender „
„	geranioides.	Storchschnabelart. „
„	Geum.	Nierenblättriger „
„	granulata fl. pl.	Gef. körniger „
„	groenlandica.	Grönländischer „
„	hierarifolia.	Habichtskrautbl. „
„	hypnoides.	Liegender „
„	irrigua.	Naßliebender „
„	longifolia.	Langblättriger „
„	oppositifolia.	Paarblättriger „
„	orbicularis.	Rundblättriger „
„	palustris.	Sumpf- „
„	pyramidalis.	Pyramidenförmig. „
„	Schraderii.	Schrader's „
„	serrata.	Gesägter „
„	spathulata.	Spatelblättriger „
„	speciosa.	Prächtiger „
„	Sternbergii.	Sternberg's „
„	tridactylites.	Dreitheiliger „
„	umbrosa.	Schatten- „
„	„ fol. var.	Buntblättr. Sch.- „
„	villosa.	Zottiger „
Scabiosa	alpina.	Alpen-Scabiose.
„	argentea.	Silberblättrige Scabiose.
„	australis.	Südliche „
„	canescens.	Weißlichgraue „
„	caucasica.	Kaukasische „
„	columbaria.	Tauben- ,
„	„ var. ochroleuca.	„ gelbe „
„	connata.	Verwachsene „
„	davurica.	Taurische „
„	elata.	Hohe „
„	graminifolia.	Grasblättrige „
„	Gramuntia.	Feinblättrige „

Scabiosa lutea.	Gelbe Scabiose.
„ pubescens.	Weichhaarige Scabiose.
„ Webbiana.	Webb's „
Schellhammeria multiflora.	Vielblumige Schellhammerie.
Scilla amoena.	Angenehme Meerzwiebel.
„ Belgica coerulea.	Blaue belgische „
„ biflora.	Zweiblumige „
„ bifolia.	Zweiblättrige „
„ campanulata.	Glockenförmige „
„ peruviana.	Peruvianische „
„ „ fl. albo.	„ weiße „
„ verna.	Frühlings- „
„ „ alba.	Weiße Frühlings- „
„ „ rubra.	Rothe „ „
Scutellaria alpina.	Alpen-Helmkraut.
„ grandiflora.	Großblühendes Helmkraut.
„ hastifolia.	Spießblättriges „
„ orientalis.	Morgenländisches „
„ peregrina.	Fremdes „
Sedum acre apice aureo.	Goldener Mauer-Pfeffer.
„ altissimum.	Hohes Hauslaub.
„ Anacampseros.	Rundblättriges Hauslaub.
„ palustre.	Sumpf- „
„ sempervivoides.	Hauswurzartiges „
„ speciosum.	Prächtiges „
„ spurium.	Bastard- „
„ Telephium.	Knolliges „
„ „ purpureum.	„ purpurfarbiges „
„ virens.	Grünes „
„ „ monstrosum.	„ monströses „
Sempervivum altissimum.	Höchste Hauswurz.
„ arachnoideum.	Spinnwebige „
„ glaucum.	Graugrüne „
„ globiferum.	Kugelknospige „
„ grandiflorum.	Großblumige „
„ montanum.	Gebirgs- „
„ tectorum.	Wahre „

Senecio abrotanoides.	Stabwurzblättrige Kreuzwurz.
„ aureus.	Goldfarbige „
„ Doria.	Hohe „
Serratula alpina.	Alpen-Scharte.
„ centauroides.	Flockenblumenartige Scharte.
„ coronata.	Gekrönte „
„ grandiflora.	Großblumige „
„ radiata.	Strahlenförmige „
Silene acaulis.	Stielloses Leimkraut.
„ alpestris.	Alpen- „
„ maritima fl. pl.	Gefülltes See- „
„ quadrifida.	Viertheiliges „
„ Saxifraga.	Steinbrechartig. „
„ sedumoidis.	Hauslaubartig. „ und andere mehr.
Silphium connatum.	Verwachsene Silphie.
„ perfoliatum.	Durchwachsene „
„ trifoliatum.	Dreiblättrige „ u. a. m.
Sisyrinchium anceps.	Flügelstenglicher Schweinrüssel.
„ „ fol. var.	„ buntblättriger „
Soldanella alpina.	Gewöhnliches Alpenglöckchen.
„ minima.	Kleinstes „
„ montana.	Gebirgs- „
Solidago alpestris.	Alpen-Goldruthe.
„ altissima.	Höchste „
„ arguta fol. var.	Buntblättr. spitzige Goldruthe.
„ bicolor.	Zweifarbige „
„ canadensis.	Canadische „
„ flabelliformis.	Fächerartige „
„ gracilis.	Zierliche „
„ mexicana.	Mexikanische „
„ procera.	Hohe „ und mehrere andere Arten.
Sonchus alpinus.	Alpen-Gänsedistel.
„ cordatus.	Herzblättr. „
Spigelia Marylandica.	Maryländische Spigelie.
Spiraea Aruncus fl. pl.	Gefüllte gaisartige Spierstaude.

Spiraea Aruncus glomerata.	Büschel. Gaisbart-Spierstaude.
„ digitata.	Gefingerte „
„ filipendula fl. pl.	Gefüllte knollige „
„ Japonica.	Japanische „
„ lobata.	Lappige „
„ Ulmaria.	Sumpf- „
„ „ elegans fol. var.	„ zierliche „
„ „ fl. pl.	„ gefüllte „
„ „ fol. var.	„ buntblättrige „
Stachys alpina.	Alpen-Zieſt.
„ angustifolia.	Schmalblättriger Zieſt.
„ lanata.	Wolliger „
Statice Armeria.	Gewöhnliche Grasnelke.
„ auriculaefolia.	Aurikelblättr. „
„ coerulea.	Blaue „
„ elata.	Hohe „
„ globulariaefolia.	Kopfblüthenblättr. „
„ Gmelinii.	Gmelin's „
„ latifolia.	Breitblättrige „
„ Limonium.	Limonienblättr. „
„ macrophylla.	Großblättrige „
„ oleifolia.	Oelbaumblättrige „
„ rubra.	Rothe „
„ Smithii.	Smith's „
„ spathulata.	Spatelblättrige „
„ speciosa.	Prächtige „
„ tartarica.	Tartarische „
Stenactis speciosa.	Prächtige Stenactie.
Stipa pennata.	Federiges Pfriemengras.
Swertia perennis.	Ausdauernde Swertie.
Symphitum asperrimum.	Rauheste Schwarzwurz.
„ coccineum.	Scharlachrothe „
„ cordatum.	Herzförmige „
„ orientale.	Morgenländische „
„ scabrum.	Rauhe „
„ tauricum.	Taurische „
„ tuberosum.	Knollige „

Tanacetum crispum.	Krauser Rheinfarrn.
Teucrium Chamaedrys.	Gewöhnlicher Gamander.
„ lucidum.	Glänzender „
„ multiflorum.	Vielblüthiger „
„ orientale.	Morgenländischer „
„ virginicum.	Virginischer „
Thalictrum altaicum.	Altaisches Thalictrum.
„ anemonoides.	Anemoneblüthig. „
„ aquilegifolium.	Ackeleyblättriges „
„ atropurpureum.	Dunkelpurpurnes „
„ glaucum.	Graugrünes „
„ lucidum.	Glänzendes „
„ minus.	Kleines „
„ pubescens.	Weichhaariges „
„ purpurascens.	Purpurähnliches „
„ speciosum.	Prächtiges „
„ tuberosum.	Knolliges „
Thermopsis lanceolata.	Lancetblättrige Thermopsis.
Thymus alpinus.	Alpen-Thymian.
„ citriodorus.	Citronen- „
„ grandiflorus.	Großblum. „ u. e. a.
Tiarella cordifolia.	Herzblättriger Spitzhut.
Tradescantia grandiflora.	Großblumige Tradeskantie.
„ Lyoni.	Lyon's „
„ subaspera.	Wenig rauhe „
„ virginica alba.	Weiße virginische „
„ „ coerulea.	Blaue „ „
„ „ rosea.	Rosenrothe „ „
„ „ rubra.	Rothe „ „
„ „ violacea.	Violette „ „
„ „ „ semiplena.	„ „ halbgefüllte Tradeskantie.
Trifolium Lupinaster.	Lupinenartiger Klee.
„ ochroleucum.	Ocherfarbiger „
„ pannonicum.	Ungarischer „
„ repens fol. atropur.	Kriechender schwarzrother Klee.
„ rubens.	Rother Klee.

Trifolium rubens fl. albo.	Weißer Klee.
Trollius americanus.	Amerikanische Dotterblume.
„ asiaticus.	Asiatische „
„ „ major.	„ große „
„ europaeus.	Europäische „
„ „ major.	„ große „
„ hybridus.	Bastard- „
„ hexapetalus.	Sechsblättrige „
„ medius.	Mittlere „
„ patulus.	Ausgebreitete „
„ superbus.	Prächtige „
„ tauricus.	Taurische „
Tulipa Gesneriana.	Gewöhnliche Tulpe in vielen Farben.
„ „ fl. pl.	„ gefüllte Tulpe.
„ „ monstrosa.	„ monströse oder türkische Tulpe.
„ oculus solis.	Sonnenauge- „
„ persica.	Persische „
„ suaveolens.	Wohlriechende „
„ „ fl. pl.	„ gef. „
„ sylvestris.	Wilde „
Tussilago fragrans.	Wohlriechender Huflattich.
Valeriana Phu.	Großer Baldrian.
Veratrum album.	Weiße Nießwurz.
„ giganteum.	Riesen- „
„ nigrum.	Schwarze „
„ viride.	Grüne „
Verbascum austriacum.	Oesterreichische Königskerze.
„ Bibersteinii.	Biberstein's „
„ Blattaria fl. albo.	Weiße „
„ caucasicum.	Kaukasische „
„ Lychnitis.	Lychnisartige „
„ orientale.	Morgenländische „
„ phoeniceum.	Violette „
„ speciosum.	Schöne „
Veronica arguta.	Spitziger Ehrenpreis.

Veronica canescens.	Graulichweißer Ehrenpreis.
„ carnea.	Fleischfarbiger „
„ „ fl. roseo.	Rosenfarbiger „
„ caucasica.	Kaukasischer „
„ densiflora azurea.	Dichtblüth. azurbl. „
„ elegans.	Zierlicher „ mit einigen Abarten.
„ gentianoides.	Enzianartiger Ehrenpreis.
„ gracilis.	Leichter „
„ hybrida.	Bastard- „
„ incana.	Weißlicher „
„ incisa.	Eingeschnittener „
„ monstrosa.	Monströser „
„ orientalis.	Morgenländischer „
„ speciosa.	Schöner „
„ spicata.	Aehrenförmiger „
„ spuria.	Unächter „
„ „ fl. albo.	„ weißer „
„ Teucrium.	Gamander- „
„ virginica.	Virginischer „ und viele andere Sorten.
Viola altaica.	Altaisches Veilchen in unendlich verschiedenen schönen Farben.
„ biflora.	Zweiblumiges Veilchen.
„ canina striata.	Gestreiftes wildes „
„ chrysantha.	Goldblumiges „
„ cornuta.	Gehörntes „
„ cucullata.	Kappenförmiges „
„ grandiflora.	Großblumiges „
„ lutea.	Gelbes „
„ mirabilis.	Wunderbares „
„ montana.	Gebirgs- „
„ odorata.	Wohlriechendes „
„ „ fl. albo.	„ weißes „
„ „ „ „ pleno.	„ „ gef. „
„ „ „ pleno.	„ gefüllt. „

Viola odorata fl. rubro.	Wohlriechend. rothes Veilchen.
„ „ semperflorens.	„ immerblühendes „
„ „ „ fl. pl.	„ „ gef. „
„ palmata.	Handförmiges „
„ palustris.	Sumpf- „
„ pigmaea.	Zwerg- „
„ primulaefolia.	Primelblättriges „
„ reniformis.	Nierenförmiges „
„ rotundifolia.	Rundblättriges „
„ sagittata.	Pfeilblättriges „
„ suavis.	Angenehmes „
„ tricolor.	Dreifarbige „
Wahlenbergia grandiflora.	Großblumige Wahlenbergie.
Waldsteinia geoides.	Geumartige Waldsteinie.
Wulfenia carinthiaca.	Kärnthische Wulfenie.

XIV. Beschreibung der Garten-Pläne.

Figur 1.

Unter die einfachsten Formen, welche ein Gärtchen haben kann, das bei etwa 33 Fuß Länge und 25 Fuß Breite nicht durch gerade Linien bezeichnet werden soll, gehört unstreitig diese Figur, in welcher a ein Ruhesitz ist, an dessen beiden Seiten zwei hochstämmige Kugel-Akazien b b angebracht sind. Auf dem Oval f, welches mit dem schönsten niedrig gehaltenen Rasen bedeckt seyn muß, stehen drei einzelne Straucharten, von denen c eine schöne Monat-Rose, d ein Schneebeerstrauch (Symphoricarpos racemosa) und e ein Gewürzstrauch (Calycanthus floridus) ist. Bei g ist der Eingang, von dem sich der Weg rings um die Figur f zieht. Der schmale Streif zunächst der Blumenbegränzung i i bezeichnet eine Rasen-Einfassung. Das Ganze wird von niedrigen Gesträuchen eingeschlossen, wozu zur Bedeckung der Gränzlinien solche aus der sechsten Klasse, in die vier Ecken einige aus der fünften, und von diesen stufenweise

abwärts bis zur achten Klasse, welche der Rasen begränzt, gewählt werden. Unter diese letztere werden ein- oder mehrjährige, schön blühende Rabatten-Pflanzen gemischt. Auf diese Art kann man sich auch mit geringen Mitteln, und auf einem kleinen Raume, einen angenehmen Ruhesitz sowohl, als einen endlosen Weg zur nothwendigsten Bewegung, in Verbindung mit dem Wohnhause, verschaffen.

Figur 2.

Der Platz zu diesem Gärtchen ist schon ziemlich größer, und deßwegen auch einiger Abwechslung mehr fähig.

a a ist ein sich an das Wohnhaus anschließender Rebengang, durch welchen man in den Garten gelangt. In der Ecke bei b ist ein kleines, vornen offenes, durch zwei Säulen getragenes Gartenhäuschen angebracht, vor welchem eine ovalförmige, mit schönen Monat-, Thee- und Noisette-Rosen und Reseden bepflanzte Figur c aufgestellt ist, deren Rand mit niederen, wohlriechenden Sommerpflanzen, als Levkoyen u. s. w., geziert werden sollte; d ist eine mit perennirenden und Sommerpflanzen vermischte Gebüschparthie, welche dem Eingange gegenüber so aufgestellt ist, daß die Größe des Gärtchens nicht beim Eintritte in denselben sogleich beurtheilt werden kann, sondern dessen Reize erst nach und nach sich entfalten können. Etwas hohe, von niederen Rosen umgebene Rosenbäumchen sind bei e so aufgestellt, daß sie eine liebliche Gruppe bilden, und zugleich die Stämmchen der größeren durch die niederen verdeckt werden. Bei f kann man entweder einige Chinesische Syringen, oder Schneeballen, oder auch mehrere halbhohe und niedere Georginen (Dahlien) aufstellen. Die Figur g besteht aus Gesträuchen der sechsten und siebenten Klasse, meistens aber aus schönen Landrosen. Auch hier stehen die verschiedenen Gruppen auf schönem sammtartigem Rasen, welcher zugleich auch die Wege auf der andern Seite einfaßt. Eine Aufstellung von Ziersträuchern aus der fünften, sechsten und siebenten Klasse schließt das Ganze ein, welche aber vor dem Rebengang a a blos aus solchen von der achten Klasse bestehen darf, um keinen Schatten auf die Reben zu werfen.

Figur 3

ist der Grundriß zu einem Gärtchen, welches nicht nur zum Vergnügen, sondern auch zum Nutzen angelegt, und deßwegen dessen Charakter auch schon vielseitiger, dessen Ausführung aber eben deßhalb auch schon viel schwieriger ist. Ein schönes, luftiges, durch sechs Säulen getragenes, rundes Gartenhaus, von welchem aus man ringsum den Garten nach verschiedenen Richtungen übersehen kann, steht zur Zierde desselben bei a.

Auf dem grünen Rasen sind vier ovalförmige Parthien coulissenartig aufgestellt, welche aus den schönstblühenden Gesträuchen der sechsten und siebenten Klasse bestehen müssen, worunter aber besonders die Monatrosen nicht sparsam aufgestellt werden dürfen, welche mit höheren perennirenden Pflanzen vermischt und durch niedere begränzt sind; bei e stehen einige niedere Kugel-Akazien und bei f eine Gruppe von Rosen, oder Feuerbusch (Mespilus pyracantha), oder auch gefüllten Kirschen. Die Spitze der kleinern Figur schließt ein oder mehrere Calycanthus g. Der Brunnen b wird von zwei hohen gewöhnlichen oder Kleber-Akazien beschattet, und sollte ein einfaches, aber schönes Aeußere haben. Den Küchengarten p p umgeben Rabatten, auf welchen abwechslungsweise pyramidenartig gezogene Zwergobst- und Rosen-Bäumchen, mit den schönsten Rabatten-Pflanzen vermischt, stehen. Die Rabatten haben gleichfalls eine schmale Rasen-Einfassung, anstatt der sonst gebräuchlichen Platten; i i sind zwei höhere Reineclauden-Bäume, und in der Rabatte längs den Mauern m n o stehen edle Pfirsich-, Aprikosen-, Birn- und Reben-Arten, welche an den Mauern auf verschiedene Weise hingezogen sind. In einem solchen Gärtchen kann man, außer dem Vergnügen, welches man sich in demselben verschaffen kann, auch alles ziehen, was man schnell in der Küche nöthig haben mag.

Figur 4.

Dieses Gärtchen, dessen Charakter mit Figur 3 im Wesentlichen übereinstimmt, bietet, bei größerer Regelmäßigkeit des Ganzen, einen verhältnißmäßig weit größeren Raum zur

Benützung auf Kosten des Vergnügens dar. Von dem Eingange c aus zieht sich ein Weg in einer leichten Biegung um die länglicht-ovalförmige Figur, welche durch einen Verbindungsweg mitten durchschnitten ist. Vor dem Gartenhause a und dem Eingange c gegenüber sind zwei niedere, mit Blumen vermischte Gebüsch-Parthien d e angebracht; die beiden Spitzen der schönberasten Grasfläche sind bei f mit niederen Kugel-Akazien, welche sich für einzelnstehende Gruppen durch das höchst auffallende Streben ihrer Aeste und Zweige, auch ohne besondern Schnitt, eine Kugelform zu bilden, besonders gut eignen, und bei g mit gefüllten Kirschen, welche durch die Schönheit und den Reichthum ihrer schneeweißen Blüthen einen überraschenden Anblick gewähren, geziert.

Rabatten, welche ebenfalls, wie bei der obigen Figur, mit edlem Zwergobst- und Rosen-Bäumchen, und schönen Blumen aller Art bepflanzt sind, trennen den Küchengarten h h vom Lustgärtchen, und bilden den Uebergang vom Angenehmen zum Nützlichen. Zwei Wasserbehälter finden, in Ermanglung eines Brunnens, bei b b die passendsten Stellen, weil sie hier so ziemlich in der Mitte des Küchengartens, dessen Hauptbedürfniß sie sind, stehen. Das ganze Gärtchen ist mit einer Mauer umgeben, an welcher die edelsten feinen Obstsorten, mit besonderer Rücksicht auf die verschiedenen Himmelsgegenden, gepflanzt werden müssen; z. B. an die südliche Mauer Feigen, Pfirsiche und edle Reben-Arten, an die östliche ebenfalls Reben, Pfirsiche und Aprikosen, an die nördliche Aepfel- und Zwetschen-Arten, und an die westliche Birnspaliere.

Figur 5.

Auf diesem Blatte sind zwei sehr verschiedene Pläne zu ein und demselben Platze, wovon bei dem einen das freie und natürliche, bei dem andern das regelmäßige und künstliche Prinzip vorherrschend ist, aufgezeichnet. In beiden Figuren steht bei a eine oben halboffene Laube, welche gegen die Blumenparthien zu ebenfalls frei ist, um sich ungehindert an deren Schönheit ergötzen zu können. Bei Figur 5 durchschneidet der Weg zu der Laube die durch den äußeren Weg gebildete

zusammengedrückte Kreisform, und bildet den eigentlichen Verbindungsweg. In der Laube selbst ist ein Springbrunnen b angebracht, dessen lustiges Geplätscher Heiterkeit und Kühlung zugleich verbreitet. In Ermanglung eines solchen, kann ein Tisch dessen Stelle einnehmen.

Fünf Blumenbeete e e müssen mit den üppigsten und schönsten Blumen von allen Farben geschmückt und so angelegt seyn, daß vom ersten Frühjahre bis zum Spätherbste die Blumen kein Ende nehmen, sondern fortwährend der reichste Blumenflor unterhalten wird. Zu diesem Zwecke ist es sehr rathsam, auch solche Pflanzen den Sommer über in dieselben zu versetzen, welche sich sowohl durch Wohlgeruch als auch Farbenpracht auszeichnen, wie z. B. Pelargonien, Heliotrop, Volkamerien, Mimulus, Verbena, Fuchsien u. a. m.

Die Figur d ist mit Monatrosen bepflanzt, in deren Mitte einige Noisette-Rosen, welche die übrigen überwachsen, gesetzt werden sollten. Eine Einfassung von Frühlings-Crocus sollte dieselbe umgeben, so wie auch die fünf Blumenbeete abwechslungsweise mit Aurikeln, Primeln, Oxalis, Phlox setacea u. s. w. eingefaßt werden können. Die beiden Gruppen von Rosenbäumchen f vertreten in dem kleinen Gärtchen die Stelle höherer Bäume; bei g steht eine schöne baumartige Gichtrose (Paeonia arborea), und die Gebüsch-Parthien h i k l, welche Pflanzen von der sechsten und siebenten Klasse aufnehmen, sind so vortheilhaft aufgestellt, daß sie dem kleinen Grundstücke eine scheinbar größere Ausdehnung geben. Die Begränzung des Platzes ist mit Gesträuchen der fünften, sechsten und siebenten Klasse bepflanzt.

Figur 6.

Diese Art der Anlegung eines Hausgärtchens findet seit neuerer Zeit wieder mehr Aufnahme. Sie besteht aus einer symmetrischen Zusammenstellung unregelmäßiger Formen, bei denen aber durchgehends die gebogenen Linien vorherrschend seyn müssen, wodurch sie sich von den alten symmetrischen Gärten hauptsächlich unterscheiden.

Um eine Uebersicht über alle Figuren von der Laube a aus

haben zu können, müssen alle Parthien nur mit niederen Pflanzen ausgesetzt werden, wovon die höchsten vier bis fünf Fuß hoch seyn dürfen, und es müssen blos solche Pflanzen-Arten dazu gewählt werden, welche sich durch ihre Schönheit und Pracht auszeichnen; bei d z. B. werden schöne Sorten Thee-, Noisette- und sonstige schöne Arten bengalischer Rosen aufgestellt, e e und f f sind Blumen-Parthien, deren Mitte durchgehends mit niederen Ziersträuchern, z. B. mit Calycanthus, gefüllten Zwergmandeln, gefüllten Schlehen, ausgezeichneten Rosen-Arten u. a. m. bepflanzt werden; g g sind Blumen-Parthien, wozu niedere, schöne, perennirende sowohl als ausgezeichnete einjährige Pflanzen, nebst den bei der vorigen Beschreibung angeführten Topfpflanzen, benützt werden können; h h wieder Blumen und niederes Gebüsch; i i Rosenbäumchen, welche zu beiden Seiten der Gartenbänke k k stehen. Auch hier dient eine Einfassung von schönen Gesträuche-Arten, mittlerer Höhe, dem ganzen Bilde als Rahme.

Figur 7.

Es gibt unstreitig wenige Formen, welchen schwieriger ein liebliches Aussehen beizubringen ist, als solchen langgestreckten, schmalen z. B., wie der hier bezeichneten Figur 7, weil ihre Umlinien so ganz außer Verhältniß zu einander sind, daß sie nur selten solche Aufstellungen und Abwechslungen zulassen, welche, ohne gezwungen zu erscheinen, den Hauptanforderungen zu entsprechen vermögen. Bei gegenwärtiger Figur ist a ein niedliches Gartenhaus, dessen Rückseite von Platanen, oder Silberpappeln, oder auch von Obstbäumen, bedeckt wird, b b sind zwei mit den schönsten niedern Pflanzen besetzte Beete, c ist eine Monatrosen-Parthie, d und e sind entweder einzeln stehende, schöne, pyramidenartig gezogene Landrosen, oder auch Georginen; die das Oval umschließende Figur f f ist in der Mitte der breitsten Theile derselben, mit niederen schönen Ziergesträuchen, im übrigen aber mit perennirenden Rabatten- und Sommer-Pflanzen bestockt. Die beiden Parthien g und h bestehen schon aus höheren Sträuchern der sechsten Klasse, welche mit perennirenden Pflanzen und Astern, Ritterspor und andern

Sommerpflanzen vermischt sind; k k sind Rosenbäumchen, i wohlriechende chinesische Gichtrosen, l l schöne Calycanthus, und die übrigen vereinzelten Gesträuche entweder schöne Rosen-Arten, chinesische Syringen oder auch gewöhnliche rothe oder fleischfarbige Gichtrosen; m ist eine Kugelbahn, zu welcher man entweder von Außen, oder auch vom Garten aus, durch Uebersteigung der Graseinfassung, gelangen kann. Der ganze Platz ist, wie gewöhnlich, von Bäumen und Gesträuchen rings umschlossen, welche entweder aus Obstbäumen und niederen Pyramiden mit Rosen, Syringen, Schneeballen, Gaisblatt, Johannisbeer-, Stachelbeer- und Himbeer-Stauden u. s. w. vermischt, oder auch bloß aus Ziersträuchern und schönblühenden oder schöngeformten Bäumen der dritten und vierten Klasse bestehen können, wenn kein Nutzen, sondern blos Vergnügen und malerische Schönheit verlangt wird.

Figur 8

ist ebenfalls, wie die vorige Figur, ein längliches Viereck, und besteht in einem durchschnittenen endlosen Wege, an dessen vom Eingange entfernteren Theile sich eine große, offene, runde Laube a lehnt, von welcher sich die Aussicht auf die Blumengruppen b c d, welche in freundlicher Unregelmäßigkeit auf der grünen Rasenfläche zerstreut liegen, eröffnet; b und c bestehen aus perennirenden Pflanzen, welche mit Monatrosen, Gewürzsträuchern, gefüllten Zwerg-Mandeln und einigen andern, ganz niedern, schönen Gesträuchen vermischt sind; d ist eine Gruppe von halbhohen und niedern Georginen, welche durch die bunte Mannigfaltigkeit ihrer schönen Blumen einen besondern Genuß gewähren, und um sich denselben bälder, und deßhalb auch auf längere Zeit, verschaffen zu können, ist es nothwendig, die Georginen-Knollen schon zu Ende Februar oder Anfangs März zu vertheilen, und gute, mit starken Knospen versehene Knollen in Töpfe zu legen und in einem Frühbeete, oder wenn solches nicht möglich ist, wenigstens in einem mäßig warmen Zimmer so anzutreiben, daß sie bis zu der Zeit, wo kein Frost mehr zu befürchten ist, schon so groß sind, daß sie bald zu blühen anfangen können, wodurch deren Blüthezeit um

einige Monate früher herbeigeführt wird. e f g ist eine durch den Verbindungsweg in drei Theile getrennte, mit den schönsten Gesträuchen der fünften, sechsten und siebenten Klasse bepflanzte Gebüschparthie, unter welche blos so viele perennirende Pflanzen gemischt werden, als nothwendig sind, um die Parthien gleich in den ersten Jahren freundlich zu beleben; h und i sind einige schöne Rosen, k chinesische Syringen, l und m Calycanthus, n und o Schneeballen. Das Ganze wird in abwechselnden Entfernungen vom Wege von Gehölz aus der vierten, fünften und sechsten Klasse umgeben. In den 4 Ecken können einige hohe, aufwärtsstrebende Bäume der dritten Klasse aufgestellt werden, welche besonders hinter der Laube nicht gespart werden dürfen, wo sogar einige kanadische und Silberpappeln ganz am Platze sind.

Der Charakter dieses Gärtchens ist Ruhe und völlige Abgeschlossenheit gegen Außen. Die Laube ist groß genug, um nicht nur zu einem Vergnügungsorte und Spielplatze für Kinder, sondern auch, um einer größeren Gesellschaft erwachsener Personen zum Vereinigungsorte für den Genuß eines ländlichen Mahles und ländlicher Freuden dienen zu können.

Figur 9.

Die Unregelmäßigkeit der Umlinien dieser Figur erschwert einigermaßen die Aufstellung der Gruppen, beweist zugleich aber auch, daß durch die natürliche Behandlungsart auch aus dem unregelmäßigsten Grundstücke ein freundliches, gefälliges Bild geschaffen werden kann, was durch das symmetrische Verfahren nie bewerkstelligt werden könnte.

Durch den Eingang p gelangt man auf einem sich leicht schlängelnden Wege zu dem kleinen Gartenhäuschen a, vor welchem und in dessen Nähe die schönstblühenden Pflanzen in Massen vereinigt aufgestellt werden müssen; so ist z. B. b eine reiche, bunte Blumen-Gruppe und c c sind zwei Parthien schönblühender niederer Gesträuche mit schönen ausdauernden und einjährigen Pflanzen vermischt. Einige Monatrosen n sind blos durch einen kleinen Zwischenraum von der größeren Parthie c getrennt, hinter welchen als Schluß des sich vom Gartenhause

aus dem Auge darstellenden Bildes zwei Baumgruppen l und m erheben, welche entweder aus Prunus Padus und rothblühenden Weißdorn, aus Bignonia Catalpa und rothblühenden Kastanien, oder aus Liriodendron tulpifera und einigen Ahorn-Arten, oder auch aus obsttragenden Bäumen bestehen können.

d e f g sind Gebüschpartien, welche mit Rosen, Springen, Jasmin, Kleebäumen, Schneeballen, Gaisblatt, Spireen und sonstigen schönblühenden Strauch-Arten aus der fünften und sechsten Klasse bepflanzt sind, in deren Nähe sich einige getrennte, einzelnstehende Springen, Rosen oder auch schöne Gichtrosen mit Vortheil aufstellen lassen. k sind entweder drei Platanen oder auch Obstbäume, so wie auch bei o ebenfalls solche oder Gleditschien-Bäume gepflanzt werden können. Ein schöner Götterbaum (Ailantus glandulosa) ragt bei i mit seinen malerisch schönen Formen über die Gebüschpartie g hinaus, und um die Bank h stehen sechs Akazien in einem Halbkreis und beschatten denselben mit ihren leichten, luftigen Blättern, und bilden, in Verbindung mit den Gleditschien und dem Götterbaum, einen schönen Schluß und zugleich einen lieblichen Contrast gegen die andern massigen, großblättrigen Baumgruppen k l m. Sieht man bei Anlage des Gartens jedoch sehr auf Nutzen, so kann die Gruppe bei h auch aus Obstbäumen, und zwar aus guten Steinobstsorten, bestehen, und die Einfassungsgehölzpartien können gleichfalls mit hohen und niedern Obstbäumen aller Art vermischt werden.

Figur 10.

Vom Landhause a, vor welchem ein Springbrunnen b angebracht ist, hat man über die gegen 140 Fuß lange, mit schönen Gebüsch-Parthien und einzelnen Bäumen bepflanzte, etwas ansteigende Rasenfläche eine reizende Aussicht auf das runde, tempelartige Gartenhäuschen c, welches durch die nahe eiförmige Blumengruppe d, in welcher die schönstblühenden niedern ausdauernden und einjährigen Zierpflanzen mit schönen Topfgewächsen in bunter Pracht vermischt sind, verherrlicht wird. Zwei Gruppen von Rosenbäumchen e e vertreten die Stelle höherer Bäume in dieser kleinen Parthie, welche von der mit niederem

Ziergesträuch und schönen ausdauernden und einjährigen Pflanzen, nach den früher angegebenen Regeln, besetzten Figur g umgeben ist, wodurch zugleich auch die beiden spitzen Winkel, welche das Ganze bildet, maskirt sind. f f sind entweder schöne Monatrosen, oder chinesische Gichtrosen, oder auch sonst eine schönblühende, niedere, buschige Pflanze. Vom Landhause aus führt der Weg rechts an dem Ruhesitze w vorbei, zu dessen beiden Seiten zwei hohe Bäume stehen, und vor demselben bilden die beiden Gebüschgruppen h und t die Seitenparthien, und q den freundlichen Schluß. Auf dem dazwischen liegenden Rasen stehen bei u zwei Bignonien oder höhere Baum-Arten, z. B. Tulpenbäume oder Platanen, bei v eine Silberpappel oder, wenn einiger Ertrag beabsichtigt wird, Apfel- und Birnbäume, so wie auch die Parthie t und k Zwergobst-, und die einzelnstehenden Bäume überhaupt Obst-Bäume seyn können, p und q sind zwey Aufstellungen schöner Ziersträucher aller Art aus der sechsten und siebenten Klasse. Die Spitze der Figur k bei i wird durch schöne Rabattenpflanzen, welche sich mit den Gesträuchen gut vermischen, gebildet, und lauft in drei einzelnstehende, schöne Landrosen aus; l ist eine aus etwa acht Bäumen bestehende Gruppe, wovon die mittleren etwa Silberpappeln oder Eschen, die äußeren aber Akazien oder Gleditschien seyn können, so wie der gegenüberstehende Baum gleichfalls entweder von einer oder der andern Art seyn sollte. n sind zwei rothe Kastanien und o ein schöner Tulpenbaum, r und s sind Platanen und x zwei ächte Kastanien oder Nußbäume. Zu den einzelnstehenden Gesträuchen werden, wie gewöhnlich, nur die schönsten Arten gewählt, und das Ganze schließt eine massige Begränzung von Gesträuchen und Bäumen aus der dritten bis sechsten Klasse ein.

Figur 11.

Bei diesem Plane ist ebenfalls wieder das Angenehme mit dem Nützlichen eng verbunden, und zwar so, daß gerade diejenigen Theile des Grundstückes, welche durch die unregelmäßigsten und schwierigst zu benützenden Umlinien umschlossen sind, zum nützlichen Theile so verwendet werden, daß zugleich eine

Abwechslung in diesen sonst so einförmigen Theil gebracht werden kann. Von dem von Hintergebäuden eingeschlossenen Hofraum p kann man durch den Eingang l auf drei Wegen zu dem sich in angenehmer Perspective darstellenden, äußerst geschmackvollen Gartensälchen a, welches auf einem ziemlich freien Raume steht, gelangen. Die schöne glatte Rasenfläche wird durch vier Gruppen c d f i von niederem Ziergesträuch aus der sechsten und siebenten Klasse, welches mit schönen ausdauernden und einjährigen Pflanzen, zur Erhöhung der Reize, vermischt ist, unterbrochen, und vier einzelne Gruppen, theils hoher, theils niederer Bäume b e g h, beleben das Ganze. Eine größere, mit hohen Bäumen vermischte Gebüschparthie bildet den Hintergrund dieser freundlichen Aufstellung, welche eine Allee von halbhohen, auf den Rabatten k k stehenden Obstbäumen zu beiden Seiten begränzt.

Die vier einzelnstehenden Gebüsche bei b sind niedere Kugelakazien, und die bei h chinesische Syringen, Schneeballen oder Hybiscus; e sind entweder zwei schöne Zierbäume, z. B. hochstämmige, rothe oder weiße gefüllte Weißdorn- oder schwarze Maulbeer-Bäume, und g entweder drei Tulpenbäume oder Cupressus distieha, oder auch Gleditschien und Gymnocladus. Die beiden Rabatten k k sind mit einem einen Schuh breiten Rasen eingefaßt und mit Zwiebel- und perennirenden Gewächsen bepflanzt. Die beiden Wege m m führen zu den Küchengärten n und o, und durch dieselben wieder in den Lustgarten zurück. Die Rabatten längs der Mauer des Küchengartens n sind mit Obstspalieren besetzt, und an dem langen, gegen Südost gelegenen Hintergebäude sind gute Rebensorten mit Feigen abwechslungsweise hingezogen.

Figur 12.

Der gegenwärtige Plan wurde in einer der lieblichsten Gegenden des Remsthales als Bad- und Wirthschafts-Garten zu dem äußerst angenehmen Bade in Winterbach, mit besonderer Rücksicht auf die reizende, aus den üppigsten Fluren, grünen Rebenhügeln und dichten Laubholzwaldungen glücklich gemischte äußere Landschaft ausgeführt.

Von dem Gasthause a gelangt man durch den kleinen Gang c in den Garten, so wie auch in die Badanstalt b. Eine schöne Kugelbahn d schließt sich an c an, und ist die Länge des Hauses entlang gleich c, mit einem flachen, durch Leinwand vor Regen und Sonne geschützten Dache bedeckt, um auch bei ungünstiger Witterung dennoch den vollen Genuß der reitzenden Landschaft haben zu können; der Brunnen e versieht die Anstalt mit dem heilsamen Schwefelwasser. Auf verschiedenen Wegen, um das beständige Begegnen der Spazierengehenden zu verhindern, und um zugleich dem kleinen Garten die größtmögliche Ausdehnung zu geben, gelangt man zu dem großen mit Stroh bedeckten, 181 Fuß langen, Gartenhaus f, welches zugleich die Stelle des Kursaales vertreten muß. An dem aus rohem, unbehauenem Holze aufgeführten Gebäude sind Jericho-Rosen, wilde Reben und Clematis abwechslungsweise hinaufgezogen, und die daselbst angebrachten Rabatten, so wie die beiden Blumenparthien k k, sind mit Aurikeln und Primeln eingefaßt. In den durch das Haus gebildeten Ecken von k k sind gefüllte Kirschen, chinesische Syringen, Calycanthus, mehrere schöne Land- und Monat-Rosen und einige ausgezeichnete perennirende Pflanzen, z. B. perennirende gefüllte Rittersporn, gefüllte Nachtviolen, niedere Phlox u. s. w. gepflanzt. Vor dem großen offenen, von zwei aus mit Eichenrinde belegten Tannenstämmen bestehenden Säulen getragenen Eingange, sind drei ovalförmige Gruppen angebracht, von denen die eine h blos mit schönen Noisette- und Monat-Rosen, die beiden andern i i aber mit den schönsten ausdauernden Rabattenpflanzen, und in der Mitte mit gefüllten Zwergmandeln, Calycanthus und schönen Landrosen bepflanzt, und mit Hyazinthen und gefüllten Jonquillen, und h mit Frühlings-Crocus, eingefaßt sind. l und m sind zwei Gruppen schöner Monatrosen; n n n niedere, mit schönen ausdauernden Pflanzen vermischte Gebüschparthien, welche besonders bei der gegenüber dem Eingang aufgestellten Parthie, mit größter Freigebigkeit ausgetheilt worden sind. Die dreieckige Gruppe o ist mit niederen Steinobst-, und die größere p mit Apfel- und Birn-Pyramiden-Bäumen bepflanzt, und bei beiden Gruppen sind die Räume zwischen den Pyramiden mit Stachelbeer- und

Johannisbeer-Stauden ausgefüllt, und beide sind mit guten Prestlingen eingefaßt. Die Einfassungen der Gebüschparthien n n bestehen aus Tulpen und Tazetten, hinter welche Rittersporn gesäet sind, um nach der schönen Frühlingsblüthe noch einen dauernden Sommerflor zu besitzen.

Auf einem kleinen, mit schönen Rosen bepflanzten Hügel z steht ein niedliches, offenes, auf sechs natürlichen Säulen ruhendes, mit Stroh bedecktes Gartenhäuschen, dessen Holzwerk durchgehens ebenfalls mit Eichenrinde überlegt, und das von drei Seiten durch Rasenstufen zugänglich ist. Eine Gruppe von Monat- und Noisette-Rosen und Reseden liegt am Fuße der kleinen Erhöhung, von der man eine reizende Aussicht über einen der angenehmsten Theile des Thales genießt. Die verschiedenen Baumgruppen in der Nähe des Rosenhügels, welche aus Kastanien, Akazien und Silberpappeln bestehen, sind dazu bestimmt, um Schatten und Kühlung über die später darunter aufzustellenden Tische und Bänke zu verbreiten; u sind drei Platanen, o ein Pinus Strobus, w drei Linden- und y einige Vogelbeer-Bäume und Eschen. Eine schöne chinesische Gichtrose steht bei r, und zwei andere und eine Kugel-Akazie bei s, so wie auch drei Rhus Cotinus bei t aufgestellt sind. Die kleine Parthie x, welche aus lauter Rosen, chinesischen Syringen und Reseden besteht, lehnt sich an das Badhaus und den Gang an, und verbreitet einen süßen Duft ringsum. Eine Schaukel dient der Jugend zur Unterhaltung, und zu demselben Zwecke können in dem großen Gartenhause einige Anstalten getroffen werden, um den Kurgästen auch außer dem nöthigen Spaziergange noch andere zweckmäßige Leibesübungen zu verschaffen. Der ganze Garten ist, außer gegenüber dem Rosenhügel, von hohen Bäumen dicht umschlossen, welche ihren breiten Schatten auf die vorüberführenden Wege werfen. Auch in diesen Gränzparthien sind Stachelbeer-, Johannisbeer- und Himbeer-Stauden vielfach angebracht.

Figur 13.

Die Hauptaufgabe bei der Anlegung dieses Gartens war, außer den nöthigen Fußwegen noch eine bequeme An- und

Abfahrt zu dem kleinen Landhause a zu haben, an dessen einer Seite eine Stallung und an der andern eine Remise angebaut sind. Deßhalb wurde um die große ovalförmige Figur, der Fahrweg so gezogen, daß man nicht nur am Landhause an-, sondern um dasselbe herumfahren kann; b b sind Blumenpartien, in welchen, außer den schönsten ausdauernden Pflanzen, auch Heliotrop, Pelargonien, Fuchsien, Mimulus, Lobelien und andere schöne Topfpflanzen den Sommer über in's freie Land gesetzt werden, und in den schattiggelegenen, neben dem kleineren Eingange, sind Rhododendron, Azaleen, Hortensien und andere schattenliebende Pflanzen aufgestellt; alle aber sind mit einem schmalen Rasenstreifen eingefaßt.

Die ovalförmige Figur enthält den aus 8 kleineren Theilen bestehenden Blumengarten, wovon die kleineren Ovale d blos mit schönen Monatrosensorten, Reseden und Viola tricolor, die übrigen, ein Kreuz bildenden vier Theile e hingegen mit den schönsten ausdauernden und einjährigen Pflanzen aller Art in bunter Mischung bepflanzt sind. c wäre ein geeigneter Platz zur Aufstellung einer Statue oder einer Vase. In dem durch zwei öffentliche Fahrstraßen gebildeten spitzen Winkel des Gartens bei f ist eine ziemliche Erhöhung aufgeworfen worden, von welcher man eine überraschende Aussicht auf einen kleinen Theil der schwäbischen Alb genießt. Ein Rosenhag begränzt diesen lieblichen Aufenthaltsort und erhöht zugleich, in Verbindung mit der schildförmigen Monatrosen-Parthie g, dessen Reize. Die Aufstellungen der verschiedenen Gebüschparthien sind so gezeichnet, daß man vom Landhause aus nach allen Seiten hin die größtmögliche Ansicht des Gartens genießen kann; die zur Bepflanzung der Gruppen i k l m zu benützenden Gesträuche sind aus der fünften, sechsten und siebenten Klasse gewählt worden, welche in den ersten Jahren noch mit Georginen und höher wachsenden perennirenden Pflanzen vermischt werden, bis sie durch das üppige Wachsthum der Gesträuche entbehrlich werden. Besonders angenehm, und hauptsächlich im hohen Sommer sehr erfrischend, ist ein von hohen Platanen beschatteter freier Rasenplatz h, welcher groß genug ist, um eine ziemlich bedeutende Gesellschaft aufnehmen zu können. Drei hohe

Tulpenbäume stehen bei n, und ein schwarzer Maulbeer bei o. Bei p stand bereits ein hoher Apfelbaum, auf welchen schon bei dem Entwurf des Planes Rücksicht genommen wurde. Zwei Gruppen von schönen Rosenbäumchen q, und vier von schönen halb hohen Georginen r, unterbrechen die Rasenfläche, so wie auch der Calycanthus s, die gefüllte Kirsche t, die chinesischen Gichtrosen u, die Noisette-Rosen v, die beiden niederen Kugel-Akazien w und die Gruppe schöner Landrosen x, zur Belebung des Ganzen sehr viel beitragen.

Ein kleiner Eingang z verbindet den Garten unmittelbar mit der vorüberführenden Landstraße, über welche derselbe aber bedeutend erhaben, und nicht nur durch eine zum Theil ziemlich hohe Mauer, sondern auch noch durch eine 5 Fuß hohe, mit Rasen belegte Terrasse, deren Scheitel ein niederes Rosenhag krönt, geschützt worden ist. Hohe Wald- und Obst-Bäume umgeben den Garten, bis auf den Theil hinter den beiden Kugel-Akazien w, welcher blos mit niederem Gebüsch bewachsen ist, um vom Hause aus die herrliche Aussicht auf den oben bemerkten Theil der Alb offen zu halten. Besonders massig aber ist der Theil hinter der Rotunde h und bei der Einfahrt y bepflanzt.

Figur 14.

Gleich den bereits beschriebenen Figuren 4 und 11 ist auch dieser Plan für einen gemischten Garten bestimmt. Um das Gartenhaus a ist ein halbkreisförmiger Platz zur größeren Bequemlichkeit frei gelassen, von welchem zwei Wege, denen sich bald ein dritter anschließt, in entgegengesetzter Richtung auslaufen, sich aber beim Eingange q wieder vereinigen. Auf der großen, durch den Verbindungsweg durchschnittenen, Rasenfläche sind vier Hauptparthien so aufgestellt, daß sie dem Ganzen, bei einer äußerst ruhigen Haltung, dennoch die hinreichende Abwechslung verschaffen. Vom Gartenhause aus hat man eine liebliche Aussicht auf den größeren Theil des Gartens, und weil sich die Gränzparthie zwischen dem Lust- und Gemüse-Garten über die niedereren, mittleren Gruppen erhebt, so ist auch für die perspectivische Ansicht gehörig Sorge getragen. Die vier Hauptparthien d e f g sind, wie gewöhnlich, mit den

schönsten Gesträuchen der fünften, sechsten und siebenten Klasse bepflanzt, unter welche ebenfalls auch ausdauernde Pflanzen zur baldigen Belebung gemischt werden. Es könnten aber auch blos die beiden Parthien d und e so behandelt, und die beiden andern f und g mit niederen Obst-Pyramiden, Stachel-, Johannis- und Himbeer-Stauden ausgesetzt und mit Prestlingen eingefaßt werden, und in diesem Falle wären auch für die Baumgruppen l m n und o, anstatt schönen, malerischen Zierbäumen, gute Sorten von Obstbäumen zu wählen, wobei dennoch auch auf die Form und das Wachsthum derselben Rücksicht genommen, und auch außer der nützlichen Seite derselben, der Effect und die malerische Schönheit des Ganzen so viel als möglich im Auge behalten werden muß. Auch in den Gränzparthien können hohe und niedere Obstbäume mit den schönen Sorten von Wald- und Zierbäumen vermischt werden.

Einige schöne niedere Rosen p p stehen gleich beim Eingange q, und eine Gruppe von Bäumchen edler Rosen-Sorten bei i, so wie bei h vier schöne Kugel-Akazien ganz am Platze sind. Die vereinzelte Spitze der Figur d bilden drei schöne Theerosen b, und c ist eine baumartige Gichtrose, welche den Winter über durch eine starke Laub-, oder Laub- und Holz-Bedeckung vor der Kälte geschützt werden kann. Die übrigen, einzelnen, niedern Gebüsche sind auch Rosen oder sonstige schöne Gesträuche. Die Baumgruppe k ist aus einigen hohen Zierbäumen, z. B. aus Sophora japonica, Gleditschia und Akazien, welche sich alle drei durch ihre leichten, luftigen Massen auszeichnen, und deßwegen für kleinere Gärten, welche durch großblättrige, dichte Baummassen ein schwerfälliges Ansehen bekommen, ganz geeignet sind. Durch eine kleine Oeffnung der Gränzparthie gelangt man bei r in die beiden Gemüsegärten t und u, welche für den Bedarf einer mittelmäßigen Haushaltung groß genug, und theilweise durch die Bäume vor den rauhen Winden geschützt sind. Da aber eben auch dadurch auf den einen der beiden Gemüsegärten u mehr Schatten geworfen wird, als für viele Pflanzen nützlich ist, so können auf diesen Platz Schwarzwurzeln, Sellerie und einige andere derartige Gemüse-Arten mit Vortheil gezogen werden. Eine Rabatte s, in welcher

edle Reben, Apfel- und andere gute Obst-Sorten an der Mauer oder Umzäunung gezogen werden, bildet den Schluß des Ganzen.

Figur 15

enthält wieder die Darstellung eines rein zum Vergnügen angelegten Gartens von etwa zwei Morgen Platz, welcher gegen das Landhaus a hin ziemlich stark ansteigend ist, so daß man von demselben eine schöne Aussicht nicht nur auf den Garten selbst, sondern auch auf den schönsten Theil der äußeren Landschaft genießen kann.

Unmittelbar zu den Füßen desselben ist der Blumengarten, aus einer runden und drei ovalförmigen Figuren bestehend, in schönster Pracht ausgebreitet, und um die Aussicht nicht zu verdecken, ist der ganze mittlere Raum zwischen demselben und dem Eingange in den Garten ganz frei gelassen. Die zwei Wege theilen sich vom Eingange aus in vier ab, welche beim Landhause alle wieder zusammenlaufen, und zugleich rings um dasselbe den gehörigen freien Raum bilden. Die runde Figur b wird mit lauter schönblühenden Zwiebel-Gewächsen, als: Kaiserkronen, weißen, gelben und Tiger-Lilien, Martagen, Hyazinthen, Tulpen, Tazetten und andern schönen Arten bepflanzt, welche nach dem Verblühen ausgehoben, und durch in das freie Land gestürzte Topfpflanzen ersetzt werden, wozu sich, wie oben angegeben, Pelargonien, Heliotrop, Volkamerien, Brugmansien, Canna, Fuchsien und viele andere schönblühende, exotische Pflanzen, welche im Herbste wieder leicht ausgehoben und in Töpfen überwintert werden können, am besten eignen; c ist eine Thee-, Noisette- und Monat-Rosenparthie, und in die beiden Seiten-Ovale d d werden blos die schönsten perennirenden Gewächse, mit ausgezeichneten Sommerpflanzen vermischt, gesetzt, um das ganze Jahr hindurch fortwährend Ueberfluß an den üppigsten Blumen zu haben. Bei e e sind einige Gruppen von Rosenbäumchen, so wie bei f einige schöne Päonien und bei g eine Parthie Georginen aufgestellt. Die beiden länglichen Figuren h i bestehen, wie die zur unmittelbaren Ausschmückung des Gartens in der Nähe des Landhauses gewöhnlich angebrachten Parthien,

aus den schönsten Ziersträuchern, in Verbindung mit Georginen und sonstigen schönen perennirenden Pflanzen aller Art. Die übrigen Gebüsch-Parthien k l m und n sind so aufgestellt, daß sie, obgleich in abwechselnder, unterbrochener Reihenfolge, vom Gebäude aus betrachtet, dennoch ein zusammenhängendes Ganze zu bilden scheinen, woran sie auch eigentlich blos durch das nothwendige Durchführen der Wege verhindert sind. Bei o stehen einige schöne, niedere Kugel-Akazien, und bei p eine Gruppe von schlanken Platanen, q sind Bäume mit leichtem, luftigem Laubwerk, wie z. B. Akazien, Ailanthus, Gleditschien, Eschen, Sophoren, Köhlreuterien u. a., während die beiden nächsten Gruppen r und s aus Ulmen, Linden, Buchen oder sonstigen massigen Bäumen bestehen müssen. Bei t können einige ächte Kastanien oder auch Nußbäume mit Vortheil aufgestellt werden, so wie bei u eine Bignonia Catalpa oder auch Magnolia acuminata, und bei v einige eschenblättrige oder sonstige Ahorn. Einige schöne gefüllte Kirschen w bilden gleichsam den Schluß der Figur n an einem Ende, so wie am andern bei x ein starker Calycanthus die Verbindung der beiden Figuren m und o, mittelst einiger schönen Rosen z, bewerkstelligt.

Einige chinesische Syringen und Rosen bilden bei y eine durch den Weg von der großen Figur k getrennte kleine Parthie.

Die Begränzung besteht durchaus aus lauter höheren Baumarten, und besonders in den Ecken aus canadischen und Silberpappeln, Eschen, Ahorn u. s. w., blos die Gränzlinie hinter den beiden Baumgruppen r und s ist mit niederen Gehölzarten aus der fünften Klasse bepflanzt, so daß man schon vom ersten Stocke aus ungehindert über sie hinweg, und zwischen den beiden schönen Baumgruppen durch, auf die äußere schöne Landschaft sehen kann.

Figur 16.

Der vorliegende Plan wurde für einen Garten entworfen, dessen Besitzer, trotz dem beengten Raume des Platzes, dennoch von allen Annehmlichkeiten, welche ein Garten aufnehmen kann, etwas haben wollte. Obgleich es nun nicht wohl möglich war,

allen diesen Anforderungen zu entsprechen, so wurde dennoch mit größter Sorgfalt darauf Rücksicht genommen, so viel wie möglich Abwechslung in das Ganze zu bringen, ohne dessen Einheit zu stören.

Aus dem an einer frequenten Landstraße stehenden Landhause a genießt man über eine freundliche Umgebung hinweg eine ausgezeichnete Fernsicht. In dem Garten selbst, in welchen man durch zwei an beiden Seiten des Hauses angebrachte Eingänge gelangt, herrscht in allen Theilen die größte Ordnung, verbunden mit einer durch die geeignetste Lage und angemessensten Boden begünstigte Ueppigkeit der verschiedenen Pflanzungen. Zwei Blumenparthien b b lehnen sich an das Haus an und füllen den Raum zwischen demselben und den beiden Eingängen aus, während eine dritte großartige Figur c, welche gleichfalls nur mit den schönsten und wohlriechendsten, perennirenden, einjährigen Gewächsen und den schon früher bezeichneten Topfpflanzen und Rosen aller Art, angebaut ist, sich vor der Seite des Hauses gegen den Garten hin ovalförmig ausbreitet. Auf zwei großen Blumenständern d d sind die schönstblühenden Topfpflanzen den Sommer über nach beiden Seiten hin terrassenförmig aufgestellt, und parallel mit diesen, auf einer Rasenrabatte, die in Kübeln gezogenen Lorbeer- und Orange-Bäume, welche nebst den Topfpflanzen in dem Gewächshause g überwintert werden. Zwei mit schönen niedern Gesträuchen der sechsten und siebenten Klasse und ausdauernden Gewächsen aller Art bepflanzte Gebüschparthien e und f, schließen zu beiden Seiten die offene Aussicht auf den freien Rasen ein, und verdecken theilweise den Weg. Drei kleinere Blumenparthien liegen bei i vor dem freundlichen Gewächshause, durch welches man zugleich in den Küchengarten und zu dem Brunnen h gelangen kann. Die drei Gruppen k l und n sind mit Gesträuchen aus der fünften, sechsten und siebenten Klasse besetzt, während die Parthie m aus Steinobst-Pyramiden aller Art, und o aus einer Auswahl der besten Apfel- und Birn-Pyramiden besteht, und auch selbst die drei einzelnstehenden, auslaufenden Gesträuche bei m durch Reineclauden, so wie die einzelnstehende Gesträuchgruppe zwischen o und t durch einige gute Sorten Apfel-Pyramiden

besetzt sind. Die Gruppe p besteht aus lauter schönen, theils hochstämmig, theils nieder gezogenen Rosen. Die Baumgruppe q wird durch Akazien und Gleditschien, und r r durch Sophoren und Kleber-Akazien gebildet, welche über diese ganze Parthie eine Leichtigkeit und Anmuth verbreiten. s t und u sind hochstämmige Obstbäume, während die beiden Gruppen v v, welche den Uebergang von dem Lustgarten zu dem kleinen, mit den schönsten Waldbäumen und Pappeln bepflanzten Lusthaine bilden, durch stattliche Nußbäume (oder auch ächte Kastanien) besetzt sind. w ist eine Gruppe schöner Buchen und Ulmen, und x sind gewöhnliche und rothblühende Kastanien, unter welche, des Effectes halber, eine Silberpappel gemischt werden kann. Bei y ist eine Parthie niedlicher Rosenbäumchen gepflanzt, vor welchen noch einige niedere Monatrosen aufgestellt sind. Zwei Gruppen von schönen Georginen z schmücken den Rasen hinter den Orange-Bäumen. Eine große, vorn offene Laube a a, hinter welcher einige Pappeln, mit mehreren andern hohen Bäumen vermischt, aufgestellt sind, ziert das dem Lusthaine gegenüberliegende Ende des Gartens. Ein bequemer Weg führt vom Lustgarten in den zwar schmalen, aber wegen seiner beträchtlichen Länge dennoch hinreichend großen Gemüsegarten d d d d, an dessen oberem Ende drei Reihen von Frühbeeten b b sich befinden, in deren unmittelbaren Nähe das Erde-Magazin c c angebracht ist. In den beiden Rabatten längs der Hauptwege des Gemüsegartens sind Weinreben, Pfirsich- und Aprikosen-Spaliere an die denselben umfassenden Mauern gepflanzt. Auch unter die Bäume und Gesträuche der Begränzung können obsttragende Sorten gemischt werden.

Figur 17.

Diese Darstellung enthält von Allem, was man selbst auf dem ausgedehntesten Raume verlangen kann, wenigstens etwas, und die verschiedenen Theile sind so innig mit einander verbunden, und fließen so in einander, daß sie dennoch ein harmonisches Ganze bilden, und durch die beständige Abwechslung, welche sie gewähren, und durch die verschiedenen Bilder, welche

sich auf dem kleinen Raume zusammendrängen, den Effect ausnehmend steigern.

Unmittelbar vor dem Wohnhause a entwickelt der Blumengarten seine größte Pracht, welche sich besonders in der zunächst dem Hause angebrachten Parthie b mit verschwenderischer Ueppigkeit entfalten muß; deßhalb werden für diese Parthie nur die schönsten niedern Gebüsche und die ausgezeichnetsten Rabattenpflanzen gewählt, welche so zusammengestellt werden müssen, daß die Farben ihrer Blüthen stark contrastiren, um so viel als möglich Effect zu machen, wozu die Größe der Figur hinreichend Gelegenheit darbietet. Die beiden Figuren c und d bestehen ebenfalls aus Ziersträuchern mit Rabattenpflanzen vermischt, nur ist bei diesen beiden weniger auf üppige Ausschmückung zu sehen, um schon einige Unterscheidung von der bereits angeführten Figur b zu bezwecken, da sie bereits den Uebergang zu den andern Abtheilungen des Gartens bilden. Zwei Gruppen von Noisette-Rosen stehen vereinzelt bei o o, während einige schöne Päonien bei m und mehrere Kugel-Akazien bei n aufgestellt sind.

Zwei Parthien von schönen Rosenbäumchen r r stehen hart am Wege. Die halbmondförmige Figur e, welche blos aus Ziersträuchern der fünften, sechsten und siebenten Klasse besteht, schließt den Lustgarten von dem Obstgarten z ab, und es können deßhalb auf der Seite gegen den letztern hin schon Obst-Pyramiden unter die Ziersträucher gemischt werden, jedenfalls aber müssen Rosen besonders reichlich durch die ganze Figur verbreitet werden. Das Dreieck f ist mit lauter Steinobst-Pyramiden bepflanzt, und gleich der mit Kernobst-Pyramiden-Bäumen bepflanzten Figur g mit Prestlingen eingefaßt.

Eine Anzahl Stachelbeer- und Johannisbeer-Stauden ist bei h und p aufgestellt, es können übrigens solche auch anfänglich, bis die Pyramiden groß genug sind, unter dieselben gepflanzt werden, wie schon bei Figur 12 bemerkt wurde. Einzelnstehende, schön halbhoch gezogene Apfel- und Birn-Pyramiden stehen bei q q zerstreut umher, und bilden den Uebergang vom Zwergobstgarten zu dem großen Baumgute z, welches durch einige hervorstehende Bäume in den ersteren weit hereinragt.

Durch die einzelnstehenden Weinreben s s wird die Verbindung des Weingartens x x mit dem Obst- und Lustgarten bewerkstelligt, und der Uebergang von dem einen zum andern dadurch völlig hergestellt; und durch die in den Rabatten v v, außer den üblichen Rabattenpflanzen, befindlichen, mit Rosenbäumchen vermischten Obst-Pyramiden wird derselbe zwischen dem Gemüsegarten w w und der übrigen Garten-Anlage erleichtert, und ersterer zugleich auch theilweise maskirt. Die Rabatte u des Weingartens ist mit pyramidenartig gezogenen Weinreben, hübschen Rosenbäumchen und niederen Rabattenpflanzen besetzt, so daß sie der Rabatte rings um den Gemüsegarten würdig zur Seite gestellt werden darf, und mitten unter diesem fruchtbaren und höchst angenehmen Theile des Gartens steht die einfache aber dennoch geschmackvolle Rebenlaube t, von welcher man, da der Theil des Gartens, welcher zur Rebenpflanzung verwendet worden ist, etwas höher liegt, als der übrige Platz, eine Uebersicht über den größeren Theil des Gartens genießt. In die Rabatte längs der Mauer y sind Pfirsiche, Feigen und edle Rebenarten gepflanzt, und auf verschiedene Art an derselben hingezogen. l ist ein durch die Gebüsch-Parthie i verdeckter Brunnen, und bei k sind lauter schöne Rosen in den verschiedenen Farben aufgestellt, unter welchen besonders Monat- und Noisette-Rosen nicht fehlen dürfen, welche überhaupt in keiner Gruppe fehlen sollten, da sie unter allen Umständen und in allen Verbindungen eine äußerst liebliche Erscheinung sind, und durch ihre fortwährende Blüthenpracht auch der unbedeutensten Gruppirung einen ausnehmenden Reiz verleihen.

Figur 18.

Bei Entwerfung des Planes zu diesem Garten, welcher etwa drei Morgen Platz in sich faßt, wurde nur auf das Vergnügen Rücksicht genommen, indem der zum Nutzen zu verwendende Platz auf einem andern, etwas entfernten, bereits seit längerer Zeit mit großem Vortheile bebauten Grundstücke angebracht ist.

Schon vor langer Zeit wurden zur Verschönerung dieses gegenwärtigen Platzes gerade Wege durch den grünen Rasen

gezogen, welcher mit steifen eckigen Blumen-Parthien, im damaligen Geschmacke, verziert war.

Einige schöne Baumgruppen waren zum besondern Schmucke des Gartens üppig herangewachsen, und wurden auch bei der gegenwärtigen Umwandlung des Ganzen nicht nur geschont, sondern auch mit einiger Nachhilfe zum größten Vortheile verwendet. Das Landhaus a selbst, welches auf dem höchsten Punkte des Gartens steht, wurde, gleich dem Garten, gänzlich verändert, seiner steifen architectonischen Formen beraubt und in eine einfache, aber äußerst geschmackvolle, mit dem umgebenden Garten völlig harmonirende Villa verwandelt.

Zu beiden Seiten des Porticus sind die beiden üppigen, mit schönen Rhododendron und Azaleen bepflanzten Blumen-Parthien an der nördlichen Seite des Hauses angebracht, und vor der entgegengesetzten Seite gegen Süden entfaltet sich der Garten in voller Ueppigkeit und Lebendigkeit. Eine reiche Blumenparthie c liegt zunächst dem Hause, und verbindet sich durch die beiden Gruppen d und e, wovon erstere zwei Paeonia arborea, und letztere drei schöne, niedere, wurzelächte Theerosen sind, mit den beiden großen Gebüschparthien f und g, welche mit den schönsten niederen Ziersträuchern und den prächtigsten ausdauernden Rabattengewächsen bepflanzt sind, und sich bei einer verhältnißmäßigen Breite etwa 125 Fuß in die Länge ziehen, und so die beiden Hauptparthien des Ganzen bilden; fünf niedere Kugel-Akazien stehen in unmittelbarer Verbindung mit diesen beiden Parthien, und ragen in den grünen Rasengrund herein. Die mit schönblühenden, etwas höheren Ziersträuchern bepflanzten Gebüschparthien r r r umschließen das aus den beiden Gruppen f und g der Blumenparthie c und den schönen alten Ulmen w bestehende Bild, und machen gleichsam den Mittelgrund desselben aus, während eine Gruppe schöngewachsener, alter Buchenbäume t t, in Verbindung mit der hohen Gränzpflanzung, den Hintergrund der vom Hause aus über die große Rasenfläche hin ausgebreiteten Landschaft bilden. Die nördliche Aussicht vom Hause aus ist viel bescheidener, und beschränkt sich blos auf die drei Blumenparthien h und i, wovon erstere mit Monatrosen bepflanzt, die beiden andern hingegen

zu perennirenden und einjährigen Zierpflanzen verwendet sind, und auf die Rosenparthie k, so wie die Akaziengruppe z und die vier Kastanienbäume y. Eine aus schönen Noisette- und gewöhnlichen Monat-Rosen in verschiedenen Farben bestehende Gruppe, von welcher noch drei einzelnstehende Noisette-Rosen auslaufen, befindet sich bei l, und eine massige Georginengruppe bei m, während sich schöne Rosenbäumchen n n zu beiden Seiten des Weges, welcher an der Gränzparthie hin und an den hohen dichten Lindenbäumen x vorüberführt, hinziehen. Durch die hohen Kastanien y und das an die Hofmauer gepflanzte Gehölz bedeckt, steht das Oeconomie-Gebäude und die Stallung bei c c, vor welchem ein schöner Hofraum mit einem Brunnen b b angebracht ist, an der Gränzlinie des Gutes, und wird blos bemerkt, wenn man den kurzen Seitenfahrweg einschlägt. Bei p p stehen drei Trauer-Eschen, und die aus Tamarisken bestehende Gruppe q bekleidet die scharf zugespitzte Rasenfläche. Eine durch den Weg getrennte alte Buchengruppe s s ragt majestätisch über das niedere Gehölz empor, und wirft ihre langen Schatten auf den üppigen Rasengrund.

Eine bei u aufgestellte, große, mit wilden Reben, Aristolochien, Clematis, Jerichorosen und andern Schlingpflanzen dicht bewachsene Laube, gewährt während des größeren Theiles des Tages einen schattigen, kühlen Aufenthalt, und ist, um zugleich zum vollkommenen Ruheplatz zu dienen, von dem übrigen Garten durch die Aufstellung der Bäume und Gebüsche beinahe völlig abgeschlossen. Durch die aus einer bunten Mischung von Monatrosen, chinesischen Syringen, Gewürzsträuchern, wilden Jasmin und andern wohlriechenden Gesträuchen bestehenden Gruppen v v wird die Umgebung der Laube besonders verschönert.

Die Begränzung des ganzen Gartens ist theils mit hohen Bäumen, Mittelhölzern und höheren Gesträuchen bepflanzt, wozu, wie die Darstellung zeigt, besonders auch Pappelbäume in den Ecken und den dichteren Massen verwendet werden müssen. Das Ganze hat, trotz der verschiedenen Ansichten, einen einfachen, ruhigen Charakter, und gewährt hinreichende Gelegenheit zur nöthigen Bewegung und Unterhaltung.

Figur 19.

Diese Darstellung ist wieder für einen Garten bestimmt, welcher allen Anforderungen, sowohl hinsichtlich des Nutzens als des Vergnügens, gehörig entsprechen soll.

Es ist jedoch bei demselben der zum Nutzen erforderliche Theil nicht mit dem Vergnügungsgarten verbunden, sondern scharf von demselben abgeschieden, so daß er ein für sich bestehendes Ganze bildet, dessen einzelne Theile unter sich in richtigem Verhältnisse und in völliger Uebereinstimmung stehen.

Das Landhaus a liegt so ziemlich in der Mitte des gegen vier Morgen großen Gutes, und beherrscht von seiner etwas erhabenen Lage aus beinahe das ganze Grundstück, welches gegen Süd und Süd-West sanft abhängig ist, während es gegen Nord und Ost beinahe flach auslauft. Freie Rasenflächen begünstigen die an sich sehr verschiedenen Aussichten vom Landhause aus nach allen vier Seiten hin, wodurch dasselbe sowohl in Hinsicht seiner malerischen Umgebung, als seiner gesunden Lage, bedeutend gewinnt. Ein ziemlich viel Abwechslung darbietender Blumengarten e liegt freundlich vor der Hauptfaçade des Landhauses, und ist durchgehends mit den vorzüglichsten, sowohl einjährigen als ausdauernden Zierpflanzen reich geschmückt, und zwei große Blumenparthien f f, welche sich nach und nach in die bedeutenden höheren Gebüschparthien u u verlieren, nähern sich dem Landhause von der andern Seite, und lassen blos die Durchsicht auf die weite Grasfläche und das entfernte, in griechischem Style erbaute Gartenhaus b frei. Diese beiden Blumenparthien sind mit lauter schönen perennirenden Gewächsen bepflanzt, unter welche besonders solche mit großen Blumen oder starken gedrängten Massen von kleineren Blumen gruppenweise reichlich vertheilt werden müssen, wie z. B. Papaver orientale und bracteatum, die verschiedenen perennirenden Rittersporn- und Eisenhut-Arten, schöne Sorten von Aster und Achillea, gefüllte Sonnenblumen, Phlox, besonders aber Georginen, Malven und Päonien, und noch viele andere ähnliche Schmuckpflanzen. Das Gebüsch, welches sich zuerst unter dieselben mischt, muß aus lauter ganz schön blühenden

Ziersträuchern der sechsten und siebenten Klasse bestehen, welche nach und nach zu den höheren und weniger schön blühenden übergehen können. Einige schöne Straucharten, wie z. B. Syringen, Perückenbäume, Gaisblatt, Schneeballen, Rosen u. s. w. verlieren sich einzelnstehend auf dem Rasen, und einige Gruppen schöner Bäume, z. B. Akazien und Gleditschien l und hohe Eschen o erhöhen den malerischen Reiz der Ansicht des Gartenhauses b vom Landhause aus.

Gleich beim Eingang in den Garten wird man außer dem für den Thürhüter bestimmten einfachen, aber geschmackvollen Häuschen c, durch ein demselben angemessenes, niedliches Gärtchen überrascht, welches aus einer einfachen Blumenparthie g und einigen schönen Monatrosenbäumchen r zusammengesetzt ist. Durch die weit in den Garten hineinragende Gränzpflanzung zur Rechten des Einganges, und durch eine dichte Gruppe von Ulmen und Silberpappeln o, so wie durch vier schöne Platanen p wird das Landhaus theilweise bedeckt, und erscheint erst in seiner völligen Schönheit, nachdem man die letztbezeichnete Gruppe p erreicht hat. Die aus schönen Tulpenbäumen bestehende Gruppe q bewirkt dasselbe von der andern Seite aus, und bedeckt, in Verbindung mit der nahen Gränzpflanzung, zugleich auch die Aussicht vom Hause aus auf den Gemüsegarten, während einige hohe Linden m den Hintergrund majestätisch überragen. Die ganze Fläche zwischen diesen so eben bezeichneten Gruppen ist frei und mit dem üppigsten, saftigsten Grün bekleidet. Durch das dichte und hohe Gehölz z werden die Oeconomie-Gebäude d d maskirt, so wie auch durch die beiden hohen Kastanien s. Parallel mit der großen Gebüschparthie u zieht sich eine mit Bäumen aus der dritten Klasse, mit Mittelhölzern und hohen Gesträuchen aus der fünften und sechsten Klasse bepflanzte Gruppe gegen das Gartenhaus b hin, und beschattet den beide Parthien durchschneidenden Weg. Vier schöne Gold-Eschen sind an der Spitze bei m aufgestellt, und stechen gegen das dunkle Grün der übrigen Gehölze lieblich ab.

Die große Rasenfläche, auf welcher sich der bereits beschriebene Blumengarten e befindet, ist mit verschiedenen Baum- und Gehölz-Gruppen und größeren zusammengesetzten Parthien

geschmückt, welche so aufgestellt sind, daß sie den mittleren Raum zu einem großen Spielplatze frei lassen.

In den benachbarten Baumgruppen h h sind blos Bäume mit leichten, durchsichtigen Blättern, wie z. B. Sophora japonica, Gleditschia triacanthos und Kleber- oder gewöhnliche Akazien, oder auch Ailanthus glandulosa, Fraxinus mycrophylus und Vogelbeerbäume aufgestellt. Zwei Bignonia Catalpa i und drei Platanen k unterbrechen und schmücken die schöne Rasenfläche. Die beiden großen Parthien v und w sind aus hohen Baum-Arten der zweiten, dritten, und aus schönen Gehölz-Arten der vierten, fünften und sechsten Klasse, je nach ihrer verhältnißmäßigen Höhe zusammengesetzt, welche desto schöner seyn müssen, je näher sie dem Hause rücken, bis sie zuletzt mit den schönsten und wohlriechendsten Gesträuche-Arten enden.

Eine andere, aber kleinere, und deßhalb auch mit wenigen hohen Bäumen besetzte Parthie ist gleichsam eine Fortsetzung der eben beschriebenen größeren w, und deßhalb auch mit demselben Buchstaben bezeichnet. Auch bei dieser Figur muß dasselbe Verfahren bei Aufstellung der einzelnen Gehölze beobachtet werden, wie bei den beiden so eben bezeichneten. Bei x sind lauter schönblühende Gehölze und Bäume aus der dritten Klasse aufgestellt, und nächst dem Hause bei s s ist eine Gruppe von Monatrosen angebracht. Einige hohe, schöne, roth- oder gelbblühende Kastanien s lassen unter ihren Aesten noch die Gränzpflanzung durchsehen, und eine Gruppe schöner, verschiedenartiger Ahornbäume beschattet den Rasen bei n, und wirft die hintenstehenden Gruppen in liebliche Perspective. Das ganze Gut ist mit hohen Bäumen und Gesträuchen dicht umgeben, wozu auch hohe und niedere Obstbäume verschiedener Art verwendet werden können; ebenso könnte auch die Parthie y und die Baumgruppe m mit dergleichen Baumgattungen bepflanzt werden, so wie auch dieselben in den vom Hause entfernteren Theilen der übrigen Gehölzparthien mit Vortheil abwechslungsweise angebracht werden können.

Ein ziemlich großer, mit feinem Sand bedeckter, freier Platz t ist zu körperlichen Uebungen hauptsächlich bestimmt, indem die zum Turnen nöthigsten Vorkehrungen, als: Mast,

Reck und Barren, nebst zwei auf dem Grasplatz stehenden Schaukeln, daselbst angebracht sind.

In dem Gemüsegarten sind einige für die Ananaszucht und Obsttreiberei zweckmäßig eingerichtete Häuser b b, und zu deren beiden Seiten Treibkästen c c für frühe Gemüse und für die Zucht der zur Ausschmückung der Zimmer erforderlichen Topfpflanzen erbaut, und ein kleiner Wasserbehälter a a versieht den Garten mit weichem gutem Wasser. Der Gemüsegarten ist mit einer ziemlich hohen Mauer eingefaßt, an welcher Weinreben, Feigen und die edelsten Sorten von Obstbäumen in verschiedenen Formen hinaufgezogen sind.

Figur 20.

Zu einem schön gelegenen, etwa 18 Morgen großen Gute, welches rein zum Vergnügen angelegt werden sollte, und dessen Besitzer hauptsächlich eine reizende Umgebung zu seinem großartigen, im edelsten Style griechischer Architectur erbauten Landhause zu haben wünschte, liefert die gegenwärtige Figur eine genaue, leicht faßliche Darstellung.

Ein helles, in raschem Laufe dahineilendes Wasser konnte, außer der zur malerischen Aufstellung im Allgemeinen äußerst günstigen Lage des Grundstückes, durch eine natürliche Niederung desselben begünstigt, mittelst einer zweckmäßig angebrachten Sperrfalle, leicht in einen kleinen See verwandelt werden, welcher die reizende Umgebung, die malerisch aufgestellten Baum- und Gebüsch-Gruppen auf seiner klaren Wasserfläche abspiegelt. Eine kleine Insel, welche sich von dem aus dem See gegrabenen und zu diesem Zwecke aufgeworfenen Boden, mit naturgetreuen Umrissen, aus demselben erhebt, belebt durch seine Mannigfaltigkeit den reizenden Wasserspiegel, welcher sich bald so breit, als die Umstände es erlauben, ausdehnt, bald sich in Buchten zurückzieht, und dadurch kleine Landvorsprünge bildet.

Das Wasser verengt sich später wieder bis auf seine frühere Breite, und zieht sich in etwas raschem Laufe weiter, bis es sich in der Nähe der Gränze des Landgutes, wo abermals eine Sperrfalle angebracht ist, wieder etwas ausdehnt, und sich, in

Verbindung mit der benachbarten Landschaft, zu einem freundlichen, lieblichen Bilde gestaltet.

Das Landhaus 1 selbst steht nur wenig erhaben über der Wasserfläche, da aber das Ganze überhaupt nicht sehr uneben ist, so wird die Lage desselben dennoch nicht ungesund seyn, weil sich die Dünste, welche aus dem Wasser aufsteigen mögen, nicht auf demselben lagern, sondern über die ganze Landschaft hin verbreiten; überdieß verhindert auch der rasche Lauf des Wassers, wodurch sich der kleine See beständig erneuert, eine ungesunde Ausdünstung. Rund um das Landhaus hat die Kunst Alles aufgeboten, um den Aufenthalt so reizend und einladend als möglich zu machen.

Ein schöner, geschmackvoller Springbrunnen 4 steht mitten in einem kleinen Wasserbehälter, und gießt sein, von einem nahen Berge hergeleitetes Wasser nach verschiedenen Richtungen hin lustig aus. Vier antike, schön gearbeitete, auf einfachen Postamenten ruhende Blumenvasen sind zwischen den fünf Blumenparthien 8 8 aufgestellt, und mit den schönsten Topfpflanzen so gefüllt, daß sich immer etwas Blühendes darunter befindet, und da dieselben groß genug sind, um mehrere Töpfe enthalten zu können, so ist es ein Leichtes, sich diesen Genuß für beständig zu verschaffen.

Die fünf Blumenparthien selbst sind mit den ausgesuchtesten, einjährigen und perennirenden Gewächsen bepflanzt, unter welche noch, wie schon früher angeführt, schöne Topfpflanzen gemischt werden können, um dieselben so bunt und reizend als möglich zu machen. Zwei weitere, ähnliche Gruppen 9 9 sind vor der gegenüberliegenden Seite des Hauses so aufgestellt, daß sie einen Rasenweg zu dem Theile des Wassers, wo der Kahn gewöhnlich angelegt ist, frei lassen. Mehrere Gruppen der schönsten Georginen 10 10 verbinden gleichsam diese verschiedenen Blumenbeete, und schmücken den schöngehaltenen, sammetartigen Rasen, auf welchem sie stehen.

Die Aussicht auf das Wasser ist durch die niedern Beete nicht im geringsten gestört, und ebensowenig durch die Gruppe 52, welche mit so niederen Gebüschen bepflanzt ist, daß man ganz leicht darüber hin auf die entfernteren Gruppen 32 und 40

sehen kann. Die Baumgruppen in der Nähe des Landhauses bestehen aus den schönsten Baum-Arten, so z. B. stehen zu beiden Seiten der Blumenparthien S S zwei Gruppen, 11 und 12, von schönen Ailanthus glandulosa und Gleditschia triacanthos, deren leichtes, durchsichtiges Laubwerk mit den zierlichen, bunten Blumenbeeten in vollkommenem Einklange steht, während eine Gruppe dichterer Bäume, wie z. B. einige Ahorn und Silberpappeln 13, und eine Gruppe von Platanen und Wallnuß 14 zu den massigeren Baum- und Gehölz-Parthien, welche den kleinen Teich theilweise bedecken, taugen. Auf der andern Seite, hinter den Georginen, ist eine Gruppe von gewöhnlichen und Kleber-Akazien und einigen hohen Eschen aufgestellt, hinter welchen sich das große, mit einem geräumigen Hofe und fließendem Wasser versehene Oekonomie-Gebäude versteckt. In der Mitte der Gehölzparthie 34 stehen einige Silberpappeln, deren silbergraues Haupt sich über die Bäume der dritten Klasse und die Gehölze der vierten, fünften und sechsten Klasse, aus welchen die Parthie zusammengesetzt, erheben. Einige Prunus Padus und virginiana, mehrere Crataegus- und Rhus-Arten, vor welche Cornus, Viburnum, Syringen, Rosen und andere Straucharten gepflanzt sind, bilden die Gruppe 36.

Eine kleine Gruppe von Trauerweiden und Pappeln schließt, in Verbindung mit der aus Mittelhölzern und schönen Gesträuchen verschiedener Größe bestehenden Gruppirung 35, hinter welcher einige dichte Ahorn 17 majestätisch emporragen, die kleine Wasserparthie.

Drei Platanen 18 und einige schöne Ulmen 19 beschatten den zu dem Gartensaale 3 führenden Weg, so wie auch die Gehölzparthien 50 und 49, welche aus ziemlich hohen Bäumen der dritten Klasse, aus Mittelhölzern und schönen Gesträuchen zusammengesetzt sind, zu demselben Zwecke dienen. Zwei Gruppen von hohen Nußbäumen, 24 und 25, stehen zu beiden Seiten des schönen Gartensaales 3, welcher in architektonischer Hinsicht dem Landhause gleich steht. Die gegen das Wasser hin abhängige Fläche ist durch verschiedene Gruppirungen belebt, wie z. B. durch eine Gruppe schöner Ulmenbäume 20, deren dunkelbelaubte Aeste auf dem Boden aufliegen; durch die

Buchengruppen 21, 22 und 23, über deren dunkles Laub sich einige Silberpappeln erheben; ferner durch zwei Gruppen schöner Kastanien 30 und 31, hinter welchen die Gehölzparthie 39 sich hinzieht, und mit den ähnlichen Gruppirungen von Mittelhölzern und schönen Gesträuchen, wie 53, 56, 57 und 38, die große Fläche schließt, und blos eine schmale Aussicht auf den See und das Landhaus freiläßt. Dadurch, daß die eben bezeichneten Gruppen mit niederen Gesträuchen auslaufen, welches besonders bei 39 der Fall ist, kann man leicht über dieselben hinweg den See und das jenseitige Gestade sehen, wodurch die Landschaft belebt und verschönert wird. Die Seitenparthien 46, 47 und 48 bestehen, besonders letztere, aus hohen Bäumen, Mittelhölzern und einigem Gesträuch. Die beiden großen Gehölzmassen 44 und 45 sind ebenfalls blos durch ähnliche Bäume und Gehölze gebildet, und erscheinen dadurch, daß ihre Breite und ihr Umfang nicht beim ersten Anblick richtig erkannt werden kann, in Verbindung mit der dichten und hohen Gränzparthie, waldartig, zumal da auch die einzelnen Baumgruppen 26, 27, 28 und 29 aus lauter schönen Waldbäumen, z. B. Eichen und Buchen, bestehen. Eine kleine Parthie Erlen, Silber- und anderer Weiden 40, und eine kleine Gruppe 43 von Gesträuchen der sechsten und siebenten Klasse bedecken die Brücke, und bewirken zugleich die Verbindung der großen Massen mit den jenseits des Wassers gelegenen Parthien 53 und 39.

Einige Trauerweiden stehen vereinzelt bei 54, gegenüber der auf der Insel hinter dem Ruhesitze 7 gepflanzten ähnlichen Bäume.

Vor der Gruppe von Trauerweiden und Silberpappeln 55 steht ein geschmackvolles Monument beinahe auf der Spitze der Insel, dessen schöne Formen der klare Wasserspiegel wiedergibt, und eine leichte einfache Brücke verbindet die Insel mit der übrigen Landschaft. Einige große Ulmen welche die schöne Gruppe 32, deren Gipfel sich gleichfalls noch im klaren Wasser abspiegeln, bilden, und mehrere schöne Eschen und Nußbäume stehen unweit davon bei 33. Die beiden Gehölzparthien 41 und 42, welche aus Mittelhölzern und schönen Gesträuchen bestehen, verdecken eine ziemliche Strecke lang den See, um mit dessen lieblichem

Wiedererscheinen desto mehr zu überraschen. Die ganze Gränze des Gutes ist mit hohen Waldbäumen, welche besonders da, wo die Massen am stärksten sind, auch am höchsten seyn müssen, dicht besetzt, und nur da, wo dieselben keine besondere Breite haben, werden blos Gesträuche ohne Bäume aufgestellt.

Die Bauart und der Styl der verschiedenen Brücken richtet sich ganz nach der sie umgebenden Landschaft, so z. B. ist die Hauptbrücke nahe bei der Insel aus schön gearbeiteten Quadersteinen, in einfachem, aber edlem Style, erbaut, während diejenige, welche die Verbindung des Weges bei den großen Massen 44 und 45 bewerkstelligt, um mit der waldigen Gegend zu harmoniren, blos aus ganz einfachen, natürlichen Materialien erbaut ist. Die beiden übrigen sind leichte, eiserne, geschmackvolle Brücken, welche die ohnedieß heitere Landschaft noch freundlicher zu machen vermögen. Die Aussichten von den Ruhesitzen 7 auf die verschiedenen Punkte des Gartens sind, wie die Darstellung zeigt, reizend und zur näheren Betrachtung der schönen Landschaft einladend, wodurch sie völlig ihrer Bestimmung entsprechen. Das Ganze zeugt von der Wohlhabenheit und dem Schönheitssinne des Besitzers, welcher keine Kosten scheute, die Reize des Landlebens so viel wie möglich zu erhöhen.

Figur 21.

Nachdem nun in den seither beschriebenen Darstellungen von Gärten verschiedener Art die einzelnen Theile besonders, und theilweise ausführlich, beschrieben worden sind, so folgt hier noch zum Schlusse eine zusammengesetzte Darstellung zu einem Gute von ungefähr 25 Morgen, welches durch seine natürliche Lage, besonders aber durch fließendes Wasser, begünstigt, leicht zu einem äußerst angenehmen und unterhaltenden Aufenthalte geschaffen werden kann.

Die Auffahrt vom Eingange des Gutes 5 zieht sich in einer schöngebogenen Linie sanft den Hügel hinan, auf welchem das Landhaus 1a, eine schöne Aussicht auf den größten Theil des Gutes darbietend, mit seinen Oekonomie-Gebäuden steht. Ein großes Gewächshaus 1b, in welchem die Pflanzen in lieblichen Gruppen im freien Grunde gepflanzt sind, und dessen Bedeckung

den Sommer über, um Regen und Thau zuzulassen, abgenommen werden kann, schließt sich dem Landhause an, und verschafft, während der Ruhezeit der Natur, durch die Pracht und den Wohlgeruch der Blüthen seiner Bewohner, und den Contrast mit der äußeren Landschaft, ein ganz eigenthümliches Vergnügen, indem man, wenn man sich aus den Stürmen des Winters in dieselben flüchtet, sich mitten in den herrlichsten, blüthenreichsten Frühling, wie durch Zaubersmacht, versetzt sieht. Aber auch im Sommer, wenn die Natur ihre größte Pracht in den unendlich mannigfachen Blumen und Früchten entfaltet, gewährt das Gewächshaus, durch die Verschiedenheit der darin aufbewahrten Gewächse von den Kindern der freien Natur, eine angenehme Abwechslung.

In den mit Gras bewachsenen Kreisabschnitten zu beiden Seiten des Gewächshauses, sind ovalförmige Figuren etwa zwei Fuß tief ausgegraben und mit Gerberlohe oder Sand gefüllt, um diejenigen Gewächshauspflanzen, welche nicht im freien Grunde stehen, den Sommer über daselbst eingraben zu können, wodurch nicht nur ein Blumenständer erspart, sondern auch an Zeit und Raum sehr viel gewonnen wird, weil die so eingegrabenen Pflanzen viel langsamer austrocknen, und noch überdieß den Vortheil genießen, daß ihre Wurzeln dadurch den so nachtheiligen Temperaturwechseln viel weniger ausgesetzt sind. Unmittelbar an das Gewächshaus stoßt der große Blumengarten **10 10** an, dessen Durchmesser etwa **280** Fuß beträgt, und in dessen Mittelpunkt **9** entweder eine großartige Blumenvase, oder, was noch besser wäre, eine gelungene Statue der Flora aufzustellen. Die Vielseitigkeit des Blumengartens erlaubt, daß die verschiedenen Blumen-Arten in größeren Gruppen aufgestellt werden können, wozu alle nur mögliche Mittel aufgeboten werden müssen, um die verschiedenen Blumenbeete so reich und so üppig als möglich auszustatten. Zwei Treibhäuser **6**, welche an die hohe Mauer des Gemüsegartens **11 11**, in dessen Mitte ein Wasserbehälter **12** angebracht ist, angebaut sind, stehen ebenfalls in enger Verbindung mit dem Blumengarten. Zu einer Seite des runden Weges, welcher durch den Blumengarten führt, stehen während der Sommermonate Orangebäume,

deren balsamische Düfte sich mit denen der Blumenparthien vermischen. Zwei Eingänge führen in den Gemüsegarten, der eine zwischen beiden Treibhäusern bei 6, der andere von dem zwischen dem Nebengebäude 2 und der Stallung 3 sich befindlichen Hofraume aus. Durch zweckmäßig aufgestellte Gehölzmassen ist derselbe so bedeckt, daß er vom Hause aus nicht gesehen werden kann. Die eine dieser Massen 28 zieht sich an zwei Seiten desselben, ohne ihn jedoch zu beschatten, und dadurch dem Gemüsebau zu schaden, hin. Zunächst dem Blumengarten sind einige kleinere und größere Gruppen der schönsten Bäume und Ziersträucher aufgestellt, wie z. B. eine Parthie gefüllter Hibiscus syriacus und Pyrus japonica 25, hoher und niederer Noisette- und Monat-Rosen 26, und eine schöne Gruppe verschiedenartiger, ausgezeichneter Ziersträucher bei 27. Einige einzelnstehende Zierbäume, wie z. B. Bignonia Catalpa, Magnolia, Koehlreuteria, Salisburia und andere ähnliche schmücken den übrigen Rasenplatz dieser freundlichen Parthie, hinter welcher eine ebenfalls aus schönen Gesträuchen 23 und eine aus Mittelhölzern und Gesträuchen bestehende Parthie 24 in dichten Massen so aufgestellt ist, daß sie dieselbe von der übrigen Landschaft ganz abschließen.

Den Eingang 5 ziert, außer der niedlichen Wohnung des Thürhüters, auch noch ein kleiner, zu demselben gehöriger Blumengarten, und die nahe liegende Gehölzgruppe 18, welche mit einigen rothblühenden Weißdorn, Cercis, Bignonien und schönblühenden, niederen Gesträuchen bepflanzt ist, steht mit dieser lieblichen Eingangsparthie in genauer Verbindung.

Die aus hohen Bäumen und schönen Unterhölzern bestehende Parthie 17 durchschneidet der Weg, und führt an einer Gruppe düstrer Ulmen 19 und hoher Tulpenbäume 21 vorüber zu dem Landhause, vor welchem er sich ziemlich ausbreitet und um dasselbe herum zu dem bereits beschriebenen Gewächshause und dem Blumengarten führt. In der Nähe von 17 theilt er sich und führt in den großen Hofraum zwischen dem Nebengebäude und der Stallung, zu welcher auch ein schmaler Fußweg vom Eingange aus führt. Die Landschaft theilt sich, vom Landhause aus betrachtet, in drei ganz verschiedene Ansichten.

Durch die große Gehölzmasse 16, welche sich von der Ecke des Wohnhauses in schönen Wellenlinien, in einem Winkel von ungefähr 45 Grad, hinzieht, wird das Ganze in die zwei Hauptabtheilungen geschieden, welche von der Ost- und Südseite des Hauses gesehen werden, während die beiden Massen 23 und 24, welche den Blumengarten einschließen, die dritte Hauptabtheilung, welche sich vor der Westseite des Hauses ausbreitet, begränzen. Die große Gehölzmasse 16 besteht meistens aus lauter hohen Bäumen, worunter viele canadische und Silberpappeln, Eschen, Buchen, Eichen, Ulmen, Ahorn u. s. w., und die dichte Masse 29 könnte mit lauter schönen Nadelholz-Arten bepflanzt werden. Alle übrigen kleineren und größeren Gruppen und Parthien, welche von den großen Hauptmassen getrennt sind, bestehen entweder blos aus hohen Bäumen, oder aus hohen Bäumen mit niedrigerem Gehölz vermischt, oder auch blos aus niedrigem Gehölz entweder allein, oder in Mischung mit Mittelhölzern, je nachdem es die Umstände und die malerische Gruppierung erfordern. Die Insel, welche mit einem Haine von lauter hohen Eichen und Buchen 30 bewachsen ist, wird durch mehrere Wege durchschnitten, welche sich bald dem Ufer nähern, bald in das Dickicht sich zurückziehen, oder am Saume des Haines dahin laufen; sie ist mittelst zweier ländlicher Brücken mit dem festen Lande verbunden, über eine derselben der Weg an dem einfachen, geschmackvollen Gartenhause vorüber an dem Ufer hin über zwei leichte, schöne, eiserne Brücken entweder auf das Landhaus unmittelbar, oder in den schönen Blumengarten führt.

Durch eine überaus freundliche Pflanzung wird man mitten in der Waldparthie 29 überrascht. Ein kleiner, runder Tempel 8 steht in der Mitte zwischen zwei freien Rasenplätzen, von denen der eine ganz frei bleibt, während auf dem andern mehrere Gruppen, meist nordamerikanischer Holzarten, z. B. Azaleen, Rhodoren, Kalmien und Andromeden 13, Rhododendron 14 und Hortensien 15 auf dem schönsten Rasengrund zerstreut liegen, und in Verbindung mit diesem und den herrlichsten hohen Baummassen, einen so reizenden Anblick gewähren, daß man gewiß mit Lust an diesem lieblichen,

einsamen Aufenthaltsorte verweilt. Ruhesitze, Schaukeln und Vorkehrungen zu körperlichen Uebungen, im engern Sinne, können, außer in der Nähe des Landhauses, überall nach Belieben angebracht werden.

Ohne alle weitere Beschreibung zeigt die Darstellung selbst, bei genauer Betrachtung, am deutlichsten, wie sich das Bild, welches ruhige Haltung, große Abwechslung und üppige Pracht in sich vereinigt, in der Wirklichkeit ausnehmen wird.

Somit ist die Reihe der bildlichen Darstellungen von verschiedenen Garten-Anlagen geschlossen, und es ist dem eigenen Geschmacke des angehenden Gartenkünstlers und des Gartenliebhabers überlassen, überall noch solche Veränderungen und Verbesserungen anzubringen, welche entweder durch die örtlichen Verhältnisse oder die verschiedenen Ansichten, Bedürfnisse und Neigungen geboten werden, und sich bei Jedermann wieder auf verschiedene Art auszudrücken wünschen. Wenn diese Bilder zur Verbesserung des oft fehlerhaften Geschmackes und zur Erleichterung bei der öfters verwickelten Verfahrungsart nur etwas beizutragen vermögen, was nicht wohl zu bezweifeln ist, so ist der Zweck ihres Erscheinens befriedigend erfüllt.

Figur 22.

Nr. 1 und 2 sind leichte und geschmackvolle eiserne Brücken, welche in der Nähe von Wohnhäusern, oder in Verbindung mit einer üppigen, reichen Natur errichtet werden sollten.

Nr. 3 stellt eine äußerst einfache Thürhüters-Wohnung vor, kann aber ebensowohl auch als Gartenhäuschen benützt werden.

Nr. 4 ist der Frontaufris eines Gewächshauses, welches blos aus schöngearbeiteten Steinen, Eisen und Glas konstruirt ist, wodurch nicht nur die größtmöglichste Leichtigkeit und Zierlichkeit erreicht, sondern auch zugleich die Dauerhaftigkeit desselben vermehrt und das Licht in stärkerem Maaße zugelassen wird, als wenn Holz anstatt des Eisens verwendet würde.

Nr. 5 und 6 sind zwei Zeichnungen zu Springbrunnen, aus welchen sich das Wasser auf verschiedene kunstreiche Art, theils

trichter-, theils schirmförmig, und theils in kleine Parthien regelmäßig ergießt.

Nr. 7 stellt ein einfaches eisernes Einfahrtsthor, nebst Eingang für Fußgehende, vor.

Figur 23.

Nr. 1 und 2 sind Abbildungen von Gartenthoren und Thorhäuschen, von denen ersteres einen thurmartigen Aufsatz hat, in welchem drei Lampen mit Reflektoren angebracht sind, wovon die beiden entgegengesetzten den Weg, die dritte aber die Einfahrt unmittelbar beleuchten.

Nr. 3 stellt ein Haus zur Aufbewahrung von Gartengeräthschaften, nebst einer Wohnung für einen Gartenknecht, in italienischem Style ausgeführt dar, so wie auch

Nr. 4 ein äußerst einfaches, offenes, blos gegen Regen schützendes Haus, welches ebenfalls in demselben Style erbaut ist, wie das vorige, anzeigt. Um dasselbe auch als ländlichen Speisesaal geschickt benützen zu können, ist es mit einer kleinen Küche versehen.

Nr. 5 stellt einen aus großen Conchilien zusammengesetzten, durch bronzene Delphine getragenen Springbrunnen dar, dessen Wasser sich in die obern Muschelschalen ergießt, und von diesen wieder herabträufelt.

Figur 24

enthält verschiedene Gartengebäulichkeiten, von denen die meisten auch in kleineren Gärten Anwendung finden können, da sie durchgängig in einem sehr einfachen Style erbaut sind, und mit geringen Kosten aufgeführt werden können. So verbindet z. B.

Nr. 1 einen kleinen Thurm, von welchem aus man eine ausgebreitete Aussicht genießt, mit einer ländlichen Wohnung und einem schönen, einladenden Gartensitz im reinsten italienischen Geschmacke.

Nr. 2 stellt ein aus ganz natürlichen Materialien verfertigtes, kleines, mit Stroh bedecktes Gartenhäuschen dar, dessen Säulen und Gesims mit Eichenrinde überzogen, während die Wände mit Moos bedeckt sind; eine Thüre von gemaltem Glas

wirft, in Verbindung mit zwei ähnlichen Seitenfenstern, ein magisches Licht auf das Innere desselben, wodurch ein wunderbarer Effekt hervorgebracht wird.

Nr. 3 ist ein niedliches Gartenhaus, dessen äußere Ausstattung mit der innern Einrichtung ganz im Verhältnisse steht, und als zeitweiser Aufenthaltsort eine angenehme Abwechslung mit dem großartigen Landhause, oder mit der geräuschvollen Wohnung in der Stadt, gewährt.

Nr. 4 und 5 sind zwei charakteristische Schweizerhäuser, von denen das erste eine Scheune, das zweite aber ein freundliches Wohnhaus mit weit vorspringendem Dache vorstellt.

Beide Gebäude eignen sich für Aufstellungen in einer friedlichen, ländlichen Gegend, besonders aber in einem von ansteigenden, fetten Waideplätzen umgebenen Thale.

Nr. 6 zeigt den perspektivischen Aufriß eines sehr geschmackvollen Gartenhauses, welches nach allen Seiten hin freie Aussicht gestattet, und hinreichenden Raum darbietet, um einer mäßiggroßen Familie als äußerst angenehmer Sommeraufenthalt zu dienen. Es unterscheidet sich sehr wesentlich von dem ländlichen Gartenhäuschen

Nr. 7, welches mit Stroh bedeckt, und auf ganz ungekünstelte, unsymmetrische Art konstruirt ist. Ein offener, blos durch das Strohdach bedeckter Platz vergrößert das kleine ländliche Gebäude, und bietet zugleich Gelegenheit dar, die Aussicht möglichst ausgedehnt zu genießen.

Zwei runde Gartenhäuschen, Nr. 8 und 9, wovon das erste blos halboffen, und auch der offene Theil, mittelst farbiger Vorhänge, zu schließen ist, während das zweite von allen Seiten ganz frei dasteht, nach Belieben aber ebenfalls durch Leinwandrollen geschützt werden kann, sind besonders in ganz kleinen Hausgärtchen sehr anwendbar.

Ein schöner Springbrunnen von Bronze oder schönem Marmor, Nr. 10, welcher sein Wasser in mehreren Strahlen emportreibt, wird zur Verschönerung eines jeden Gartens, besonders aber eines ohnehin schon reizenden Blumengartens, wesentlich beitragen, da er durch seine Lebendigkeit das ohnedies schon durch die Blumenpracht äußerst freundliche Bild

noch viel belebter machen, und durch seine Schönheit die Pracht des Ganzen sehr vermehren wird.

Kurze Anleitungen über vortheilhafte Benützung des Gemüsegartens und der Behandlung der Frühbeete.

Da bei einigen Beschreibungen der Gartenpläne auf zweckmäßige Anlegung der Gemüsegärten hingewiesen wurde, so wird es vielleicht manchem Gartenfreunde nicht unerwünscht seyn, einige faßliche Anleitungen zur vortheilhaftesten Benützung des zu diesem Zwecke bestimmten Raumes, und besonders aber über Spargel- und Champignon-Zucht, und über die Behandlung der in Frühbeeten zu ziehenden Gemüsepflanzen, zu erhalten.

Der zur Gemüsekultur vortheilhafteste Boden muß von ziemlich lockerer, tiefer, mäßig feuchter und fruchtbarer Natur seyn, und darf keinen Lehmen zum Untergrunde haben, wodurch bei nassen Sommern der Obergrund durch Anhäufung der Feuchtigkeit für die Kultur im Allgemeinen untauglich gemacht würde. Je mehr Humus, d. h. Reste von organischen Körpern, welche entweder in dem Boden selbst verwest und verfault, oder erst mittelst der verschiedenen Düngungsmittel in denselben gebracht worden sind, das zum Gemüsebau bestimmte Feld enthält, desto fruchtbarer wird dasselbe seyn. Deßwegen kann auch ein sonst ungünstiger Boden durch anhaltende starke Düngung, und wenn solcher auch noch etwas zäher Natur ist, durch Beimischung von Flußsand in kurzer Zeit brauchbar gemacht werden. Im Allgemeinen aber hält man einen mit vielem Humus vermischten, sandigen Lehmboden für die dem Gemüsebau angemessenste Bodenart.

Fernere Berücksichtigung bei Anlegung eines Küchegartens verdient dessen Lage, wobei hauptsächlich darauf gesehen werden muß, daß er gegen die kalten Nordwinde, und die noch

schädlicheren, austrocknenden Nordost-Winde durch Bäume, Mauern oder sonstige Gegenstände geschützt werde. Eine südliche oder südöstliche Richtung, besonders wenn sie vollends etwas gegen diese Himmelsstriche abhängig ist, wird allgemein für die passendste gehalten, weil die Gemüse in solchen Lagen nicht nur frühzeitig genießbar werden, sondern auch vollkommene und schmackhafte Früchte liefern. Westliche Abhänge haben den Nachtheil, daß sie den vielen, von heftigen Winden begleiteten Regengüssen zu sehr ausgesetzt sind, wodurch besonders frühzeitige, zärtere Gewächse an ihrem Gedeihen verhindert werden.

Die Beschaffenheit der Atmosphäre hat auch einen bedeutenden Einfluß auf den größeren Theil der Küchengewächse, denn da sie großentheils aus andern, milderen Himmelsstrichen stammen, so gedeihen sie auch selten gut in Gebirgsgegenden, sondern lieben mehr die milde Thalluft, es sey denn, daß sie auch auf den Höhen in engen, geschlossenen und nur gegen Süden offenen Schluchten gezogen werden.

Der Gemüsegarten wird, wie die Darstellungen zeigen, oft zum Nutzen und Vergnügen, oft aber, und zwar meistens, nur zum Nutzen angelegt. Im ersten Falle werden Blumen und Zwerg-Obstbäumchen mit demselben vermischt, welches denselben zwar sehr verschönert, aber für den Gemüsebau manche Nachtheile hat, weil durch dieselben die Gemüse beschattet, besonders aber der freie Zutritt der Luft sehr gestört, und den Vögeln und Ungeziefern aller Art eine Herberge gegeben wird. Die einzelnen Gartenbeete werden in der Regel horizontal gelegt, um allen Pflanzen den gleichen Genuß der Feuchtigkeit zu verschaffen, wenn aber, wegen eines zu starken Falles des Grundstückes, dieses nicht bewerkstelligt werden kann, so müssen sie jedenfalls gegen Süden oder Südost abhängig gemacht werden.

Da aber nicht allen Gemüsepflanzen fortwährende Sonnenhitze zuträglich ist, so muß durch Bäume und sonstige beschattende Gegenstände dafür gesorgt werden, daß dieselben den zu ihrer Vollkommenheit nothwendigen Standort erhalten. Ferner wünschen mehrere Gemüse-Arten, und besonders alle Wurzelpflanzen, als: Rettige, Rüben-Arten u. s. w., einen mit viel Sand vermischten, fruchtbaren Boden, wofür durch Mischung

desselben Sorge getragen werden muß, daß der größtmöglichste Ertrag erzielt wird.

Die Kohl-Arten im Allgemeinen lieben dagegen einen kühlen, sandigen, humusreichen Mergelgrund, und sollten in solchen Entfernungen von einander gesetzt werden, daß sie zu ihrer Ausbildung zwar hinreichend Raum haben, aber dennoch mit ihren Blättern ein Dach über den dazwischen liegenden Boden machen, wodurch die Feuchtigkeit dauernd erhalten wird.

Der Boden wird durch frühzeitiges Umgraben im Spätjahr ausnehmend verbessert, weil derselbe dadurch gehörig ausfrieren, die Winterfeuchtigkeit in den lockern Grund viel tiefer eindringen, der mit demselben vermischte Dünger ganz leicht verfaulen, und seine nahrhafte Bestandtheile dem ganzen Erdreiche viel wirksamer mittheilen kann. Mit den ersten Frühlingstagen kann die Bearbeitung solcher Gartenländer begonnen werden, ohne daß andere Zubereitungen nöthig wären, wodurch an Zeit und Mühe viel gewonnen wird, und überdieß kann man sogar annehmen, daß ein solches Umarbeiten im Spätjahr und völliges Durchwintern des Bodens einer geringen Düngung gleichgestellt werden kann.

Wenn man durch besondere Vorfälle, oder dadurch, daß das Feld noch bis gegen Ende des Jahres besetzt war, am Umgraben desselben verhindert wurde, so müssen die guten Tage des Januar und Anfangs Februar, wo noch starke Fröste den Boden durchfrieren können, zum Bearbeiten desselben möglichst benützt werden.

Die gewöhnlichen Handarbeiten, welche bei Bearbeitung eines Gemüsegartens vorkommen, sind so einfach, daß sie keiner besondern Erwähnung verdienen, sondern deren Kenntniß bei jedem Gartenfreunde vorausgesetzt werden muß. Reinlichkeit und schöngehaltene, gerade Beete sind ein Hauptschmuck desselben, und diese beiden Anforderungen an einen schönen Gemüsegarten werden auch bei dem üppigsten Wachsthum der Pflanzen schmerzlich vermißt.

Wasser, welches bei Anlegung von Vergnügungsgärten blos als eine dankbar angenommene Zugabe freudig benützt wird, ist in dem Gemüsegarten ein unentbehrliches Erforderniß, und das wahre

Lebensprinzip aller seiner Erzeugnisse; deßhalb sollte es in demselben stets in Ueberfluß vorhanden seyn.

Wenn die Gartenbeete zierlich glatt geebnet sind, so werden die verschiedenen Gemüse-Arten entweder in dieselben gesäet oder gesetzt.

Eine Uebersicht der nöthigsten monatlichen Aussaaten und Pflanzungen folgt hier in gedrängter Kürze.

Januar.

Gegen Ende Januars, wenn das Wetter gelind und der Boden schon offen ist, können schon einige Gemüse in sonnige, geschützte Beete gesäet werden, wie z. B. frühe holländische Karotten, Lattichsalat, Radieschen oder Monatrettige, Zwergerbsen, Petersilie, Körbel und Kresse. Ist jedoch das Wetter nicht günstig zu solchen frühen, gewagten Saaten, welche jedenfalls mit Strohmatten bei Nacht, und wenn die Sonne nicht scheint auch bei Tage, bedeckt werden müssen, so ist

Februar

der geeignete Monat, diese Samen in Boden zu bringen, und außer diesen werden noch verschiedene Salat-Arten, Schnittkohl, Zwiebeln, Pastinaken, Löffelkraut, gewöhnliche Ackerbohnen, Zucker-Erbsen und Spargelkörner gesäet. Von solchen Gemüsen, als: Erbsen, Radieschen, Karotten und Lattichsalat, sollte alle 14 Tage oder 3 Wochen, von Kresse aber alle 8 Tage, eine frische Aussaat vorgenommen werden, um einen anhaltenden Vorrath davon zu haben.

März.

In diesem Monat kommt bei einem auch nur halbwegs günstigen Jahrgange schon recht reges Leben in die Natur, und was in den vorhergehenden Monaten wegen schlechter Witterung nicht geschehen konnte, muß jetzt nachgeholt werden, und überdieß werden noch an sonnige Stellen niedere Bohnen gelegt, und hohe und niedere Erbsen, Melde, Pimpinelle, Portulack, Salbei, Boragen, Dill, Chenopodium Quinoa, dessen Samen gleich Gerste gekocht, die Blätter aber als spinatartiges Gemüse gebraucht werden können, Pastinaken, Skorzoneren, Hafer- und Zucker-Wurzeln, Lauch, besonders aber auch wieder verschiedene Salat-Arten, welche von Zeit zu Zeit in geringen Quantitäten

wiederholt werden sollten, um sich stets den nöthigen Bedarf nachzuziehen. Die feinen und frühen Gemüse, als Blumen- und Savoyer-Kohl, früher Wirsing, Kohlrabi u.s.w. müssen jetzt in Frühbeete gesäet werden, wenn es nicht schon im vorigen Monat geschehen ist, wie später ausführlicher behandelt werden wird. Verpflanzt werden Esdragon, Sauerampfer, Thymian, Spargeln, Schalotten, Schnittlauch u. a. m.

April.

Wieder viele von den bereits genannten Sämereien, und unter diesen besonders Salat, ferner auch hohe und niedere Gartenbohnen, Erbsen, Mangold, rothe und Mai-Rüben, Möhren oder große gelbe Rüben, Cichorien, Artischokenkerne, Kartoffeln und Sommerrettige werden in diesem Monate, sammt den früher versäumten Sämereien, in den Boden gebracht, und Kopfsalat, Sommer-Endivien und frühe Kohl-Arten ausgepflanzt.

Mai

ist der Monat, in welchem schon der größte Theil der Gemüse-Arten im Freien seyn muß, und es werden nur noch Gurken, Kürbise, Bohnen gelegt, und einige Salat-Arten und Rettige nachgesäet, welches selbst im

Juni

noch gethan werden kann, obgleich es für manches schon zu spät ist, Steckrüben jedoch können mit Vortheil angebaut, und außer den bereits angeführten Gemüse-Arten noch Kohlpflanzen aller Art, Salat, Sellerie, rothe Rüben, Petersilienwurzeln und viele Gewürzkräuter ausgepflanzt werden.

Juli.

In diesem Monate wird theilweise schon wieder für den Winter gesorgt, und es werden Winter-Endivien, Wintersalat, Rapunzeln, Winterzwiebeln, Winterwirsing und Kopfkohl, Rüben, Spinat, Schnittkohl und andere Gemüse-Arten gesäet, welche übrigens auch noch im

August

mit Vortheil angebaut werden können. Während es im

September

und den spätern Monaten nicht mehr rathsam ist, der Art Geschäfte vorzunehmen, da deren Erfolg meist sehr unsicher ist.

Im

Oktober

werden Karotten, gelbe Rüben, Cichorien, Pastinaken, Rettige, Schwarzwurzeln, Sellerie, Lauch und andere mehr in den Keller gebracht, um in Sand oder Erde zur künftigen Samenzucht, oder auch zum Winterbedarfe, überwintert zu werden. Sie können aber auch, gleich wie die verschiedenen Kohl-Arten, in Gruben aufbewahrt werden, wenn die gehörigen Vorsichtsmaaßregeln, sie gegen Nässe zu wahren, getroffen worden sind, welches sowohl durch die Wahl eines an sich trockenen Grundstückes, und durch Verwahrung mittelst Brettern u. s. w. bezweckt wird.

Im

November und Dezember

kann natürlich nichts gesäet oder gepflanzt werden, und diese beiden Monate, und besonders ersterer, sind die geeignetsten, um den Grund und Boden für künftige Saaten herzurichten.

Die Menge des Samens, welche zur Ansaat eines Beetes erforderlich ist, richtet sich ganz nach der Größe der entsprossenden Samen, und man kann hierin nur so viel mit Bestimmtheit annehmen, daß diejenigen Pflanzen, welche entweder nach und nach ausgerauft, wie die Karotten, oder abgeschnitten, wie Schnittkohl, Schnittsalat u. s. w., etwas dichter gesäet werden dürfen, als solche, welche ihre ganze Vollkommenheit an Ort und Stelle erreichen. Jedenfalls ist es aber immer rathsamer, etwas mehr Samen auszustreuen, als nöthig wäre wenn alle Körner keimen und den jungen Pflanzen kein Unglück zustoßen würde, und man kann lieber später die überflüssigen ausraufen.

Alle Sämereien können entweder reihenweise oder breitwürfig ausgesäet werden, worin die erstere Art, besonders bei solchen Pflanzen, welche nachher einige Pflege und Aufmerksamkeit erfordern, viel zweckmäßiger ist, weil man viel leichter zwischen den Reihen arbeiten kann.

Wenn der Samen unter die Erde gebracht ist, so wird er, besonders wenn der Boden etwas sandiger, lockerer Natur ist, leicht angedrückt, damit sich die Erde fest um ihn anschließe, und das Austrocknen desselben durch freien Luftzutritt verhindere. Ist der Boden schwer und bindend, so unterbleibt dieses

Andrücken, und der Same darf auch nicht so tief gelegt werden, als im ersteren Falle. Diesem Punkte hat man sehr oft das Fehlschlagen der Keimung zuzuschreiben, besonders wenn man mit dem Begießen entweder zu sparsam, oder zu übermäßig zu Werke geht. Die Tiefe des Aussäens richtet sich aber auch, außer der Erdart, noch nach der Größe der Samen überhaupt; so dürfen die kleineren nur ¼ Zoll, andere größere ½ bis 2 Zoll unter die Erde gelegt werden, je nach der Stärke und Größe derselben, andere wieder, wie z. B. Kresse, darf nur kaum mit Erde bedeckt werden, um zu keimen.

Bei versetzten Pflanzen wird das Begießen so lange regelmäßig fortgesetzt, bis man sieht, daß dieselben sich wieder erholt und neue Wurzeln geschlagen haben, worauf es auch nicht von besonderem Nachtheile ist, wenn man nicht mehr täglich gießt, obgleich die Kohl- und Kraut-Arten bei Ueberfluß an Wasser viel üppiger und früher genießbar werden, als wenn man mit dem Begießen derselben sparsam ist.

Außer dem Begießen hat man hauptsächlich blos dafür zu sorgen, daß die Beete von Unkraut rein erhalten werden. Wenn die zu versetzenden Pflanzen die gehörige Größe und Stärke erreicht haben, welches besonders dadurch früher bezweckt wird, wenn sie in dem Samenbeete nicht zu dicht stehen, sondern so viel Raum haben, daß sie gehörig erstarken können, und wenn vor dem Versetzen der Boden zu deren Aufnahme durch Auflockern tauglich gemacht, und ein gutgedüngtes, reichhaltiges Feld dazu gewählt wird, und wenn endlich beim Verpflanzen selbst die nöthigen Vorsichtsmaßregeln, nämlich Einschneiden der Wurzeln und festes Andrücken mittelst des Setzholzes, sorgfältig beobachtet, und die Pflanzen sogleich begossen werden, so kann deren Anwachsen nicht fehlen, zumal wenn dieses Geschäft bei umwölktem Himmel, oder während, vor oder nach einem sanften Regen, oder jedenfalls des Abends vorgenommen wird, damit die jungen Pflanzen nicht durch die Einwirkung und den übermäßigen Reiz der Sonnenstrahlen erschöpft werden.

Die Küchengewächse überhaupt werden in solche, deren Schoten, Früchte oder Samen, in andere, deren Blätter, und

wieder in andere, deren Wurzeln, Wurzelstöcke oder Knollen genießbar sind, eingetheilt.

Das Aufbewahren der Früchte sowohl als der Gemüse geschieht im Sommer am besten in kühlen Kellern, oder noch besser in Eisgruben, um jeden Zutritt warmer Luft, durch welche die Fäulniß befördert wird, zu entfernen. Den Winter über werden die Gemüse, wie schon bemerkt, entweder in Kellern oder Gruben, oder auch blos in tiefen Furchen aufbewahrt. Bei allen diesen verschiedenen Arten muß man sich jedoch hüten, die Gewächse in dichten Massen auf einander zu häufen, weil sie sich sonst gar leicht erwärmen und in Fäulniß gerathen; ebenso muß man auch über die Trockenheit des dazu benützten Raumes besonders wachen, weil jeder Dunst in dem geschlossenen Raume die nachtheiligsten Folgen nach sich zieht. Deßwegen werden die Gruben nie tiefer als $1^1/_2$ bis 3 Fuß ausgegraben, der Boden derselben mit Sand, Stroh, Reisig oder Brettern belegt, mit welch' letzteren, oder mit Stroh, auch noch die Seitenwände verwahrt werden können. Das Abtrocknen der einzugrabenden Gemüse trägt auch viel zu deren Erhaltung bei, worauf sie schichtenweise auf einander gelegt und mit Stroh und Erde bedeckt werden. Da Wurzelgewächse dem Verfaulen viel weniger ausgesetzt sind, so schadet es ihnen auch nicht, wenn sie mit der Erde in unmittelbare Berührung kommen, sondern gewinnen im Gegentheil dadurch. Die Aufbewahrung derselben in bedeckten Haufen geschieht ganz auf ähnliche Art, nur daß anstatt die Erde auszugraben, solche, nachdem die Gemüse auf Stroh gelegt, und mit demselben Material einen Schuh hoch bedeckt worden sind, noch ungefähr einen Schuh hoch darüber geworfen und mit Brettern recht fest angeschlagen wird. Bei günstiger Witterung sollten die an den Seiten und auf dem Gipfel des Haufens angebrachten Luftlöcher zur Verhinderung der Erhitzung der Gemüse geöffnet werden.

Harte Kohl- und Kraut-Arten können ganz leicht überwintert werden, wenn man sie kopfabwärts nahe an einander bringt, und mit Erde etwas bedeckt.

Der Spargel

verdient, als beinahe allgemeine Lieblingsspeise, wohl mit besonderer Aufmerksamkeit behandelt zu werden.

Es gibt zwei verschiedene Haupt-Arten desselben, die weiße und grüne. Der weiße Spargel, dessen oberhalb der Erde befindlicher Kopf gewöhnlich eine röthliche Farbe annimmt, ist dicker und stärker, als der grüne Spargel, welcher jedoch viel feiner schmeckt als ersterer. Die Kultur beider Arten ist völlig gleich, und werden entweder aus Samen oder durch Vertheilung alter Pflanzen gezogen, welch' letztere Art jedoch weniger rathsam ist, weil sie viel kürzer dauernde Pflanzen liefert, als die Vermehrung durch Samenpflanzen.

Der Samen wird bald nach der Reife desselben, im September oder Oktober, in fruchtbaren, lockern, gut gedüngten, sandigen Boden am besten in Furchen gesäet, um desto sorgfältiger vom Unkraut frei gehalten werden zu können. Er wird entweder blos eingetreten und überrecht, oder mit guter Erde leicht bedeckt. Wenn die jungen Pflanzen einige Zoll hoch sind, werden sie so ausgerauft, daß etwa 4 Zoll Raum zwischen denselben ist, damit sich die Wurzeln gehörig ausbreiten und erstarken können. Jeden Herbst werden die Stengel, nachdem sie gelb geworden sind, einige Zoll oberhalb des Bodens abgeschnitten und mit Dünger wohl bedeckt, um theils die jungen Pflanzen vor dem Erfrieren zu schützen, theils denselben frische Nahrung zukommen zu lassen. Nachdem die Pflanzen 3 Jahre in dem Samenbeete gestanden sind, werden sie erst in die für sie bestimmten Beete versetzt. Daß die Ansichten über die Kultur, und besonders über die Verfahrungs-Arten beim Versetzen einer Pflanze, welche schon von Cato und Plinius rühmlichst erwähnt und als angenehmes und gesundes Gemüse seit langer Zeit allgemein gebaut wird, verschieden seyn müssen, läßt sich leicht annehmen. Im Wesentlichen aber stimmen alle Schriftsteller darin überein, daß die Pflanze zu ihrem Gedeihen einen sonnigen, warmen, lockern und sehr fruchtbaren Boden, der durch starke Düngung fortwährend nahrhaft erhalten werden muß, verlangt. Für einen sandigen, hitzigen Boden ist Rindvieh-

dünger, für einen kalten und schweren dagegen kurzer Pferdedünger am geeignetsten.

Gewöhnlich nimmt man starke zwei- oder dreijährige Pflanzen zum Versetzen in die für sie bestimmten Beete, welche am einfachsten und geeignetsten auf folgende Art angelegt werden:

Das ganze Stück Land, welches zur Spargelpflanzung verwendet werden soll, wird 3 bis 4 Fuß tief ausgegraben, worauf im Spätherbste 2 Fuß hoch Dünger aller Art, z. B. auch Lumpen, Haare, Knochen u. s. w. in diesen Schlag geworfen und, nachdem derselbe fest zusammengetreten worden ist, etwa 5 bis 8 Zoll Erde darauf getragen wird. Auf dieses Lager von Erde kommt ein zweites von Dünger ebenfalls wieder 1 Fuß hoch, auf welchen reingesiebte, gute Gartenerde bis zu ½ Fuß Höhe gebracht wird. Im Frühlinge wird das Feld in Länder abgetheilt, und den Pflanzen, mittelst der Gartenschnur, alle 2 bis 3 Fuß im Reihen ihr bestimmter Platz durch kurze Pfähle bezeichnet, und die Reihen selbst 1½ bis 2 Fuß von einander entfernt. Rings um diese Pfählchen wird ein kleiner Hügel aufgeworfen, welcher, wenn es die Umstände erlauben, mit reinem Flußsand, auf welchem die Wurzeln der Pflanzen radförmig ausgebreitet und wieder mit etwas Sand bedeckt werden, belegt wird, worauf man über das ganze Beet noch 5 bis 8 Zoll hoch gute Gartenerde wirft.

Im Herbste werden die Beete mit kurzem Dünger bedeckt, wovon im Frühjahre wieder ein Theil abgenommen und der Rest durch leichtes Umhacken mit dem Boden verbunden wird. Alle 2 oder 3 Jahre werden die Beete auch mit frischer, guter Garten-, oder besser noch Compost-Erde einige Zoll hoch bedeckt.

Nach dem dritten Jahre, wenn die Pflanzen schon völlig erstarkt sind, darf erst mit dem Abschneiden derselben angefangen werden, wobei man sich besonders vor der Beschädigung der nachkommenden Spargeln hüten, und deßhalb den Boden zuerst etwas untersuchen und hart an den Spargeln hinunter, und dieselben in schräger Richtung abstechen muß, wozu man gewöhnlich auch eigens verfertigte Instrumente hat.

Eine andere, eben so einfache aber auf entgegengesetzte Meinung gegründete Art ist ebenfalls, und besonders in England,

sehr gebräuchlich. Es wird das zur Spargelpflanzung bestimmte Grundstück mit verfaultem Dünger ½ Fuß bedeckt, worauf dasselbe 2 Fuß tief umgegraben wird. Nach etwa 14 Tagen wird dasselbe Verfahren wiederholt, und nach weiteren 14 Tagen noch einmal, wodurch sich der Boden und Dünger vollkommen verbinden und das Ganze locker gemacht wird; ist der Boden stark und bindend, so wird noch überdieß Sand darunter gemischt. So bleibt das Feld den Winter über liegen, damit es sich gehörig setzen kann, und im Frühlinge wird dasselbe in Beete abgetheilt, und zwar so, daß dieselben blos 3 Fuß, die Wege aber 2 Fuß breit werden. In diesem Beete werden drei Reihen Spargeln, einen Fuß von einander, eingetheilt. Die Pflanzen werden in den Reihen 2 Fuß aus einander, und etwa 2 Zoll unter den Boden, gesetzt. Im Herbste werden die Wege so tief ausgegraben, daß die Beete etwa ½ Fuß damit erhöht werden können, worauf sie mit kurzem, die Wege aber mit langem strohigem Dünger stark bedeckt werden. Im nächsten Jahre wird wieder 3 Zoll hoch kurzer Dünger darüber geworfen, und so alle zwei Jahre, besser noch alle Jahre. Ausgegraben werden aber die Wege nie mehr, weil sich die Wurzeln bald in denselben ausbreiten, weßhalb sie auch jedesmal, gleich den Beeten, mit Dünger bedeckt werden müssen.

Wenn die Pflanzen auf diese Art gepflegt werden, so können sie 20 bis 30 Jahre lang reichlichen Ertrag liefern; nur muß man besonders auch darauf Rücksicht nehmen, daß man nie alle Pfeifen sticht, sondern stets einige der ersteren, vom Ende Juni oder längstens Anfangs Juli aber alle zur Erstarkung der Pflanze und Erzeugung des nächsten Ertrages, stehen läßt.

Will man, ohne die Pflanzen zu stören, dieselben im freien Lande antreiben, um den Werth und den Genuß dieses schmackhaften Gemüses zu steigern, so verfährt man dabei ganz einfach auf folgende Art: Man macht (oft schon im Dezember, gewöhnlich aber im Januar und Februar) rings um das Beet einen 3 bis 4 Fuß tiefen und etwa 2 Fuß weiten Graben, welchen man mit warmem Roßdünger ausfüllt. Ein Frühbeetkasten, um welchen man gleichfalls warmen Roßdünger fest anlegt, wird über das Beet gebracht und mit Fenstern, über

welche bei kaltem Wetter noch Strohmatten und Deckel gelegt werden, bedeckt. Wird das Wetter noch sehr kalt, so wirft man zur Vorsicht noch warmen Dünger über das Ganze. Die so getriebenen Spargeln sind zwar etwas später, als die im Frühbeete gezogenen, sind aber viel schmackhafter, als diese, und dennoch früher als die der Natur überlassenen, und haben dabei noch den überwiegenden Vortheil, daß die Pflanzen dadurch nicht zu Grunde gehen, sondern, wenn man ihnen ein Jahr Ruhe gönnt, wieder eben so reichlichen Ertrag liefern, wie sonst, und sogar nach einigen Jahren wieder zu demselben Zwecke benützt werden können.

Ueber die Kultur der

Artischoken (Cynara Scolymus),

einer Pflanze, welche in Italien wild wächst, bei uns aber, ihrer schmackhaften Blumenköpfe wegen, häufig angebaut wird, folgen hier einige Bemerkungen:

Es gibt zwei Sorten Artischoken, wovon die rothe oder englische die vorzüglichere ist und kugelartige, große Blumenköpfe trägt, deren breite, braune Schuppen auf einem fleischigen, dicken Fruchtboden stehen; während die grüne oder französische kegelförmige Blumenköpfe, mit schmalen, grünen Schuppen, haben.

Die Artischoken werden entweder aus Samen oder durch junge Sprößlinge gezogen, und gedeihen am besten in einem fetten, sandigen, jedoch nicht zu feuchten Boden, und in einer freien und offenen Lage.

Weil bei uns die Kerne selten ihre Vollkommenheit erreichen, so muß man sich, wenn man erstere Fortpflanzungsart wählt, der italienischen Samen bedienen, welche im März 1 Zoll tief in Frühbeete, oder im April in eine sonnige, geschützte Lage gesäet, und wenn sie stark und einige Zoll hoch sind, in ein lockeres, stark gedüngtes Beet, 2 bis 3 Fuß weit von einander, über's Kreuz gesetzt werden.

Da man aber aus Samen selten lauter ächte Pflanzen bekommt, so ist es vortheilhafter, solche durch von alten Pflanzen abgenommene Schößlinge zu vermehren, welche man, um

bessere Früchte zu erzielen, alle Frühjahre von jeder Pflanze ohnedieß bis auf etwa 2 oder 3 abnehmen muß, welches durch sorgfältiges Nachgraben im April oder Anfangs Mai bewerkstelligt wird. Man wählt zur Fortpflanzung am liebsten solche Schößlinge, welche stark und gesund sind und schon einige Wurzelfasern haben. Wenn sie unten scharf und eben geschnitten, und die Blätter gehörig gestutzt sind, werden sie, ebenso wie die Sämlinge, in das für sie zubereitete Feld gesetzt, und tragen, wenn dieses alles gehörig beobachtet wird, und sie von Zeit zu Zeit, besonders aber Anfangs, gehörig begossen und durch fleißiges Behacken von Unkraut gehörig reingehalten worden sind, schon im ersten Jahre gute und große Früchte.

Wenn die Schuppen in der Mitte des obern Randes gelblich zu werden anfangen, so sind die Artischoken für den Küchengebrauch tauglich, worauf sie abgeschnitten und die Stengel, von welchen die Früchte abgenommen wurden, kurz über der Erde abgeknickt werden, um einen Nachtrieb von Blumenköpfen, welche ihre Reife jetzt nicht mehr erlangen würden, zu verhindern. Da die Ueberwinterung der Pflanzen am schwierigsten ist, so hat man hiezu mancherlei Verfahrungsarten vielfach empfohlen.

Entweder nimmt man die Pflanzen im Spätherbste aus dem Boden und überwintert sie in einem trockenen Keller in Sand, oder man macht kleine Gruben, in welche sie mit abgestutzten Blättern nahe an einander gelegt und mit Erde gut bedeckt werden. Da diese beiden Verfahrungsarten aber bei alten Pflanzen nimmer wohl anzuwenden sind, so bringt man diese am besten dadurch über den Winter, wenn man die Blätter bis auf einige Zoll einschneidet und mit ganz strohigem Dünger bedeckt, und das Ganze mit Erde stark überwirft, aber noch besser sind hölzerne Kästen, über welche Laub geworfen wird, welche aber, gleich der andern Bedeckung, im Frühjahre, sobald als es das Wetter erlaubt, abgenommen werden müssen, um die Pflanzen vor zu frühzeitigem Treiben, und besonders vor Fäulniß, zu schützen.

Champignons-Beete anzulegen.

Der gewöhnliche eßbare Schwamm oder Champignon (Agaricus campestris) unterscheidet sich von ähnlichen, aber giftigen

Arten, durch die glänzendweiße Farbe seines Hutes, und die rosenrothe Farbe seiner innern regelmäßigen Falten, welche im Alter rothbraun werden, besonders aber durch seinen eigenthümlichen, angenehmen Geruch und Geschmack.

Die gewöhnliche Fortpflanzung und Vermehrung desselben geschieht durch die sogenannte Brut, welche einem weißen Gewebe, mit kleinen, weißen Knöpfchen gleicht, und ganz den angenehmen Geruch der Champignons hat.

Diese Brut findet sich an solchen Stellen, wo Champignons gestanden sind, in Menge vor, und kann im trockenen Zustande, an irgend einen beliebigen Ort hin verpflanzt, oder auch lange Zeit, sogar mehrere Jahre, ganz trocken aufbewahrt werden, ohne ihre Keimkraft zu verlieren, durch Aufbewahrung in feuchten Orten verliert sie jedoch dieselbe und verfault. Je weniger diese Brut entwickelt ist, desto besser ist sie zum Versetzen und Aufbewahren, weil sie in diesem Zustande die meisten Schwämme hervorzutreiben im Stande ist, während sie bei vorgerückter Entwickelung für's Versetzen sehr empfindlich wird.

Die Beete, welche zur Aufnahme dieser Brut zugerichtet werden, sind, nach den verschiedenen Ansichten, natürlich auch sehr verschieden, und oft in viele Kosten verursachenden, eigenen Häusern und Gewölben angelegt. Die einfachsten Arten sind jedoch immer die besten, und besonders durch ihre Wohlfeilheit am meisten zu empfehlen.

Eine der einfachsten Kulturarten ist, wenn man einen Graben von beliebiger Länge, 2 Fuß breit und 6 Zoll tief, bei feuchtem Boden etwas tiefer macht, diesen Raum mit verfaultem Holze oder grobem Kiese füllt, und hierauf etwas Erde oder Sand deckt. Dieser Graben wird mit einer Einfassung von aufgeworfener Erde umgeben, und hierauf wird ein Mistbeet von frischem, kurzem Pferdedung schichtenweise angelegt; man tritt und stampft denselben recht fest zusammen, und gibt dem Ganzen die Form eines Dreiecks, dessen breite Basis auf dem Boden aufsitzt, oder man gibt ihm eine sanfte Wölbung. Dieses Lager von Dung wird mit Erde, in welche die junge Brut gelegt wird, einige Zoll hoch bedeckt, worauf das Ganze durch Bretter ziemlich fest geschlagen wird. Das Beet wird

zu Anfang April, oder wenn dasselbe in trockenen Kellern, oder frostfreien Gewölben angelegt ist, noch früher mit warmem, strohigem Roßdünger bedeckt, um durch eine äußerst mäßige Wärme die junge Brut zu beleben, und sie zum Hervorbringen der Schwämme zu reizen. Man muß nun öfters nachsehen, den Dünger aber jedesmal wieder sorgfältig auflegen, und wenn die Champignons zum Einsammeln tauglich zu werden anfangen, muß dieses Verfahren alle 2 oder 4 Tage beobachtet werden.

Werden diese Beete im Freien angelegt, so muß man dieselben besonders vor Nässe sorgfältig zu verwahren suchen, weil übermäßige Feuchtigkeit sowohl der Brut, als den Champignons selbst sehr nachtheilig ist, so wie auch zu starke Wärme des Beetes leicht die Brut zerstört.

Die Feuchtigkeit des Beetes hängt besonders auch von der Witterung, und der damit verbundenen Feuchtigkeit oder Trockenheit der Luft ab; ist es trocken und mäßig warm, oder ist das Beet selbst erhitzt, so muß man dasselbe mehr begießen, aber lieber öfter, und nie zu viel Wasser geben; ist die Temperatur jedoch selbst an und für sich feucht, oder das Beet schon erkältet, so braucht es nur sehr wenig Wasser, weil in diesem Falle der Dung schon feucht genug ist, um die nöthige Feuchtigkeit der dünnen Erdschichte mittheilen zu können.

Man besprengt auch die Dungbedeckung des Beetes bisweilen gelinde, so daß das Ganze immer mäßig feucht erhalten wird. Das Sammeln selbst muß, wie schon bemerkt, alle 2 bis 4 Tage vorgenommen, und dabei die Vorsicht gebraucht werden, daß man die jungen Schwämme, welche in der Regel mit den alten in unmittelbarer Verbindung stehen, so wenig als möglich, oder am besten, gar nicht stört, weßhalb man sie nicht herausreißen, sondern ganz leicht herausdrehen, oder wenn man dieses nicht kann, abschneiden darf, wobei jedoch zu beobachten ist, daß der Rest des Strunkes, welcher bald verfault, und die ihn umgebenden Jungen ansteckt, sobald als möglich entfernt werde. Die Champignons werden entweder sogleich nach dem Abnehmen, wo sie am schmackhaftesten sind, frisch verbraucht, oder sie werden in Essig eingemacht, oder auch an einem luftigen Orte zum Aufbewahren getrocknet.

Von Erdbeeren

gibt es verschiedene Arten, welche besonders in den letzten Jahren durch Kultur sehr vermehrt und verbessert worden sind. Die Hauptarten sind jedoch:

1. Die gemeine oder Wald-Erdbeere (Fragaria vesca), welche bei uns zwar wildwachsend vorkommt, in Gärten gezogen, jedoch viel größere Früchte trägt.
2. Die virginische oder Scharlach-Erdbeere (Fragaria virginiana), mit scharlachrothen, ziemlich großen und frühreifenden Früchten, von welchen mehrere Abarten gezogen worden sind.
3. Die gewöhnliche Garten-Erdbeere (Fragaria elatior), mit großen, auf der Sonnenseite braunroth gefärbten Früchten. Da diese Art selten reichlich trägt, so ist sie durch ergibigere Arten meistens verdrängt worden.
4. Die caroliniſche Erdbeere (Fragaria caroliniensis), mit schönen, großen, rothen Früchten.
5. Die Ananas-Erdbeere (Fragaria grandiflora), welche bei dem äußerst angenehmen, Ananas ähnlichen Geschmacke, auch sehr ergibig ist, wenn sie in passendem Boden gezogen wird.
6. Die chiliſche oder Riesen-Erdbeere (Fragaria chiloensis) trägt sehr große, aber weniger saftige Früchte, welche auch noch zuweilen innen etwas hohl sind, und da sie überdieß auch nur geringen Ertrag liefert, und auch gegen Kälte durch strohigen Dünger geschützt werden muß, so ist sie zu allgemeiner Kultur nicht zu empfehlen, sondern wird blos ihrer seltenen Größe halber angebaut. Keen's Sämling, und Keen's köstliche Erdbeere sind sehr empfehlenswerthe Abarten derselben, wovon sich besonders Letztere durch Geschmack und Ergibigkeit auszeichnet.
7. Die Alpen-Erdbeere (Fragaria collina) liefert oft noch bis gegen den Winter ihre kleinen, aber schmackhaften Früchte, welche sie in reichem Maaße hervorbringt.
8. Die einblättrige Erdbeere (Fragaria monophylla) ist ebenfalls mehr merkwürdig, als empfehlenswerth.

In Hinsicht auf Kultur stimmen sie fast alle miteinander überein. Sie lieben einen fruchtbaren, gut gedüngten, etwas feuchten und lehmigen Boden; auch werden die Früchte in schattigen Lagen größer und saftiger, obgleich etwas weniger schmackhaft, als in sonnigen, und müssen bei trockener Witterung häufig begossen werden.

Wenn der Boden vorher zwei Spaten tief umgebrochen, und mit Dung gehörig versehen worden ist, so werden die Sprossen oder Ausläufer, welche zuvor ein Jahr in einem eigenen Beete zur Erstarkung gezogen worden sind, je nach der Größe und dem Wachsthum der verschiedenen Arten, auch in verschiedener Entfernung (etwa 1 bis 2 Schuh von einander, in ebenfalls 1 bis 2 Schuh weiten Reihen) gepflanzt. Nach dem Pflanzen werden sie so viel wie möglich vom Unkraut rein erhalten, und auch die Ausläufer werden, außer denjenigen, welche zur Fortpflanzung erforderlich sind, 3 bis 4 Mal des Jahres abgenommen. Im Herbste sollte der Boden zwischen den Reihen etwas aufgelockert, oder leicht umgeschort werden, und wenn man im Frühjahr kurzes Stroh oder strohigen Dünger zwischen die Reihen leicht ausbreitet, so wird dadurch nicht nur der Boden gehörig feucht erhalten, sondern die Früchte werden auch viel schöner und ansehnlicher auf der Strohunterlage.

Kurz ehe die Frucht zur Reife gelangt, sollten die Ausläufer abgeschnitten werden, um die Pflanzen zu stärken, und nachdem die Früchte eingesammelt sind, so werden sie ebenfalls wieder abgenommen, und auch die älteren, äußeren Blätter, welche meistens schadhaft geworden sind, entfernt, und nachdem das Land abgerecht worden ist, so wird zwischen den Reihen etwas tief gehackt und geebnet. Wenn der Boden sehr ausgemagert worden ist, so muß im Herbste auch etwas ganz frischer Dünger zwischen die Reihen geschort werden, im andern Falle aber ist dies nicht nöthig, denn in dem zu nahrhaften Boden würden die Pflanzen mehr Blätter als Früchte treiben, und deßhalb das Düngen eher schaden als nützen.

Alle 3 bis 4 Jahre sollten frische Beete angelegt werden, weil bei längerer Dauer der Ertrag immer geringer wird; die verschiedenen Sorten dauern jedoch auch sehr verschieden, und

auch der Boden trägt zur kürzeren oder längeren Dauer derselben bei.

Dadurch, daß man im Frühjahr die Blüthenstengel abbricht, kann man sich auch für den Herbst einen Ertrag verschaffen, und wenn man den Ertrag beschleunigen will, so setzt man kräftige Pflanzen, besonders der virginischen Erdbeere, in Frühbeete, und treibt sie sorgfältig an, wodurch man bei guter Behandlung sehr frühzeitig Früchte bekommt.

Ueber die Anlegung und das Warten der Frühbeete oder Treibebeete

ist es hier wohl am Platze, auch etwas Näheres zu sagen, weil solche in einigen der beschriebenen Gartenpläne bereits erwähnt, und ihnen die geeignetsten Plätze daselbst angewiesen worden sind. Sie bestehen aus zwei Haupttheilen, nämlich aus der Unterlage und dem Aufsatze, und werden, je nach ihren besonderen Zwecken, sehr verschieden eingerichtet. Sie sind entweder frei, oder eingeschlossen, entweder in die Erde eingesenkt, oder über dieselbe erhaben, entweder temperirt, oder warm.

Sie dienen theils zur Beförderung der Keimung zarter Gewächse, theils zur Aufbewahrung derselben in schon erwachsenem Zustande, oder auch dazu, um gewisse Gewächse zu einer unwöhnlichen Zeit, entweder zur Blüthe, oder deren Früchte zur Reife zu bringen.

Trockenheit des Platzes, auf welchem Frühbeete angelegt werden sollen, ist die erste Bedingung bei Anlegung derselben, weil die Feuchtigkeit des Erdreiches der Wärme des Dunges schaden, und dieselbe sogar ersticken würde; deßwegen müssen sie unter solchen Umständen über das Erdreich erhaben angelegt werden.

Wenn das Erdreich trocken ist, so ist es, um die Wärme einzuschließen, rathsamer, je nach der Größe des Kastens und der nothwendigen Tiefe des Düngers, 3 bis 4 Fuß tiefe, und 5 bis 7 Fuß breite Gruben zu graben, deren Grund man mit Reisigholz oder Holzabgang, oder auch groben Kiesel- oder sonstigen Steinen bedecken kann, um der Feuchtigkeit des Düngers den gehörigen Abzug zu verschaffen. Auf diese Steine wird warmer

Roßdünger schichtenweise aufgelegt, begossen und festgetreten. Nachdem nun entweder die Grube ausgefüllt, oder, wenn das Frühbeet des feuchten Grundes halber nicht eingegraben werden kann, der Dünger außerhalb des Bodens die nöthige Höhe von 2 bis 4 Fuß hat, so wird der Kasten aufgesetzt, und damit sich der Dünger bald erwärmt, werden Fenster aufgelegt. Will man in demselben Pflanzen, wie z. B. Melonen, Gurken u. s. w. treiben, so wird, nachdem sich der Dünger gehörig erwärmt hat, je nach dessen Bestimmung mehr oder weniger gute, gesiebte Gartenerde in denselben gebracht, und gleichmäßig verbreitet; sollen aber zarte Gewächse in demselben, entweder zum Keimen gebracht, darin aufbewahrt, oder gezogen werden, so wird entweder Gerberlohe, Sägmehl oder Sand, so viel als nothwendig ist, um die Töpfe eingraben zu können, in den Kasten geworfen.

Es ist noch zu bemerken, daß der Dünger, welcher als Unterlage des Kastens dient, nach allen Seiten hin ½ Fuß breiter ist als letzterer, und daß der übrige Raum der Grube zu dem sogenannten Umschlage verwendet wird. Mittelst dieses Umschlages, welcher gewöhnlich um den ganzen Kasten gelegt und mit Brettern eingefaßt und bedeckt wird, erwärmt sich der alte Dünger, wenn er nachzulassen anfangen sollte, durch neuen warmen wieder frisch, welches Verfahren sehr zur Beförderung des Wachsthums der darin gezogenen Pflanzen beitragen muß. Auch kann man, um die Wärme desselben dauernder zu erhalten, irdene oder dünne hölzerne Teichel in den Dünger eingraben, wodurch derselbe von Zeit zu Zeit begossen werden kann, um das Verbrennen des Düngers zu verhindern, und zugleich nach Belieben feuchte Dungwärme in den Kasten einzulassen, je nachdem man die auf die Teichel passenden Deckel auflegt oder abnimmt.

Auf die genau passenden Fenster werden noch zur Erhaltung der Wärme der Kästen Stroh, Matten oder Bretterdeckel, oder bei sehr kaltem Wetter beides gelegt; viele Gewächse aber, und besonders die gewöhnlich in den Frühbeeten zum Aussetzen in's freie Land gezogenen Gemüsepflanzen werden, nachdem sie gekeimt haben, blos mit letzteren, ohne Fenster, bedeckt, um dieselben gehörig zu erstarken, auch bedürfen diese gar keine, oder

nur so viel Bodenwärme, um den Samen den zu ihrer Keimung nöthigen Wärmereiz zu verschaffen, und werden, wenn es nothwendig ist, blos durch einen Umschlag vor dem Erfrieren geschützt. Die in den Frühbeetkästen befindlichen Pflanzen müssen den nothwendigen Raum zwischen der Erde und den Fenstern zu ihrem gehörigen Wachsthum und Gedeihen haben; je näher sie aber dem Glase gebracht werden, ohne jedoch in Berührung mit demselben zu kommen, desto kräftiger und gesünder werden die Pflanzen seyn.

Die nöthige Wartung der Frühbeete beschränkt sich hauptsächlich auf die Verwahrung derselben gegen die Kälte und auf die gehörige Zulassung der äußern Luft. Diese beiden Punkte aber erfordern so viel Aufmerksamkeit, und sind, wenn man sie sorgfältig behandeln will, auch so mühsam, daß sie, besonders bei größeren Treibereien, während der kalten Jahreszeit die Thätigkeit eines fleißigen Mannes völlig in Anspruch nehmen.

Ebenfalls muß sehr darauf Rücksicht genommen werden, daß man die Samen, besonders aber die Pflanzen, nicht eher in das Frühbeet säet oder eingräbt, als bis die größte Hitze desselben bereits vorüber ist, welches, je nach der Witterung, nach 5 bis 7 Tagen der Fall seyn wird.

Die Lüftung der Beete geschieht mittelst keil- oder staffelförmiger Hölzer, und muß, besonders bei schnellem Wechsel der Witterung, mit größter Vorsicht besorgt werden.

Wenn man genöthig ist, während anhaltend kalter Witterung Luft zuzulassen, um entweder das Uebertreiben oder Verfaulen der Pflanzen zu verhindern, so hängt man, um das Eindringen der kalten Luft zu brechen, Strohmatten über die Oeffnungen, und lüftet auch in der Regel die Fenster von der dem Luftzug entgegengesetzten Seite.

Je näher das Frühjahr heranrückt, und je milder deßhalb die Witterung wird, desto mehr muß frische Luft zugelassen werden, um die Pflanzen entweder an die freie Luft völlig zu gewöhnen, oder wenigstens gehörig zu erstarken, bis sie endlich so weit gediehen sind, daß die Fenster während der guten Tageszeit, und zuletzt auch vollends bei Nacht ganz abgenommen werden können.

Gurken und Melonen zu treiben,

oder lange vor den im Freien wachsenden Pflanzen Früchte zu bekommen zu suchen, wird schon seit Jahren mit mehr oder weniger gutem Erfolge von Vielen betrieben, und es herrschen hierüber gar mancherlei Ansichten, welche zum Theil oft sehr erkünstelt, und eben deßwegen auch schwierig sind. Eine der einfachsten Arten, den Zweck zu erreichen, ist folgende: Man legt ein ganz kleines, einfenstriges Frühbeet etwa Ausgang Januars oder Anfang Februars ziemlich warm an, wobei besonders der Umschlag recht dicht seyn muß, und bedeckt den Dung etwa 8 Zoll mit Lohe oder Sand. Wenn die stärkste Hitze desselben vorüber ist, so füllt man vier- oder fünfzöllige Töpfe, so viel als man Pflanzen zu haben wünscht, mit guter Erde, legt 2 bis 3 Kerne in jeden derselben, und gräbt sie in das warme Kästchen ein. Nachdem die Pflanzen gekeimt sind, entfernt man die schwächeren derselben, und läßt blos die kräftigste Pflanze in jedem Topfe stehen.

Hierauf legt man auf die bereits beschriebene Art so viele Frühbeete an, als man nöthig hat, und bedeckt solche, wenn die stärkste Hitze vorüber ist, 1 Schuh tief mit ganz guter, nahrhafter Erde. Will man blos ein oder zwei Frühbeete dazu anlegen, so ist es nicht der Mühe werth, die Pflanzen in einem besondern Frühbeete zum Keimen zu bringen, sondern man kann sie im Zimmer oder Gewächshause, oder auf dem bloßen Mist des zum Treiben bestimmten Frühbeetes so lange stehen lassen, bis sie zum Versetzen groß genug sind, was, nachdem sie das dritte oder vierte Blatt getrieben haben, vorgenommen werden kann. Hierauf werden je drei Pflanzen, welche ganz sorgfältig, ohne die Wurzeln zu verletzen, ausgestürzt worden sind, in die Mitte eines jeden Fensters in die Erde gesetzt, und mit lauwarmem Wasser begossen, welches auch bei dem künftigen Begießen stets beobachtet werden sollte.

Ist das Beet noch sehr warm, so kann man sich durch Oeffnungen, welche man in die Seiten der Unterlagen stößt, helfen, oder man wirft, anstatt den Kasten mit Erde ganz zu füllen, in der Mitte jeder Fensterabtheilung blos einen Hügel

davon auf, welcher nach und nach, so wie die Pflanze im Wachsthum zu- und die übermäßige Wärme des Frühbeetes abnimmt, vergrößert wird, bis die Erde endlich ganz gleichförmig hoch ist. Zur weiteren Vorsicht kann man auch noch den Dünger mit Rasen belegen, worauf erst die Erde geworfen wird.

Nach etwa 3 bis 4 Wochen, je nachdem die Witterung ist, muß die Wärme des Beetes durch einen breiten Umschlag wieder belebt werden, wenn aber die Wärme desselben zwar noch nicht stark abgenommen, aber dennoch Auffrischung nöthig hat, so wird blos eine Seite des Umschlages erneuert, und später erst die andere. Dieser Dünger sollte aber gleich dem zur Unterlage verwendeten vorher einigemale gestürzt werden, um die scharfen, schädlichen Dünste dadurch vorher verdampfen zu lassen. Wenn dieses Alles gehörig beobachtet worden ist, hat man zunächst nichts mehr zu beobachten, als die Pflanzen gehörig zu begießen, wozu, wie schon gesagt, laues Wasser genommen werden muß.

Luft muß jeden Tag zugelassen werden, nur muß man sich sehr davor verwahren, daß sie nicht zu kalt oder zu heftig eindringe, zu welchem Zwecke man, wie bereits empfohlen, dünne Matten vorhängt. Wenn die Pflanzen einige Zweige getrieben haben, so werden die Spitzen derselben, um sie zu nöthigen Nebenzweige, welche in der Regel früher Früchte tragen, zu treiben, abgezwickt, und dieses Verfahren kann nach Belieben wiederholt werden, weil die Pflanzen dadurch erstarken und eher in den Schranken gehalten werden können, worauf man besonders bei Melonen Rücksicht nehmen muß. Solche Triebe, welche entweder keine Früchte ansetzen, oder die Pflanze überhaupt unnöthigerweise zu dicht machen, werden ausgeschnitten.

Sind die Pflanzen gehörig behandelt worden, und hat sich kein besonderer Umstand ereignet, so werden sich bei den Gurken bald Früchte in Menge zeigen, bei den Melonen dauert es in der Regel einige Wochen länger. Wenn man die weiblichen Blüthen, welche sich von den männlichen durch den kleinen Fruchtansatz unterscheiden, mit dem Blumenstaube der letzteren befruchtet, so beschleunigt man das Ansetzen der Früchte, welches besonders zu jener Zeit, wo die Insekten dieses nothwendige

Geschäft noch nicht verrichten können, der Sorgfalt des Menschen überlassen bleibt, und da von diesem Akt das Gelingen der Treiberei hauptsächlich abhängt, so erfordert er auch um so mehr Aufmerksamkeit. Viele Früchte erreichen jedoch ihre völlige Größe, ohne befruchtet worden zu sein, setzen aber in diesem Falle keinen Samen an, und sind auch nicht so schmackhaft.

Um einen fortwährenden Ertrag zu haben, werden für den späteren Bedarf ähnliche Frühbeete angelegt, welche aber, je gelinder die Jahreszeit wird, desto weniger Mühe und Kosten erfordern, bis man besonders die Gurken ohne Hilfe künstlicher Wärme im Freien ziehen kann, womit man am sichersten Anfangs Mai beginnen sollte. Man legt die Gurkenkerne entweder in 3 bis 4 Fuß weit von einander entfernte Furchen etwa 5 Zoll aus einander, oder man macht alle 5 Fuß höchstens 2 Zoll tiefe Löcher, in welche 8 bis 10 Kerne gelegt werden, von denen man aber nur 4 bis 6 der schönsten Pflanzen fortwachsen läßt. Der Boden muß vorzüglich gut seyn, und wenn die Pflanzen auf den Scheitel eines südlichen Abhanges gelegt werden, so verbessert man dadurch die Früchte und befördert und beschleunigt deren Wachsthum.

Von Gurken gibt es mehrere Hauptsorten mit vielen Abarten. Einige der hauptsächlichsten sind: die gewöhnliche gelbe Gurke, — die Schlangengurke, — die weiße rauhe und die lange glatte Gurke. Die englische weißstachlichte Treibgurke und die kleine Trauben- oder Bouquet-Gurke, welche besonders zum Einmachen tauglich ist.

Die Hauptabtheilungen der Melonen sind:

1. Cantalupen, deren Früchte rund, an beiden Polen aber etwas abgeplattet und mit vielen Warzen bedeckt sind.
2. Die Netzmelonen, deren Früchte meistens länglicht und mit netzartigen Rissen bezeichnet sind, und
3. Die gestreiften oder gefurchten Melonen, welche eine glatte Schale haben.

Das Fleisch der Melonen ist entweder roth, gelb, grün, oder wie bei den Speckmelonen, weiß, und hinsichtlich des Geschmackes auch sehr verschieden.

Inhalt.

Seite

Vorwort 1
Einleitung 3
Boden 5
Bäume und Gesträuche 6
Wasser 8
Felsen 11
Gebäulichkeiten 12
Malerische Aufstellung von Bäumen und Sträuchern 18
Ueber das Entwerfen des Planes, und dessen Ausführung auf dem Platze 30
Fahr- und Fußwege 33
Grundarbeiten 35
Ueber die Anpflanzung der Bäume, Gesträuche und perennirenden Pflanzen 37
Eintheilung der verschiedenen Baum- und Strauch-Arten nach ihren verschiedenen Höhen 39
Verzeichniß derjenigen perennirenden Staudengewächse, welche als Zierpflanzen in die Gärten aufgenommen werden können 53
Beschreibung der Gartenpläne 85
Kurze Anleitung über vortheilhafte Benützung des Gemüsegartens und der Behandlung der Frühbeete 123
Monatliche Aussaaten 126
Der Spargel 131
Artischoken 134
Champignons-Beete anzulegen 135
Erdbeeren 138
Anlegung und Warten der Frühbeete 140
Gurken und Melonen zu treiben 143

In gleichem Verlage sind neuerer Zeit folgende Werke erschienen:

Airy, G. B., populäre physische Astronomie. Aus dem Engl. von K. L. v. Littrow. Mit 51 Abbildungen auf vier Tafeln. br. 18 Gr. — 1 fl. 12 kr.

Arago, D. Fr., Unterhaltungen aus dem Gebiete der Naturkunde, übers. von Carl v. Remy. 3 Thle. 51 Bogen in gr. 8. br. 2 Thlr. 18 Gr. — 5 fl.

Ariost's rasender Roland, neu übers. von H. Kurtz. 6 Bände Taschenformat. br. 1 Thlr. 18 Gr. — 3 fl.
(Unter der Presse.)

Behr, C., Diätetik für Frauenzimmer und Kinder im gesunden und kranken Zustande. geb. 1 Thlr. 12 Gr. — 2 fl. 42 kr.

Berghaus, H., Almanach für das Jahr 1837, den Freunden der Erdkunde gewidmet. 30 Bogen in kl. 8. mit 13 Tafeln. Halbfranzband 2 Thlr. — 3 fl. 30 kr.

— Derselbe für das Jahr 1838. 32 Bogen mit 4 Stahlstichen und 6 Lithographien. br. 2 Thlr. — 3 fl. 30 kr.

— Derselbe für das Jahr 1839. 28 Bogen mit 8 Tafeln. br. 2 Thlr. — 3 fl. 30 kr.

— Allgemeine Länder- und Völkerkunde; nebst einem Abriß der physikalischen Erdbeschreibung. Ein Lehr- und Hausbuch für alle Stände. 6 Bände von je 40—50 Bogen mit 6 Stahlstichen.

1. Band 1 Thlr. 12 Gr. — 2 fl. 24 kr.
2. Band 1 Thlr. 21 Gr. — 3 fl.
3. Band 1 Thlr. 12 Gr. — 2 fl. 24 kr.
4. Band 1. Hälfte 1 Thlr. — 1 fl. 36 kr.
4. Band 2. Hälfte und 5. Band werden noch im Jahr 1839 vollendet.

Bilderbuch, neues, zur Belehrung und Unterhaltung. 30 ill. Tafeln mit Text. Fol. geb. 2 Thlr. 15 Gr. — 4 fl. 30 kr.

Bilfinger, C. F., Weltgeschichte für Schule und Haus. Zum Nutzen der reifern Jugend. 2. Auflage in 1 Bande. 34 Bogen in 12. br. 21 Gr. — 1 fl. 30 kr.

Bollmann, L. v., die Schweiz. Ein Handbuch zunächst für Reisende. Mit einem Anhang, enthaltend die Beschreibung der interessantesten Punkte der Nachbarlande der Schweiz. 56 Bogen in gr. 8. Mit 3 Stahlstichen und 1 Karte. br. n 2 Thlr. 16 Gr. — 4 fl. 32 kr.

Bührlen, F. L., Stuttgart und seine Umgebungen. Wegweiser und Erinnerungsbuch für Einheimische und Fremde. 14 Bogen in 12., mit einer Ansicht der Stadt, dem Grundriß der Stadt und der Karte der Umgebungen, geb. 1 Thlr. 4 Gr. — 2 fl.

Byron's (Lord) sämmtliche lyrische Gedichte. Uebersetzt von Ernst Ortlepp. Mit Byron's Portrait in Stahl. br. 2 Thlr. — 3 fl. 36 kr.

Byron's (Lord) sämmtliche Werke, nach den Anforderungen unserer Zeit neu übers. von Mehreren. 10 Bände. 2 Thlr. 12 Gr. — 4 fl. 30 kr.

Cuvier, G., Vorlesungen über vergleichende Anatomie. Zweite verbesserte und vermehrte Auflage. Herausgegeben von F. Cuvier, L. Duvernoy und Laurillard. Uebersetzt von Dr. G. Duvernoy, prakt. Arzte in Stuttgart. Erster Band. br. 2 Thlr. 3 Gr. — 3 fl. 42 kr.

Dante's göttliche Komödie, übers. von B. v. Guseck. 2 Bände Taschenformat. br. 15 Gr. — 1 fl.

(Unter der Presse.)

Duttenhofer, Prof. Dr. **F. M.**, die krankhaften Erscheinungen des Seelenlebens. 8. br. 21 Gr. — 1 fl. 30 kr.

Gailer, J. E., (Verfasser des neuen Orbis Pictus), Wunderbuch für die Jugend. Eine Gallerie der merkwürdigsten und interessantesten Werke der Natur und Kunst. Zur Belehrung und Unterhaltung herausgegeben. Mit 36 Abbildungen in Stein- und Stahlstich. gr. 8. geb. 2 Thlr. — 3 fl. 36 kr.

Götzinger, Dr. **M. W.**, die deutsche Sprache und ihre Literatur. Erster Band: die deutsche Sprache. Erster Theil in 2 Abtheilungen. 54 Bogen in gr. 8. br. 2 Thlr. 6 Gr. — 3 fl. 36 kr.

Der zweite Theil wird noch im Jahr 1839 fertig.

Goldsmith's Landprediger von Wakefield, neu übersetzt. Mit einem Stahlstich. Taschenformat. 12 Gr. — 48 kr.

Hertz, W., der praktische Landschaftsgärtner, mit 21 Gartenplänen und vielen Verzierungen. gr. 8. geb. 1 Thlr. 18 Gr. — 3 fl.

Hoffmann, Fr., 100 neue Fabeln mit 50 ill. Bildern. gr. 8. geb. 1 Thlr. 12 Gr. — 2 fl. 42 kr.

— **Vollrath,** die Völker der Erde, ihr Leben, ihre Sitten und Gebräuche. 2 Bde. in 8. mit 8 ill. Taf. geb. 3 Thlr. 8 Gr. — 6 fl.

Justi, Dr. **P. H. E.**, Technologie f. d. Jugend beiderlei Geschlechts. 2te Auflage in 1 Bande. 22 Bogen in 12. mit 8 Tafeln Abbild. br. 21 Gr. — 1 fl. 30 kr.

Lewald, A, Beaumarchais. 30 Bogen in gr. 8. br. 2 Thlr. 12 Gr. — 4 fl. 30 kr.

— Handbuch für Reisende am Rhein. Mit einer Reisekarte von E. Winckelmann in Futteral. br. 21 Gr. — 1 fl. 30 kr.

— Reisehandbuch durch Tirol. Mit einer Karte. 18 Gr. — 1 fl. 12 kr.

— Reisehandbuch durch Italien. Mit 2 Karten und 9 Plänen. 3 Thlr. 12 gr. — 6 fl.

Littrow, J. J. v., die Wunder des Himmels oder gemeinfaßliche Darstellung des Weltsystems. Zweite verbesserte Auflage in Einem Bande, mit dem Portrait des Verfassers und 117 Figuren. 52 Bogen in gr. 8. br. 3 Thlr. 8 Gr. — 6 fl.

— Atlas des gestirnten Himmels. Für Freunde der Astronomie. 36 Blätter in 4. (oder 18 Doppelblätter in quer Folio) nebst dazu gehörendem Texte. 2 Thlr. — 3 fl. 36 kr.

— **K. L. v.**, populaire Geometrie, mit 8 Tafeln. 8. br. 18 Gr. — 1 fl. 12 kr.

Münch, Dr. **E.**, römische Zustände. 8. br. 21 Gr. — 1 fl. 30 kr.

Oken, Professor, allgem. Naturgeschichte für alle Stände. 1—66. Lieferung, à 18 kr. — 5 Gr.

Die einzelnen Bände enthalten:

I. Bd. Mineralogie (Lief. 25. 32. 36. 44. 45. 54. 60. 66.). 1 Thlr. 16 Gr. — 2 fl. 24 kr.

II. III. Bd. Botanik (Lief. 62—65. 67 bis Schluß des Werkes). 2 Bände.

IV. bis VII. Bd. Zoologie (Lief. 1—24. 26—31. 33—35. 37—43. 46—53. 55—59 und 61).

Preis: IV. Bd. (Thierreich 1. Bd. oder Lief. 1—7.) 1 Thlr. 12 Gr. — 2 fl. 6 kr.

V. Bd. 1—3. (Thierr. 2. Bd. od. Lief. 8—24. 26 u. 27.) Thlr. 4. — 5 fl. 42 kr.

VI. Bd. (Thierr. 3. Bd. od. Lief. 28—31. 33—35 u. 37.) 1 Thlr. 16 Gr. — 2 fl. 24 kr.

VII. Bd. 1—3. (Thierr. 4. Bd. od. Lief. 38—43. 46—53. 55—59 und 61.) 4 Thlr. 4 Gr. — 6 fl.

Oken, Prof., Atlas

1. Lief.	15 Gr.	— 1 fl.			
2. „	18 „	— 1 „	12 kr.		
3. „	18 „	— 1 „	12 „		
4. „	12 „	—	48 „		
5. „ 1. Hälfte	21 „	— 1 „	30 „		
5. „ 2. „	18 „	— 1 „	12 „		
6. „ 1 Thlr.	— 1 „	36 „			
7. „	18 „	— 1 „	12 „		
8. „ 1 Thlr.	— 1 „	36 „			
9. „	15 „	— 1 „			
10. „	18 „	— 1 „	12 „		
11. „	18 „	— 1 „	12 „		
12. „	18 „	— 1 „	12 „		

— Anatomischer Atlas in Stahlstich. Folio. br. 1 Thlr. — 1 fl. 48 kr.

— Portrait in Stahlstich. gr. 8. 8 Gr. — 36. kr.

Plieninger, Prof. Dr., Beschreibung von Stuttgart, hauptsächlich nach seinen naturwissenschaftlichen und medicinischen Verhältnissen. Eine Festgabe der Stadtgemeinde Stuttgart zur Begrüßung der deutschen Naturforscher und Aerzte bei ihrer zwölften Versammlung 1834. Mit einer Ansicht der Stadt, dem Grundriß und der Karte der Umgebungen. 16 Bogen in gr. 4. In gestochenem Umschlag. brosch. 2 Thlr. — 3 fl.

Poppe, J. H. M. v., Geschichte aller Erfindungen und Entdeckungen im Bereiche der Gewerbe, Künste und Wissenschaften von der frühesten Zeit bis auf unsere Tage. Beschreibend und in Abbildungen dargestellt. Mit 162 Abbildungen auf 32 Tafeln. 36 Bogen in gr. 8. brosch. 1 Thlr. 18 Gr. — 3 fl.

— Ausführliche Volks-Gewerbslehre oder allgemeine und besondere Technologie zur Belehrung und zum Nutzen für alle Stände. Nach dem neuesten Zustande der technischen Gewerbe und deren Hilfswissenschaften bearbeitet. 4te sehr vermehrte und verbesserte Auflage in einem Bande. Mit 175 eingedruckten Abbildungen. brosch. 3 Thlr. — 5 fl. 24 kr.

— Naturlehre für die reifere Jugend. 2te Auflage in einem Bande. Mit 5 Tafeln Abbild. 20 Bogen in 12. br. 21 Gr. — 1 fl. 30 kr.

Rebau, H., Naturgeschichte für die Jugend beiderlei Geschlechts. 3te Auflage in einem Bande. Mit 188 naturgetreuen Abbildungen. 36 Bogen in 12. brosch. 1 Thlr. — 1 fl. 48 kr.

Riecke, Dr. V. A., die neuern Arzneimittel; ihre physischen und chemischen Eigenschaften, Bereitungsweise, Wirkung auf den gesunden und kranken Organismus. 2te vermehrte Auflage in gr. 8. 2 Thlr. 15 Gr. — 4 fl. 30 kr.

— Handbuch über die Krankheiten der Haut. Mit Zugrundelegung von Giberts und Benützung der übrigen vorzüglicheren Werke über die Hautkrankheiten. 2 Bände. 8. Mit 3 Abbildungen. brosch. 3 Thlr. — 5 fl. 24 kr.

Riecke, Dr. V. A., über den Einfluß der Verwesungsdünste auf die menschliche Gesundheit und über die Begräbnißplätze in medicinisch-polizeilicher Beziehung. 8. br. 21 Gr. — 1 fl. 30 kr.

— Einige Bemerkungen über den Zustand der öffentlichen Unterrichtsanstalten für Mediziner, Pharmazeuten und Chirurgen in Würtemberg. Geh. 9 gr. — 36 kr.

Ritter, C., Schlüssel zur praktischen Gartenkunst, oder gemeinfaßliche Lehre von der Anlegung und Umgestaltung kleiner Hausgärten nach bestehenden Originalien. In 11 Plänen nebst genauer Beschreibung. 8. In Leinwand geb. 18 Gr. — 1 fl. 21 kr.

Rotteck, C. v., allgemeine Weltgeschichte für alle Stände, von den frühesten Zeiten bis zum Jahre 1831. Mit Zugrundelegung seines größeren Werkes bearbeitet. 6 Bände. Taschenformat. Subscr.-Pr. 2 Thlr. 15 Gr. — 4 fl. 30 kr.

Schwerz, J. N. v., Beschreibung der Landwirthschaft in Westfalen und Rheinpreußen. Mit einem Anhang über den Weinbau in Rheinpreußen. Zwei Theile. 48 Bogen in gr. 8. brosch. 2 Thlr. 18 Gr. — 4 fl. 30 kr.

Sterne, Yorick's empfindsame Reise, übers. von A. Lewald, mit 1 Stahlstich. Taschenformat. br. 9 gr. — 36 kr.

Tasso's befreites Jerusalem, übers. von Prof. Dr. Duttenhofer. 3 Bde. in Taschenformat. 21 Gr. — 1 fl. 30 kr.

(Unter der Presse.)

Traité du Short Whist. Traduit de l'Anglais. 8. br. 21 Gr. — 1 fl. 30 kr.

Vollmer, Dr. W., vollständiges Wörterbuch der Mythologie aller Nationen in einem Bande mit einem engl. Stahlstich und 129 Tafeln. 104 Bogen in gr. 8. br. 4 Thlr. 12 Gr. — 8 fl. 6 kr.

Whewell's induktive Wissenschaften, übersetzt von J. J. von Littrow. 3 Bde. gr. 8. Erster Bd. 1 Thlr. 6 Gr. — 2 fl.

Winckelmann, Reisekarte der Schweiz. 18 Gr. — 1 fl. 21 kr.

— Reisekarte am Rhein. 18 Gr. — 1 fl. 21 kr.

— Reisekarte von Italien. 18 Gr. — 1 fl. 21 kr.

— Reisekarte von Tyrol. 18 Gr. — 1 fl. 21 kr.

Wolfram, L. F., vollständiges Lehrbuch der gesammten Baukunst.

1. Band. Lehre von den Baustoffen.

1. Abtheilung. Lehre von den natürlichen Bausteinen, 26 Bogen in gr. 4. mit 117 erläuternden Figuren. geb. 2 Thlr. — 3 fl.
2. Abtheilung. Lehre von den künstlichen Bausteinen und Verbindungsstoffen, 17 Bogen mit 163 erläuternden Figuren. geb. 1 Thlr. 16 Gr. — 2 fl. 42 kr.
3. Abtheilung. Lehre vom Bauholze, 24 Bogen mit 55 erläuternden Figuren. geb. 2 Thlr. — 3 fl.
4. Abtheilung. Lehre von den Metallen, 22 Bogen mit 181 erläuternden Figuren. geb. 3 Thlr. — 4 fl. 48 kr.

2. Band. Lehre von den Erdbauarbeiten.

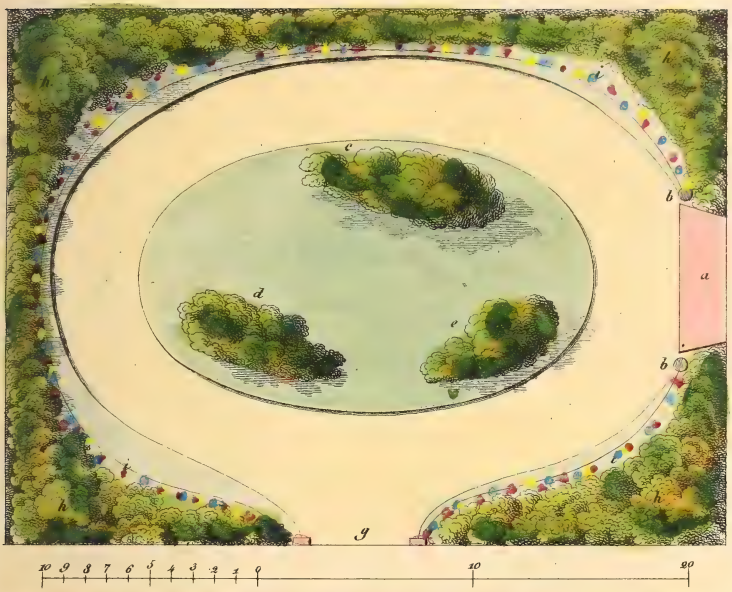
1. Abtheilung. Von den Erdbauarbeiten im Allgemeinen und vom Gründen der Gebäude in's Besondere. 24½ Bogen mit 29 Tafeln Abbildungen. geb. 3 Thlr. — 4 fl. 48 kr.
2. Abtheilung. Von den Erdbauarbeiten beim Wasserbau. 25 Bogen mit 7 Tafeln Abbildungen. geb. 2 Thlr. 18 Gr. — 4 fl. 30 kr.

3. Band. Lehre von den Hochgebäuden.

1. Abtheilung. Von den Formen- und Größenverhältnissen der Hochgebäude. 22 Bogen mit 44 Tafeln. 3 Thlr. 8 Gr. — 5 fl. 24 kr.

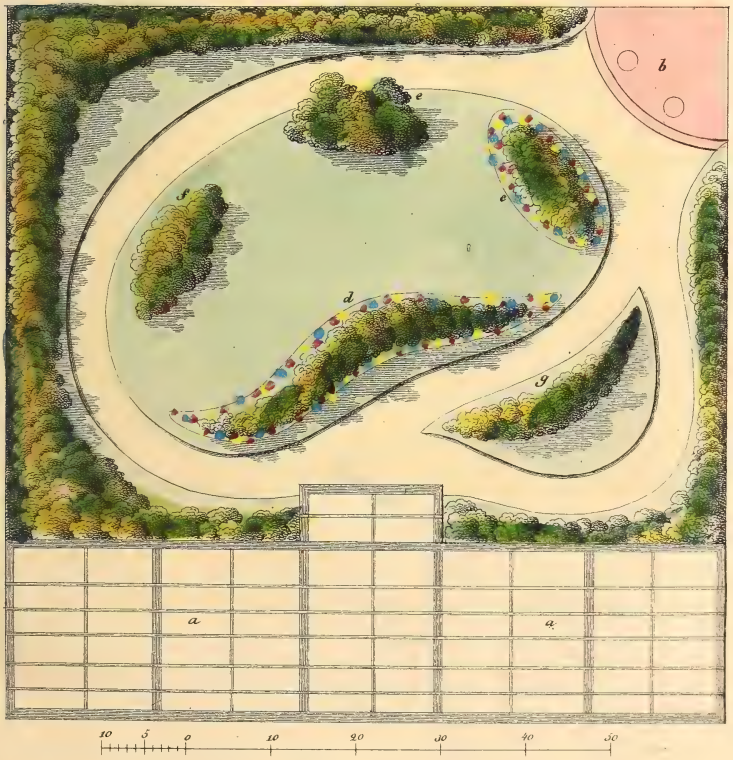
Die 2. Abtheilung des 3. Bandes wird noch im J. 1839 fertig.

1.



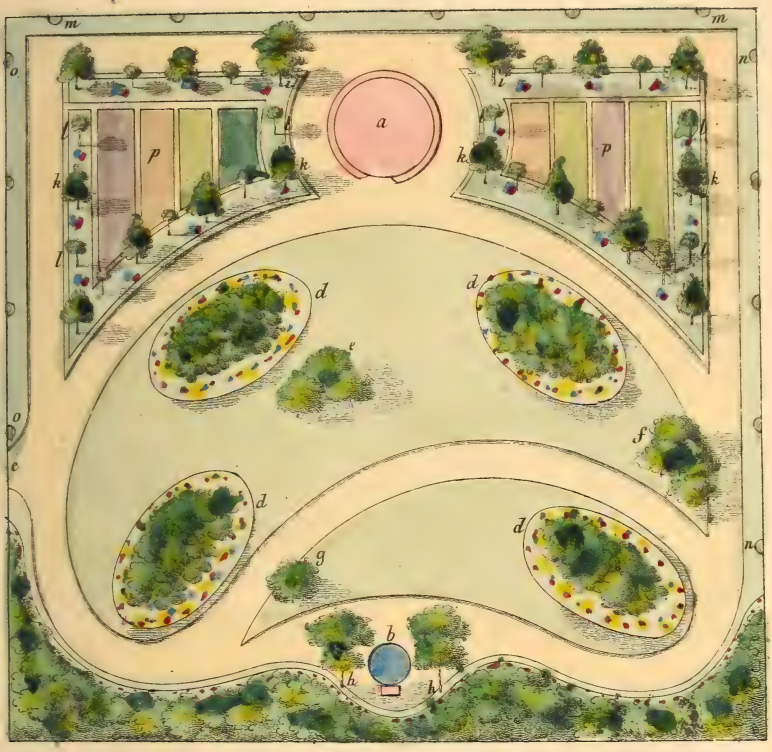
h
i
h
c
b
a
d
e
b
i
h
h
g
10 9 8 7 6 5 4 3 2 1 0 10 20

2.

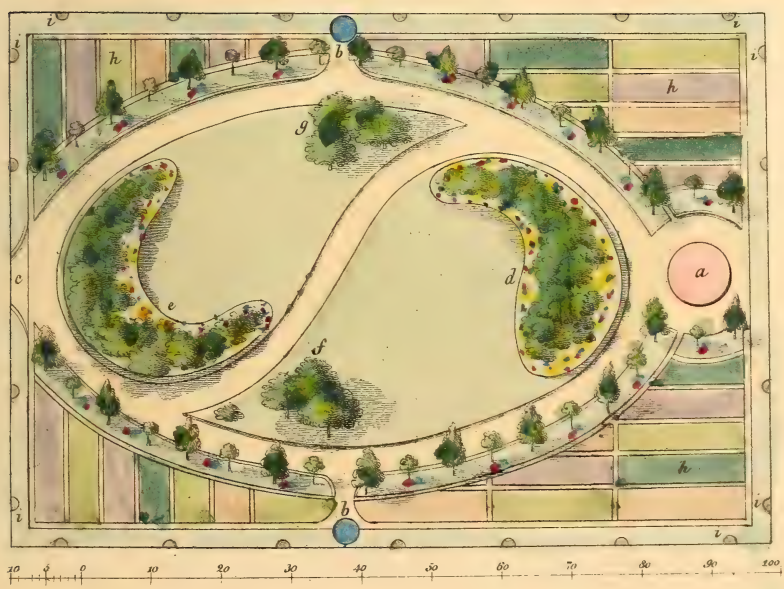


b
e
f
e
d
g
a
a
10 5 0 10 20 30 40 50

3.

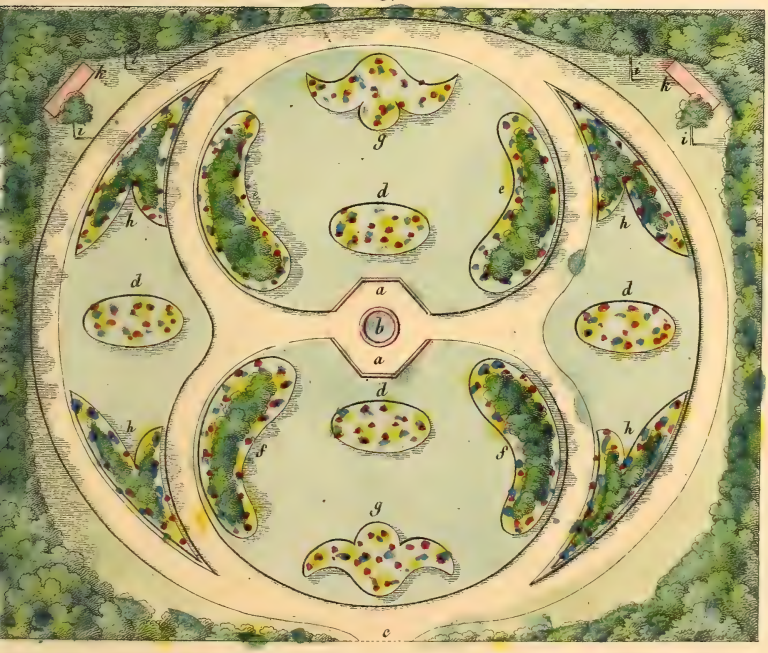

m
m
o
n
i
i
a
p
p
k
k
k
k
l
l
l
l
d
d
e
o
e
f
d
d
n
g
b
h
h

4.

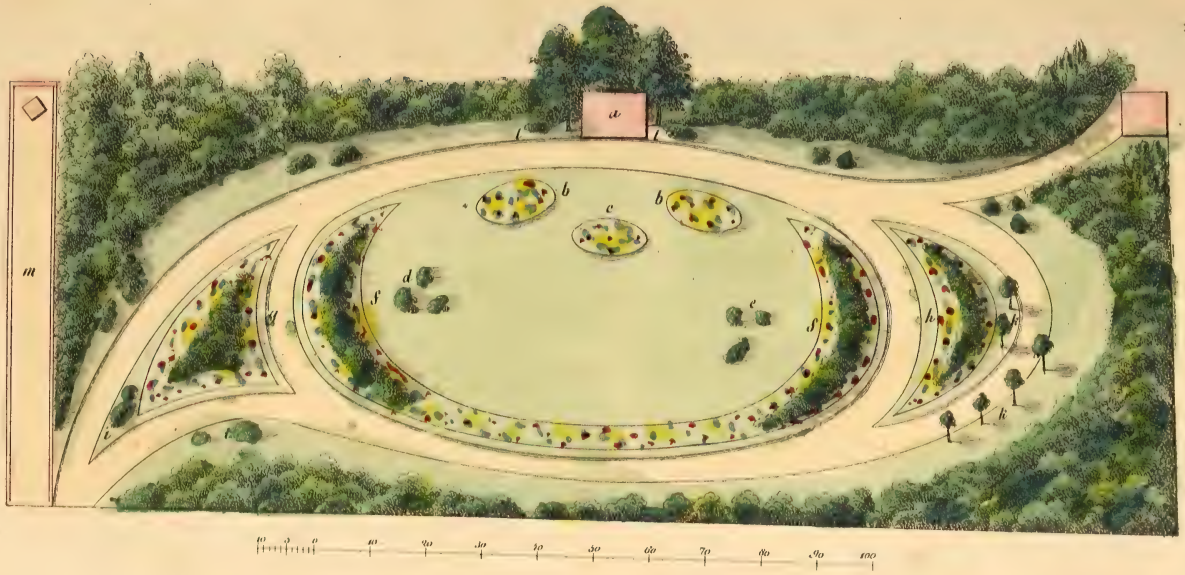

i
i
i
i
h
b
h
g
c
d
a
e
f
h
i
i
b
i
10
5
0
10
20
30
40
50
60
70
80
90
100

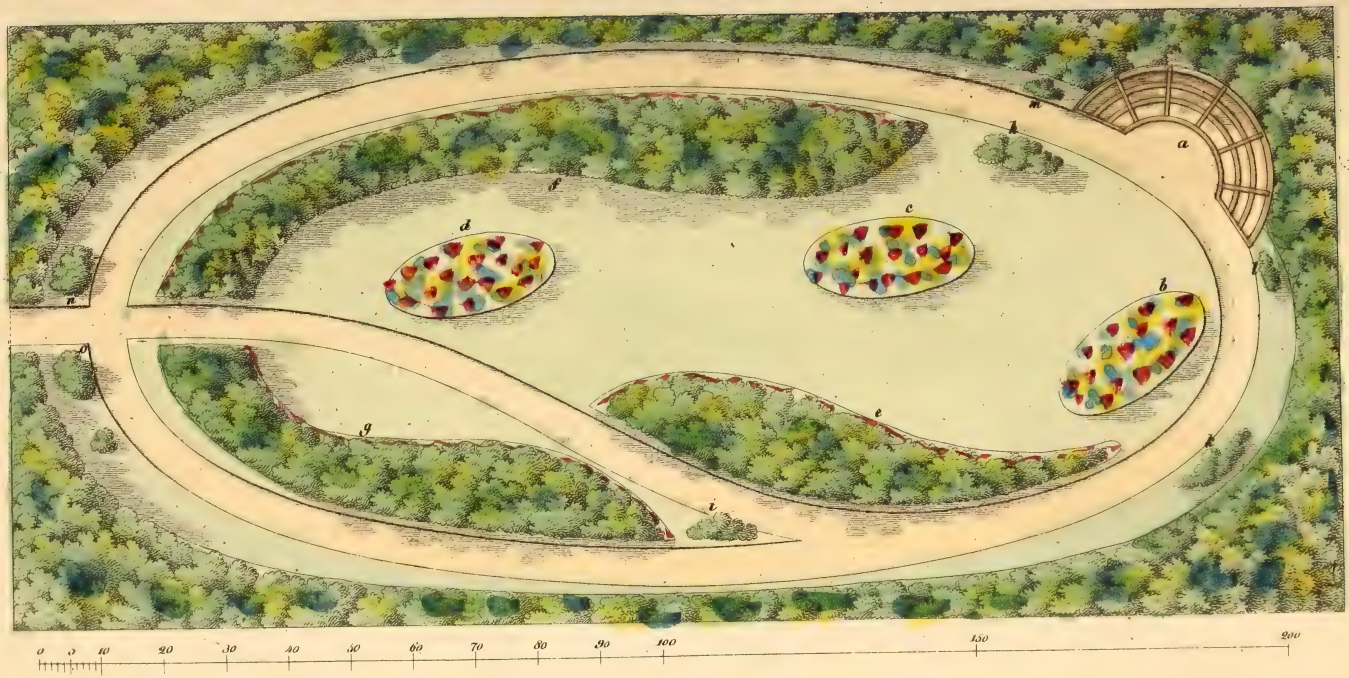
5.

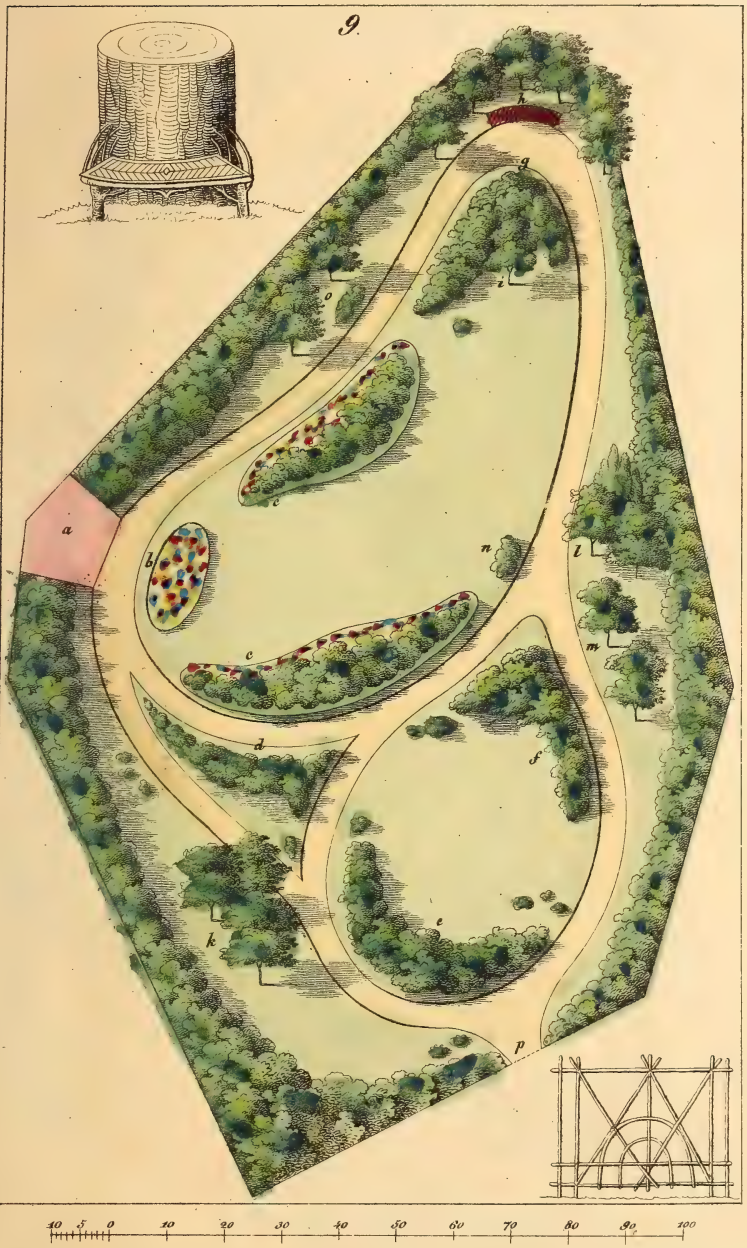
6.



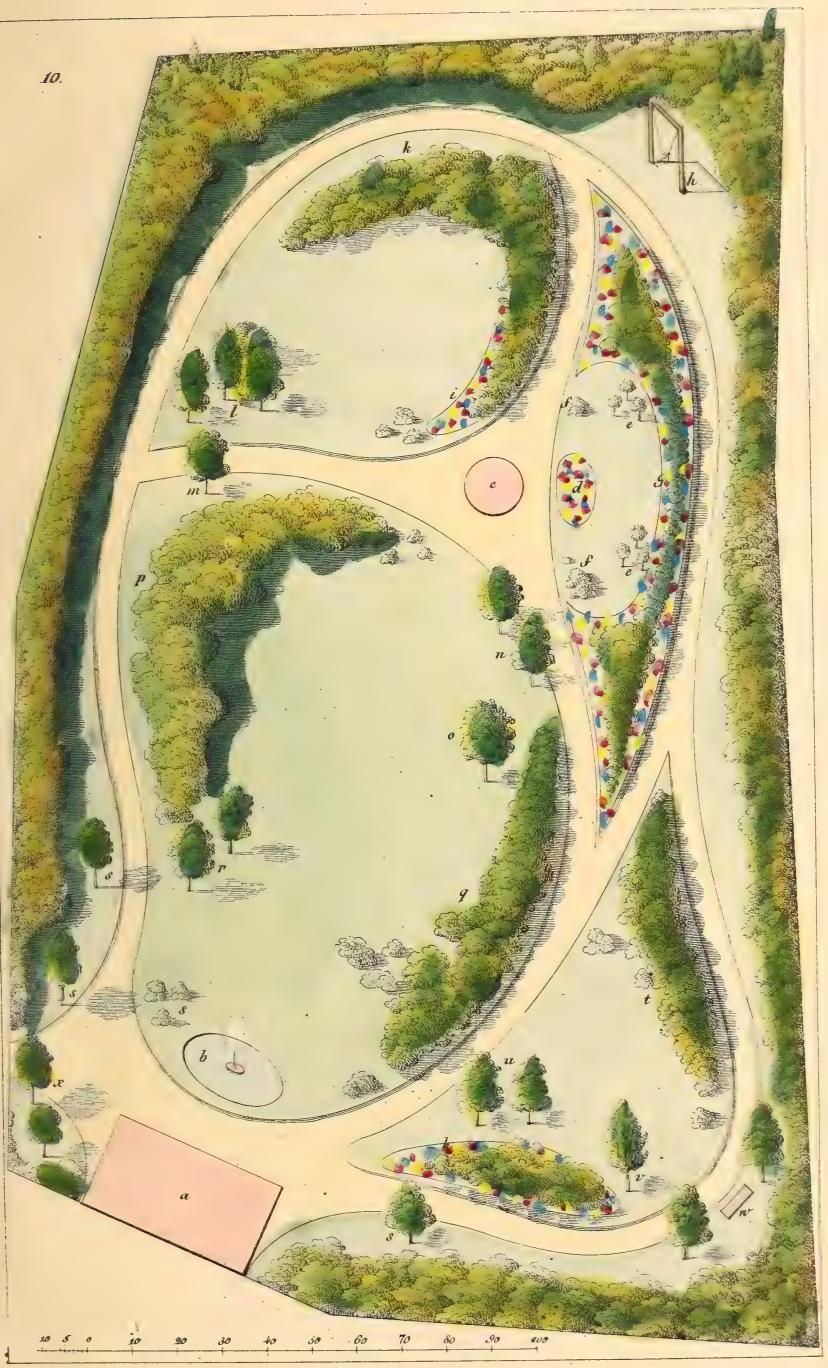
10 5 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

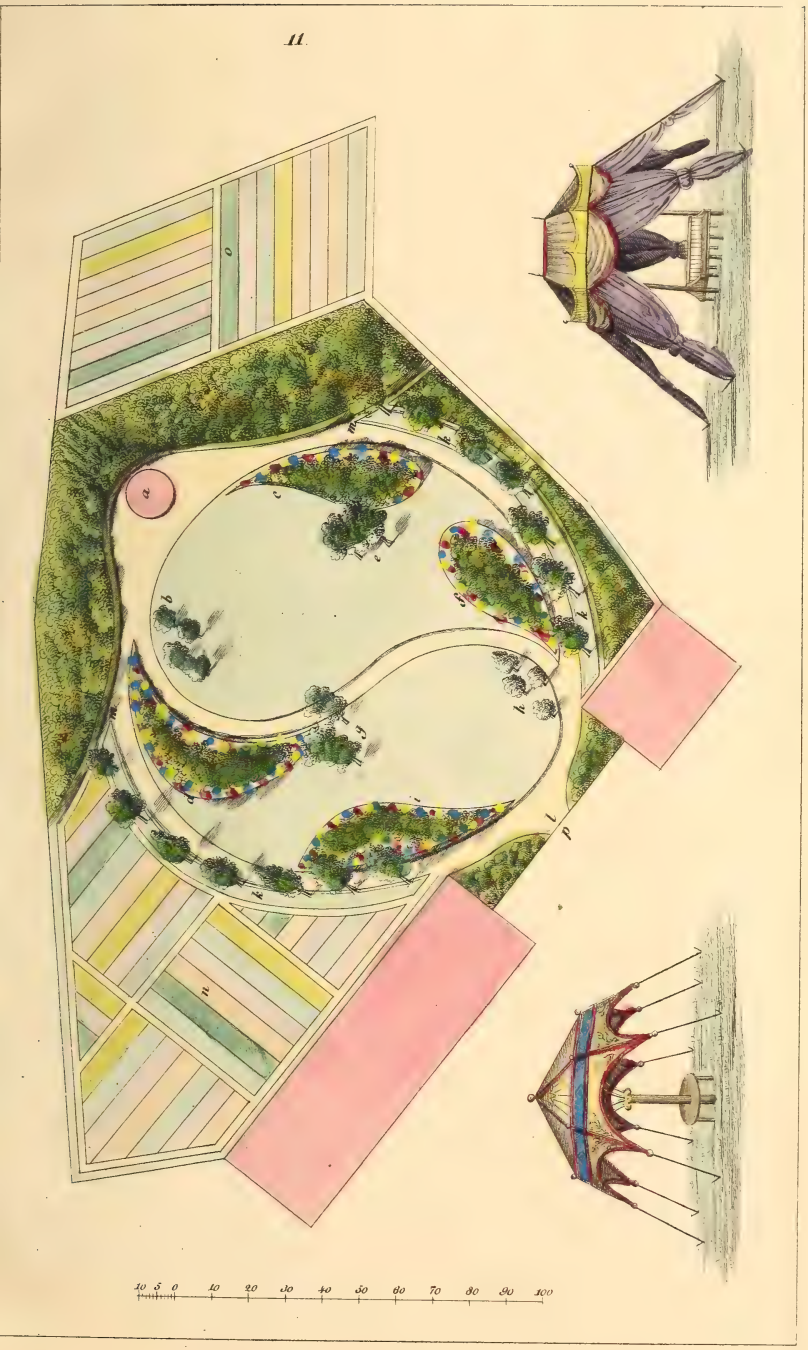

a
b
b
c
d
e
f
g
h
i
k
l
m
10 5 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

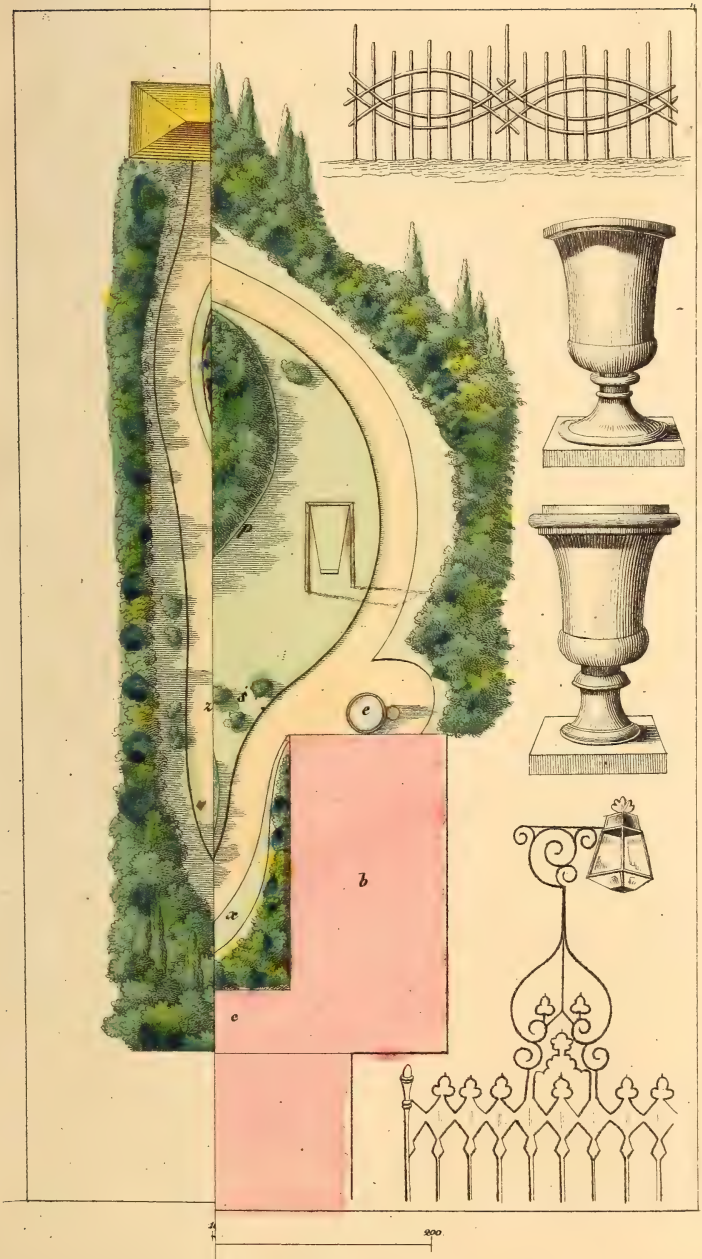

a
b
c
d
e
f
g
h
i
k
l
m
n
o
0
5
10
20
30
40
50
60
70
80
90
100
150
200

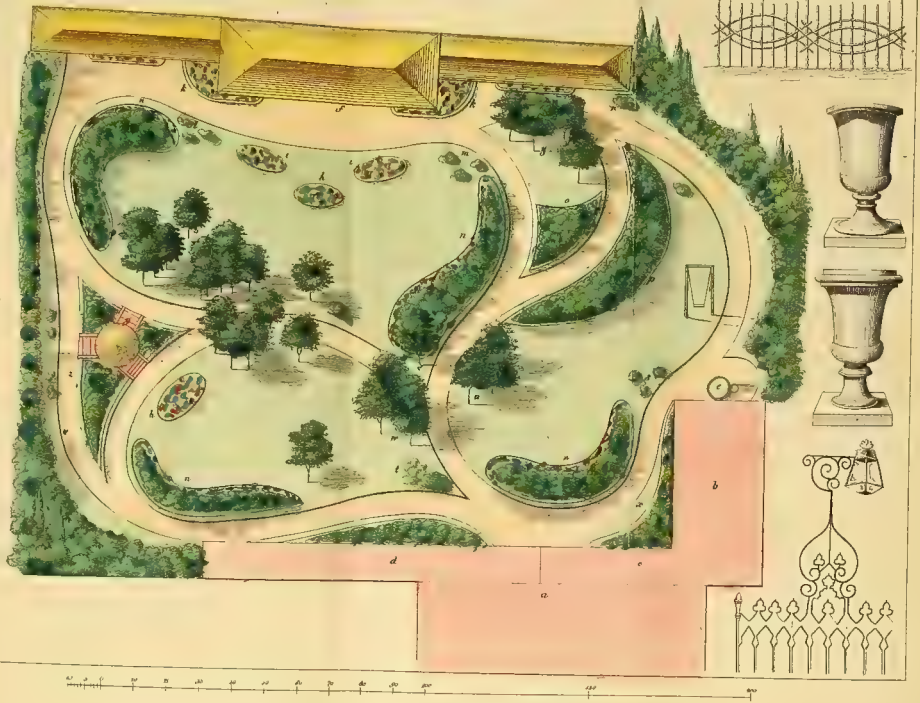

9.
a
b
c
d
e
f
g
h
i
k
l
m
n
o
p
40 5 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

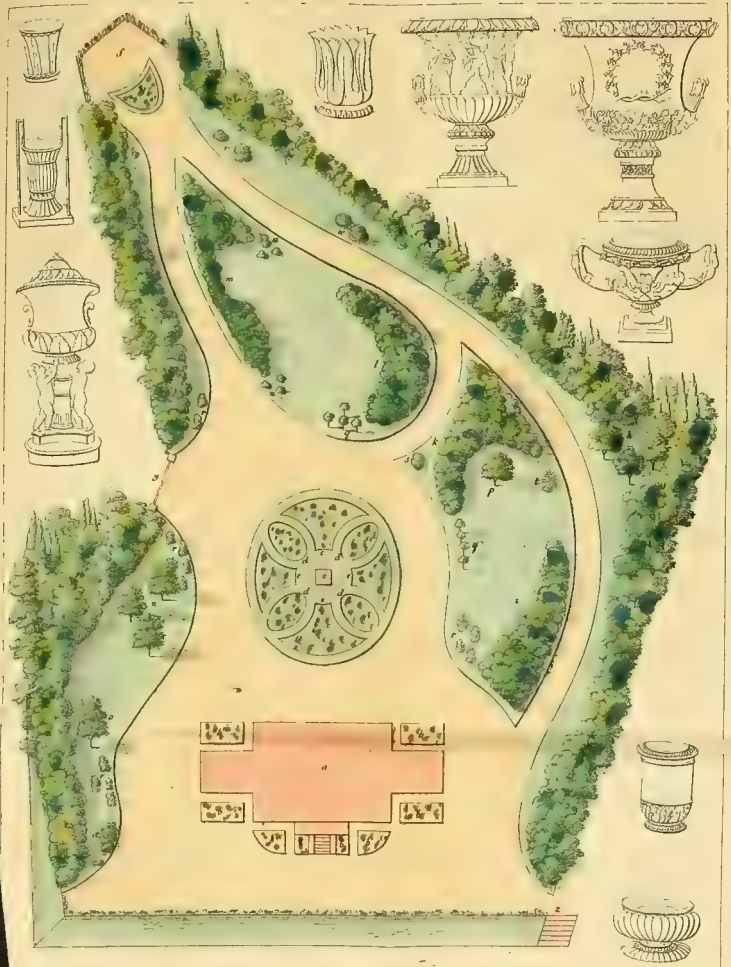
10.




11.
10 5 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100

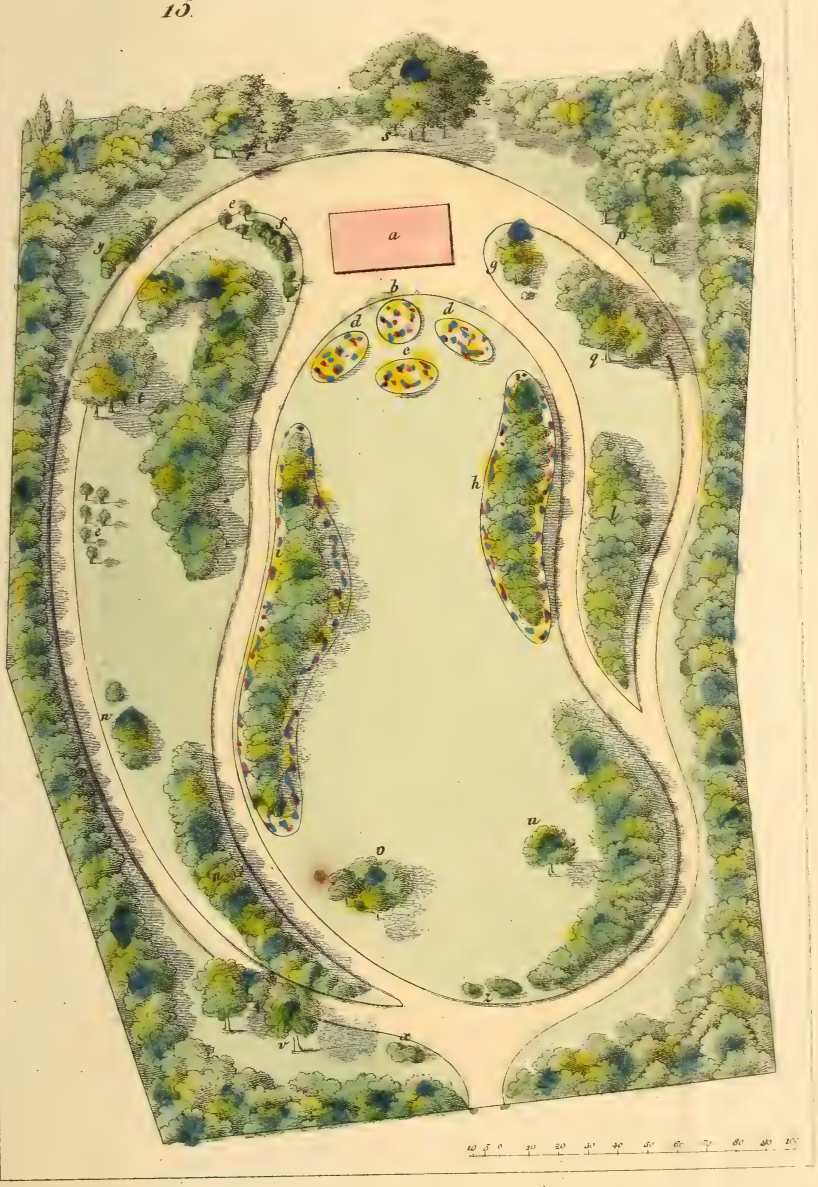

p
z
s
e
b
x
c
200



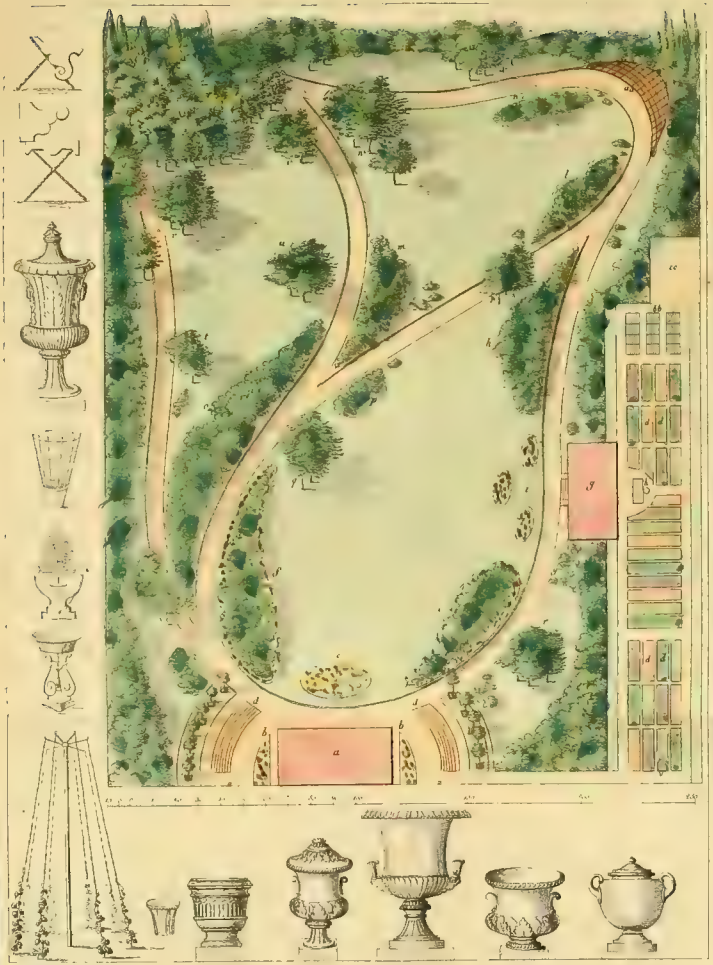


14.

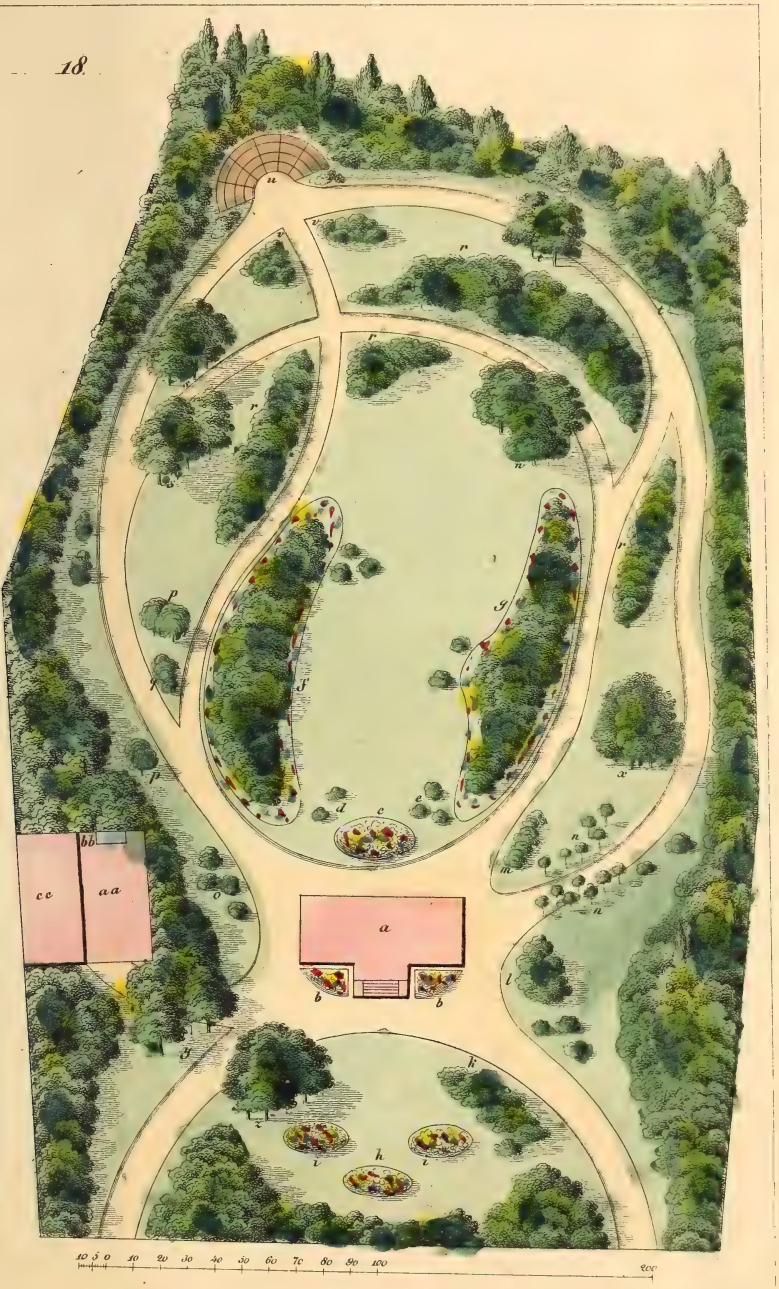
15.

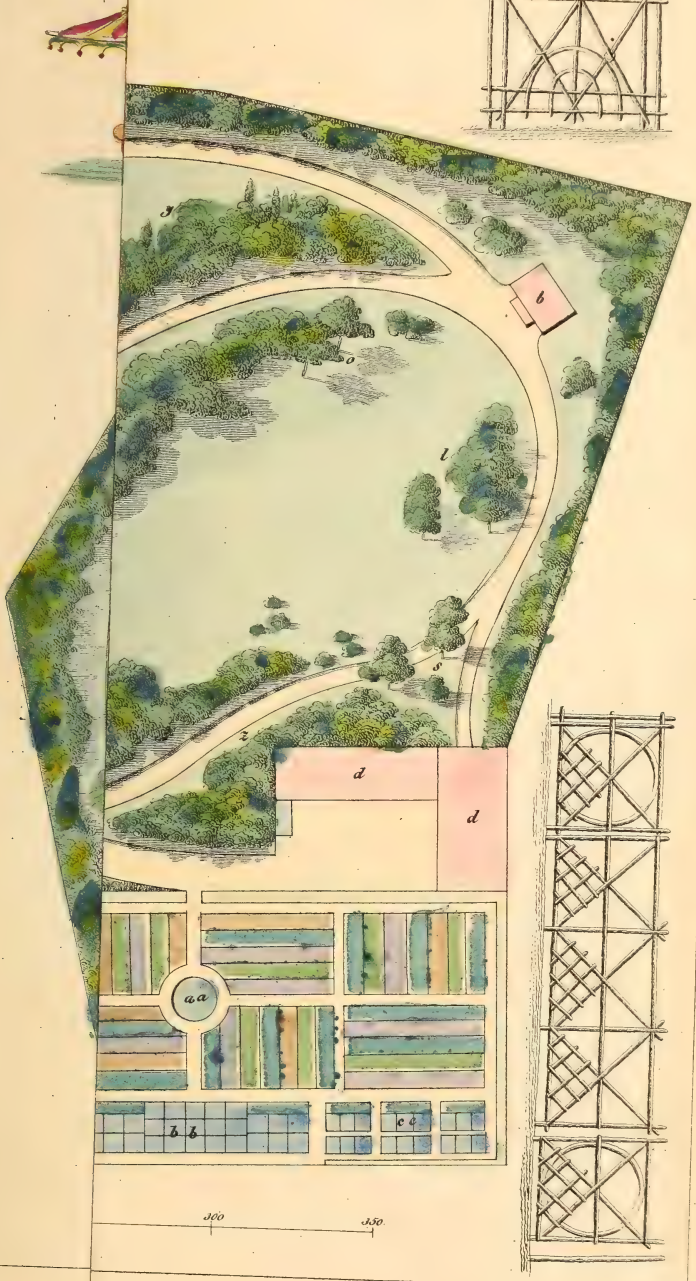


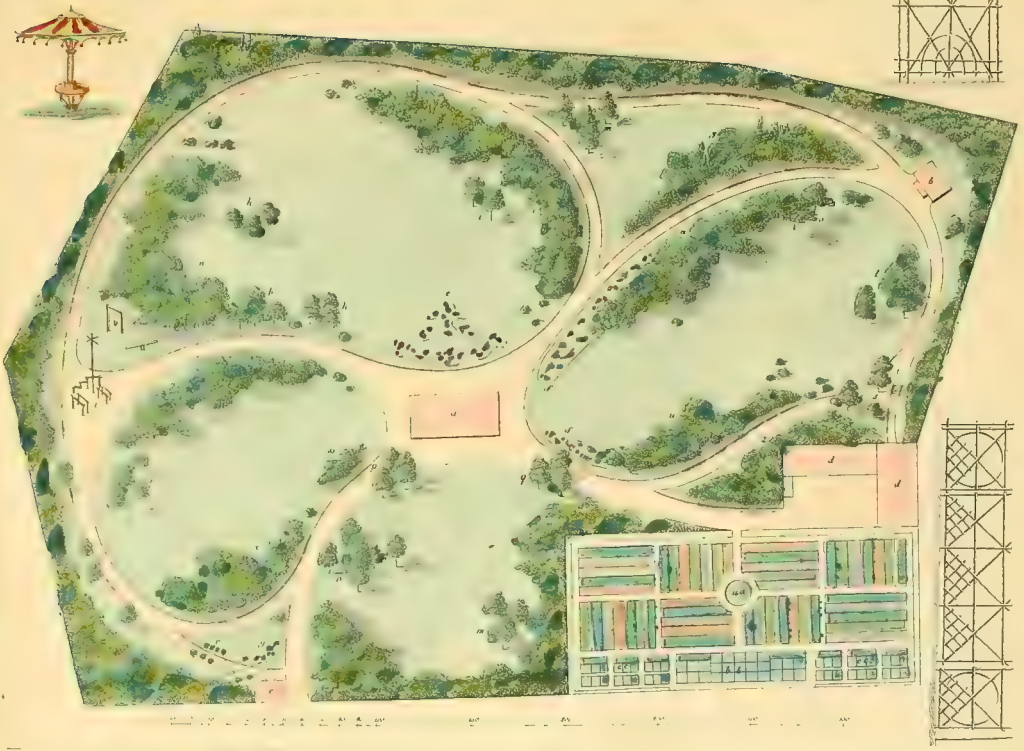
10 5 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100 150



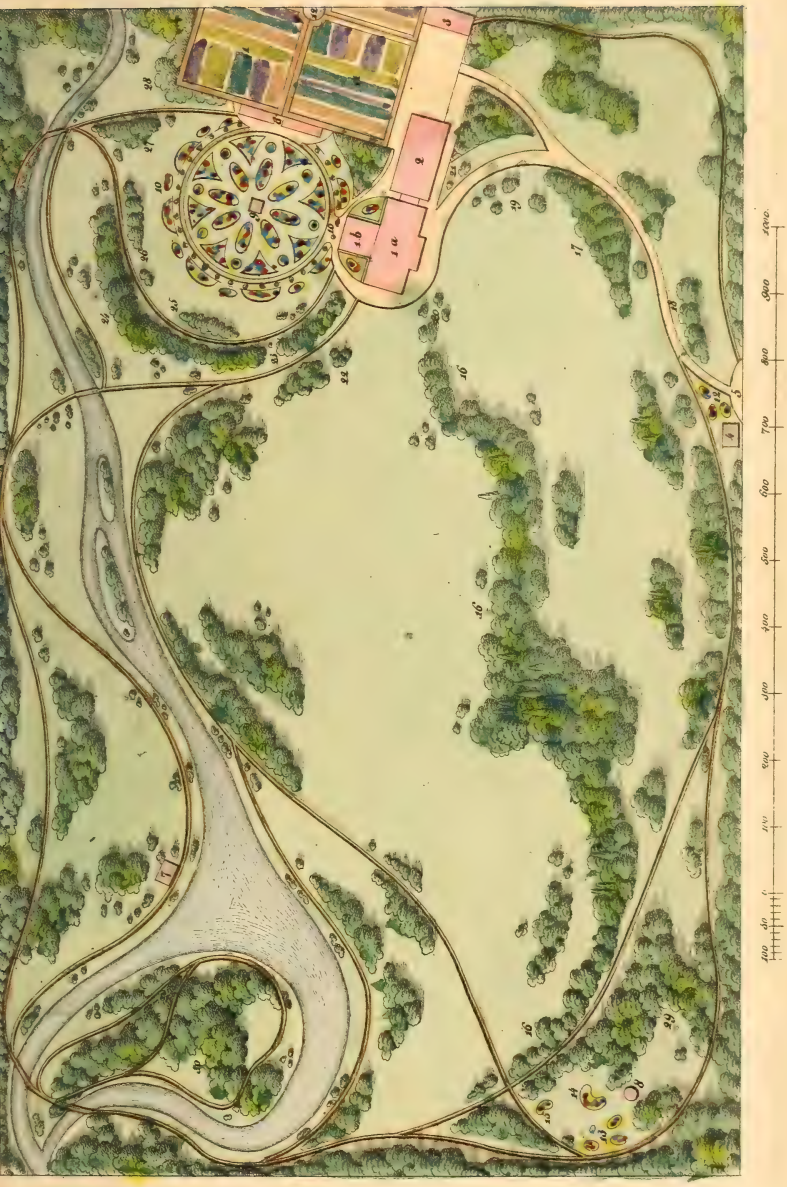
a
b
c
d
e
f
g
h
i
k
l
m
n
o
p
q
r
s
t
u
v
x
y
z
10 5 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100
150

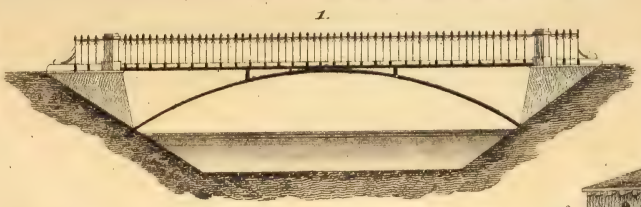

a
aa
bb
cc
10 5 0 10 20 30 40 50 60 70 80 90 100
pcc

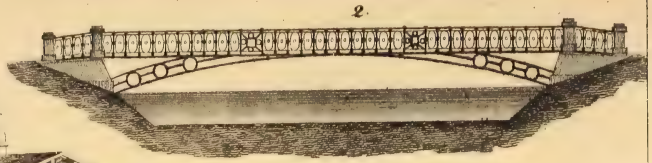

y
b
o
l
s
z
d
d
a a
b b
c c
300
350

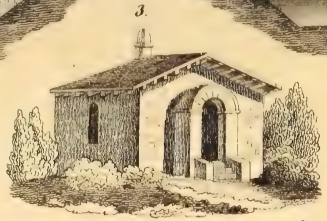


1
2

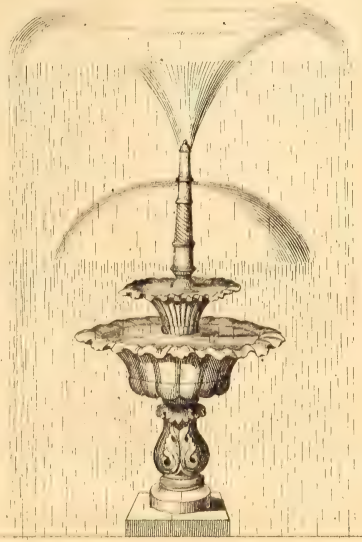

1 a
1 b
2
3
4
5
7
8
10
16
17
18
19
22
24
25
26
27
28
29
100
200
300
400
500
600
700
800
900
1000

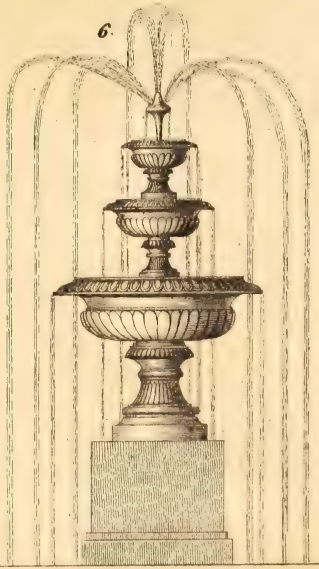

1.

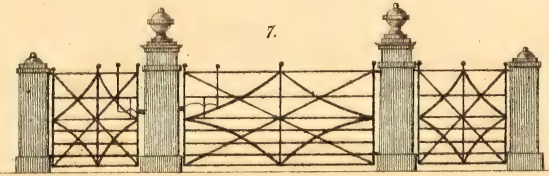

2.


3.

4.

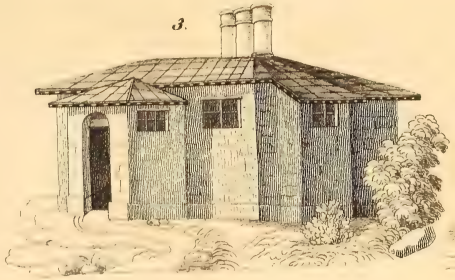

5.

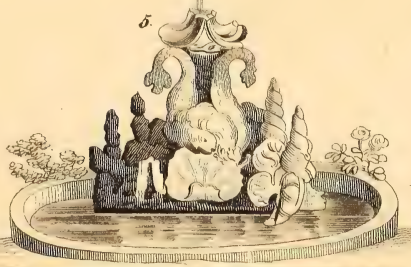

6.

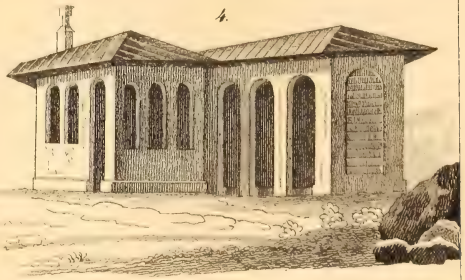

7.

1.

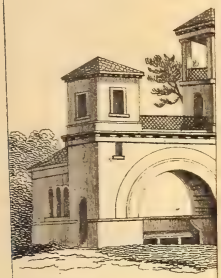
2.


3.

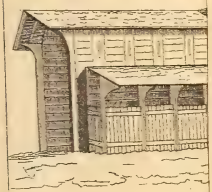

5.


4.

1.

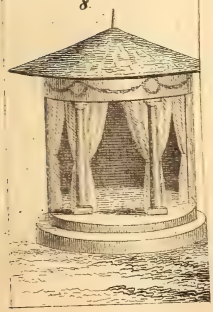


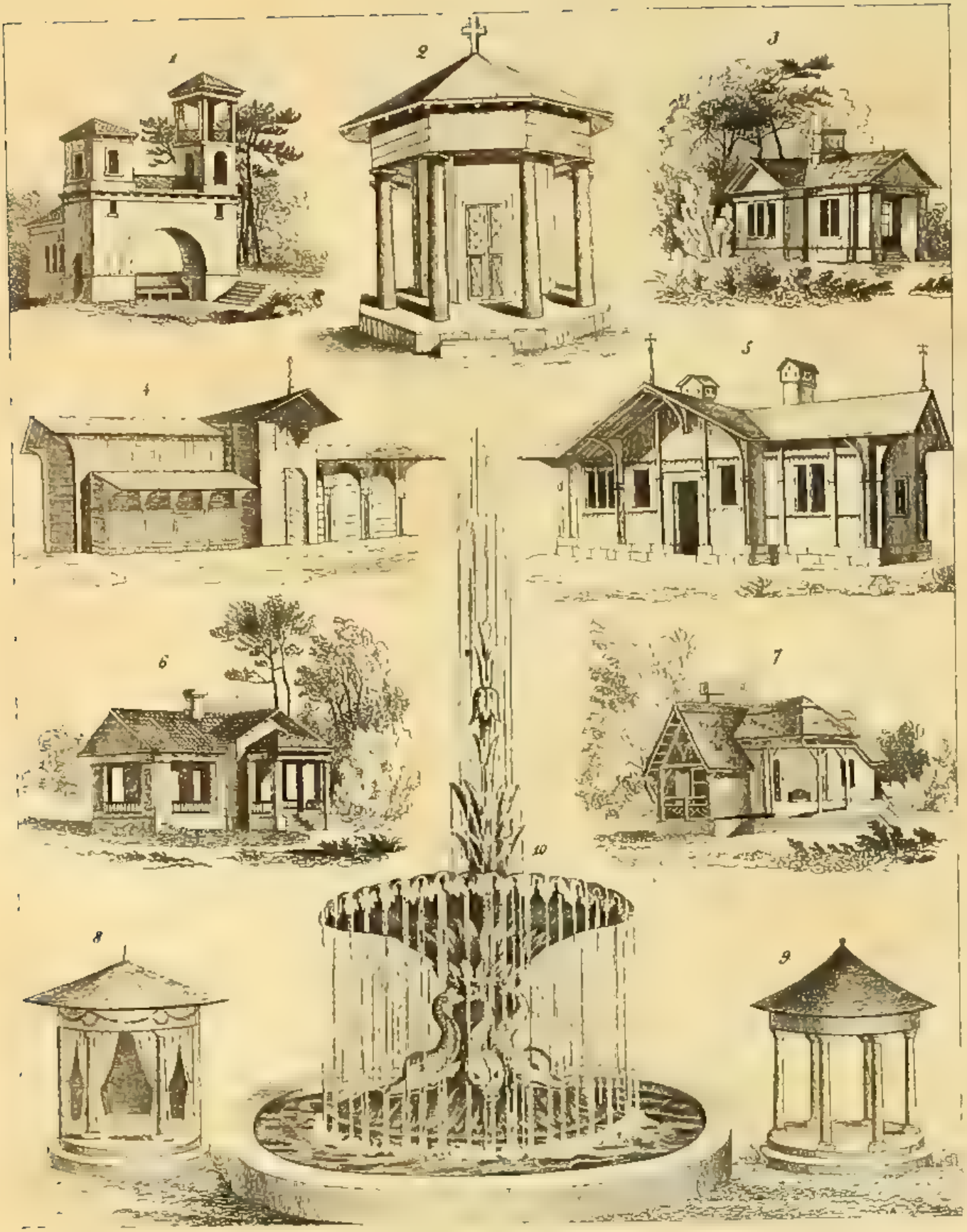
4



6.

8.




1
2
3
4
5
6
7
8
9
10

LIBRARY OF CONGRESS
00009145023

In demselben Verlage ist

Diätetik

für

Frauenzimmer und Kinder im gesunden und kranken Zustande,

nebst Anleitung

die eigenthümlichen Krankheiten derselben zu erkennen,

und

Anweisung zu zweckmäßiger Krankenpflege und erster Hülfe bei den Vergiftungen und dem Scheintode.

Von

Karl Behr,
Doktor der Medicin, praktischem Arzte in Bernburg ꝛc. ꝛc.

15 Bogen in 8.

Preis, elegant in Leinwand gebunden, 1 Rthlr. 12 gr. — 2 fl. 42 kr.